Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift ½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 169. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 10. April 1873.**

Der Wahlaufruf der Fortschrittspartei.

In der Zeit, in welche das Erscheinen der Normalzeitung fiel, ist ein Wahlaufruf der Fortschrittspartei erschienen, den sofort zu begrüßen wir durch die factische Suspension, die uns getroffen, verhindert waren. Aber auch ohne daß wir es aussprechen, werden unsere Leser keinen Augenblick gezweifelt haben, daß gerade der „Breslauer Zeitung" dieses Aktenstück ein hoch willkommenes sein mußte. Der wesentliche Inhalt desselben läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Fortschrittspartei bei aller Treue gegen ihre bisher bekannten Principien die kirchliche Politik der Regierung, wie sie in deren gesetzgeberischen Vorlagen zur Erscheinung gekommen, rückhaltlos unterstützen will.

Die bevorstehenden Wahlen für den Landtag wie für den Reichstag werden ein neues Bild geben. Die Frage, wie er sich zu dem Kampfe zwischen der Regierung und dem Ultramontanismus verhalten wird, ist die erste, über welche jeder Candidat sich auszusprechen haben wird. Der Gegensatz zwischen den Conservativen und den Liberalen wird dadurch nicht ausgelöscht, aber er wird in den Hintergrund gedrängt. Daß die Ultramontanen die Majorität erhalten könnten, ist selbst für den Reichstag nicht von fern zu besorgen; für den preußischen Landtag kann die Frage gar nicht aufgeworfen werden. In den Reichstag senden vier bis fünf der baierischen Provinzen, ein Theil von Baden, das außerpreußische Münsterland einen unverhältnißmäßig großen Theil von Ultramontanen und das Stimmverhältniß wird sich dort ungünstiger gestalten, als im Landtage.

Zu den Ultramontanen gesellen sich einige andere Elemente. Die Rolle der regierungsfeindlichen Conservativen wird zwar, wie wir hoffen, ausgespielt sein und Herr von Gerlach wird wiederum nur hoffen können, in einem ultramontanen Bezirk aus der Urne hervorzugehen. Auf der rechten Seite des Abgeordnetenhauses sitzen fast ausschließlich nur solche Deputirte, die ihre Sitze dem Schwergewicht verdanken, welches die Regierung zu ihren Gunsten in die Wagschale geworfen, und das Ministerium wird sich diesmal wohl hüten, solchen Männern ihre Protection angedeihen zu lassen, welche gegen die Kreisordnung und gegen die Kirchengesetze gestimmt haben. Auf directe Begünstigung werden nur die Freiconservativen und die Neuconservativen zu rechnen haben. Ohne solche Protection wird aber kein Wahlkreis einen Mann, wie etwa Herrn Professor Glaser wiederwählen.

Dagegen finden die Ultramontanen eine sichere Stütze an den Polen. Die Welfenpartei, ohnehin von altlutherischen Einflüssen stark beherrscht, wird denselben gleichfalls Vorschub leisten. Die socialdemokratische Partei wird ohne Zweifel diesmal aus den Wahlen verstärkt hervorgehen. Die socialdemokratische Bewegung hat in den letzten drei Jahren an Kraft mehr gewonnen, als sie in den vorangegangenen drei Jahren verloren hatte. Wir halten es auch nicht für unwahrscheinlich, daß in einigen Districten eigene Candidaten auch von solchen Arbeitern aufgestellt werden, welche weder dem „Allgemeinen deutschen Arbeiterverein" noch der Richtung des „Volksstaats" angehören und daher den Namen Socialdemokraten perhorresciren. In allen diesen Parteien findet sich eine so stark ausgeprägte Regierungsfeindlichkeit, daß auch hier ein Bündniß mit den Ultramontanen zu erwarten ist.

Gleichwohl werden alle diese Fractionen in der Minderheit bleiben. Es kommt aber nicht nur darauf an, daß wir die Majorität erlangen, sondern auch darauf, daß diese Majorität eine imposante sei. Eine starke Minorität findet stets Mittel, wenn auch nicht ihre Desiderien durchzusetzen, so doch die Fassung nützlicher Beschlüsse zu verhindern, indem sie ihre Zahl benutzt, um heute mit der einen, morgen mit der anderen der ihr gegenüberstehenden Fractionen Cartellverträge abzuschließen.

Wir verlangen von der gesammten Majorität, welche die Neuconservativen, die Freiconservativen, die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei umfaßt, daß sie auch nicht Einen Sitz an die Minorität verliert, den sie durch Einigkeit sich erhalten kann. Wir meinen, daß ein Fortschrittsmann, dem nur die Wahl bleibt, für einen Neuconservativen oder für einen Ultramontanen zu stimmen, sich ohne Zögern für den ersteren entscheiden muß.

Diese Art der Einigkeit ist nur eine äußere, eine für den Nothfall erzwungene, die erst in den engeren Wahlen zum Ausdruck kommt. An die Fortschrittspartei und die Nationalliberalen stellen wir höhere Ansprüche. Diese müssen für diesmal jeden Wahlkampf gegen einander vermeiden. Jeder Wahlkampf erzeugt zwischen den Kämpfenden eine Erbitterung, die im gegenwärtigen Augenblick hervorzurufen gar kein Anlaß gegeben ist. Wir reden einer directen Fusion der beiden Parteien nicht ausdrücklich das Wort. Schon der äußerliche Grund, daß eine gar zu zahlreiche Fraction unbehilflich wird, könnte dagegen geltend gemacht werden. Aber wir fordern ernstlich, daß man die einigenden Momente diesmal stärker im Auge behält, als die trennenden. Mag man den letzten Besitzstand als Grundlage annehmen, mag man sich anderweitig über die Vertheilung der Mandate einigen, ein Kampf zwischen der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen würde jetzt eine ganz heillose Erscheinung sein. Auch die stärksten persönlichen Antipathien müssen unterdrückt werden, um ihn zu vermeiden.

Das Programm der Fortschrittspartei hat nirgend so lebhafte Anfechtung gefunden, als bei einem Theile der Fortschrittspresse, welche an den Kirchengesetzen sehr vieles auszusetzen findet. Die Einen meinen, was kirchliche Politik anbeträfe, so müßten wir von der Schweiz lernen, welche jetzt allein große Staatsmänner aufzuweisen habe. Die anderen behaupten, es sei der natürliche Beruf der Fortschrittspartei immer zu opponiren, und jede Hinneigung zu der Regierung sei ihr Tod. Uns ist es keinen Augenblick zweifelhaft, daß sich die Stimmung der Partei sehr viel treuer in dem Programm ihrer parlamentarischen Vertreter, als in den Artikeln jener frondirenden Blätter ausspricht, deren Zahl doch übrigens keine übermäßig große ist. Es wird die Aufgabe der fortschrittlichen Abgeordneten sein, diesmal der öffentlichen Meinung eine feste Richtung zu geben, und nicht sich von vereinzelten Stimmen in der angenommenen Haltung erschüttern zu lassen.

Breslau, 9. April.

Land- und Reichstag haben Ferien gemacht; Fürst Bismarck ist auf seine Güter gegangen; die hohe Politik ruht, und nur der kirchlich-politische Conflict geht ruhig oder auch nicht ruhig seinen Weg weiter; insbesondere sind es Posen und Westpreußen, dort der Erzbischof Ledochowski durch seinen offenen Widerstand gegen die ministeriellen Verordnungen betreffs des Religionsunterrichts, hier der Bischof Crementz durch die Excommunication des seinem Glauben treu gebliebenen Pfarrers Grunert, welche die Aufmerksamkeit auf sich ziehen und die Regierung herausfordern. Noch fehlen der letzteren die Waffen, welche sie durch die kirchlich-staatlichen Gesetze erhalten soll. Die schnell erfolgte Sanction der Verfassungsänderungen Seitens des Königs liefert den Beweis, daß eine Sinnesänderung in den entscheidenden Kreisen, wie von ultramontaner Seite gehofft und verbreitet wurde, nicht vor sich gegangen ist; sobald die betreffenden Gesetze die Zustimmung des Herrenhauses erhalten haben, was wohl in den ersten Sitzungen nach den Ferien geschehen wird, dürfte die Publicirung derselben nicht auf sich warten lassen.

Das italienische Parlament hat sich am 5. d. Mts. bis zum 22. April vertagt, nachdem Sella noch am 3. d. M. in einer sehr gut besuchten Sitzung der Deputirtenkammer über die Opposition gegen seine Mühlensteuer und das System der Zählmaschinen gesiegt und den Finanzen eine Einnahme, die fast an 100 Millionen heranreicht, gesichert hatte. Daß eine Umänderung des mit vielen Umständen verknüpften Systems zu wünschen sei, kann die Regierung nicht in Abrede stellen, nur betrachtet sie bei den gesteigerten Bedürfnissen des Kriegsbudgets eine radicale Reform, welche den mühsam erlangten Jahresertrag der Steuer in Frage stellen würde, für inopportun. Die Sachlage steht aber jetzt so, daß die Mühlensteuer und der Contatore bleiben, und nur einzelne Verbesserungen des Systems versucht werden sollen. Einen zweiten Kampf wird die Regierung bei den bereits begonnenen Verhandlungen über die Steuer auf bewegliches Vermögen zu bestehen haben.

Die clericalen Blätter Italiens veröffentlichen zwei Documente, welche in ihrer Art, in Italien wenigstens, noch nicht dagewesen sind. Das erste ist ein Collectivschreiben an die italienische Regierung, unterzeichnet von dem Erzbischof von Turin und den Bischöfen von Sorea, Mondovi, Pinerolo, Asti, Alba, Cuneo, Acqui, Saluzzo, Susa, Aosta und Fossano. In diesem Briefe vom 1. April protestiren die gedachten Prälaten gegen die Lästerungen, die man gegen den Herrn Jesus Christus und die von ihm gestiftete Kirche schleudert, in deren Duldung sie eine Verletzung der Verfassung des Königreichs erblicken, weil der erste Artikel derselben die katholische Religion als Staatsreligion erklärt. Das zweite Document ist ein anderes von denselben Prälaten an den Bischof von Basel, Monsignore Lachat, gerichtetes Circularschreiben vom 31. März. Die Herren Confratres verweisen darin den beklagenswürdigen Dulder auf das hohe Beispiel der Apostel und versichern ihm, daß sie unablässig für ihn und mit ihm beten werden.

In **Frankreich** ziehen mit Ausnahme des „Journal des Debats", des „Bien Public" und des „National" alle republikanischen und radicalen Blätter gegen den Präsidenten der Republik zu Felde und behaupten, daß seine zweideutige Politik allein an der so drohend gewordenen Lage schuld sei. Insbesondere erklärt die „Republique francais" geradezu, daß diese Politik in der jetzigen Krisis zu Grunde gehen werde, und daß Herr Thiers sich das selbst zuzuschreiben habe. „Seit der Sitzung vom 14. December", setzt Gambetta's Organ hinzu, „wo die Politik der Botschaft von Dufaure der Rechten Preis gegeben wurde, scheint die Regierung des Herrn Thiers sich zur Aufgabe gestellt zu haben, der Rechten das Vertrauen zurückzugeben, das sie unwiderruflich verloren hatte. Je mehr Opfer man dem Groll der Partei brachte, desto größere Bitterkeit und Frechheit zeigte dieselbe, und sie prahlte damit, daß sie sich diese Regierung, die zu allen Schwächen bereit sei, unterthan machen wollte. Herr Thiers steht heute zwischen der unpopulären, verschrieenen und feindlichen Versailler Versammlung und dem Lande, das ihm sein Vertrauen gewährt, und welches zu fürchten anfängt, daß es dasselbe in schlechte Hände gegeben habe. Es handelt sich bei dem Präsidenten der Republik nicht allein um seine Gewalten, sondern auch um seinen guten Ruf in der Geschichte, besonders aber um die Zukunft Frankreichs, das so vieler Unsicherheit, so vieler Zweideutigkeit und so vieler Zaghaftigkeit müde ist."

Großes Aufsehen erregt ferner ein sehr lebhaft geschriebener und von Herrn Guizot-Montpeyroux unterzeichneter Artikel des „Soir", in welchem behauptet wird, es wäre für Herrn Thiers jetzt der Moment gekommen, zwischen der Rechten und der Linken seine Wahl zu treffen. Der Artikel hat um so mehr Bedeutung, als der „Soir", obwohl das Organ des linken Centrums, doch zugleich ein officiöses Blatt ist. Die monarchistischen Deputirten haben wohl begriffen, daß Herr Thiers sich den Anschein zu geben suchte, als ob er genöthigt sei, der öffentlichen Meinung nachzugeben. Der alte Staatsmann weiß wohl, daß nicht der persönliche Ehrgeiz des Herrn Grévy ihm gefährlich ist; der Ex-Präsident der National-Versammlung ist ein sehr bescheidener Mann und denkt gar nicht daran, sich als den Amtsnachfolger des Herrn Thiers aufzustellen, aber er wird ein Werkzeug werden in den Händen der Radicalen und der gemäßigten Republikaner, und dieses Werkzeug ist gut gewählt, denn Herr Grévy ist ein Mann, dessen Ehrlichkeit und Ehrbarkeit nicht die leiseste Kritik zuläßt, weder von Seiten der Royalisten, noch von Seiten der Officiösen. Wie es heißt, beabsichtigt übrigens Thiers sofort nach Beendigung der Ferien eine Botschaft an die Nationalversammlung zu senden, worin er den Angriffen der Majorität entgegentritt, und dieselben daran erinnert, daß ihr Mandat mit Nächstem ablaufen werde. Zu gleicher Zeit sollen auch der Kammer die Gesetze vorgelegt werden, welche vor der Auflösung der National-Versammlung noch berathen werden müssen.

Von Interesse für Deutschland ist namentlich auch ein Artikel des „Francais" über die „katholische und particularistische Opposition in Süd-Deutschland". Man ist gewohnt, in Pariser Blättern die hirnlosesten Invectiven gegen alles was deutsch heißt, zu finden; obiger Artikel macht eine bemerkenswerthe Ausnahme, er ist ruhig und anständig, wenn auch vom Parteistandpunkt aus, geschrieben. Aber gerade deswegen, sagt ein Pariser Correspondent der „K. Z.", ist es interessant, auch aus ihm wieder einmal zu sehen, wie die „Germania" von den französischen Clericalen als die Vorkämpferin ihrer Interessen gefeiert wird, und wie die Action der ultramontanen Presse, namentlich in Baiern, ihnen als der Ausgangspunkt für ihre Zukunftsplane erscheinen, Plane die auf die Vernichtung der deutschen Einheit gegründet sind.

Von eindringender Kenntniß der Sache zeugt ein sehr bemerkenswerther Artikel aus der Feder Albert Sorel's, den das neueste Heft der „Revue des Deux Mondes" unter dem Titel „die deutsche Presse im Jahre 1873" veröffentlicht. In der Einleitung desselben sagt der Verfasser:

„Die Deutschen interessiren sich für die europäischen Angelegenheiten zum Mindesten eben so wie für ihre eigenen. Es ist das ein charakteristischer Zug ihrer Geistesrichtung und darum auch ihrer Presse. Wir haben in dieser Beziehung viel zu lernen. Unsere Blätter sprechen zu wenig von Europa, und was sie davon mittheilen, haben sie meist nur vom Hörensagen. . . . Wäre im Jahre 1870 die öffentliche Meinung in Frankreich besser unterrichtet gewesen und ernster und durchdrungener von ihrer Verantwortlichkeit, würde dann der Zwischenfall der Candidatur Hohenzollern zu solchen Niederlagen für uns geführt haben? Es genügt nicht, zu sagen: der Kaiser hat das Land getäuscht. Das Ministerium war damals verantwortlich, die Kammern allmächtig, die Presse frei. Wenn aber Menschen die Mittel besitzen, um Alles richtig beurtheilen zu können, so täuscht man sie nicht, sie seien denn frivol oder unwissend. . . . Sind unsere Zeitungen so arm an Nachrichten aus dem Auslande, so liegt die Schuld an dem französischen Publikum, welches zu wenig Werth darauf legt. Gerade die verbreitetsten Pariser Blätter sind in dieser Beziehung die flüchtigsten."

Dem gegenüber hebt nun Sorel hervor, daß die größeren deutschen Zeitungen in Paris und allen größeren Hauptstädten regelmäßige Berichterstatter haben. Das Thun und Lassen des Herrn Thiers, die Arbeiten der National-Versammlung, die kleinsten Zwischenfälle im politischen Leben, alles was geschehe und was man sich erzähle, werde getreulich nach Deutschland berichtet. Auch giebt Sorel der deutschen Presse, so wenig ein Franzose auch Ursache zu ihrem Lobe habe, das ehrende Zeugniß, daß sie besonders seit 1866 sich politisch intelligent und patriotisch gezeigt habe. Die „Straßburger Zeitung" bemerkt zu diesem günstigen Urtheile eines achtungswerthen Mannes, man würde gut thun, sich nicht dadurch betäuben lassen und begründet diese Warnung, wie folgt:

„Sind wir" — so sagt sie, — „im Allgemeinen über ausländische Angelegenheiten besser unterrichtet, als die Franzosen, so liegt der Grund hiervon am Ende weniger in unserem Nationalcharakter, als in der traurigen politischen Vergangenheit Deutschlands. Damals, als die heimischen Zustände trostlos waren, haben wir uns gewöhnt, die Blicke nach außen zu richten und sind, des eigenen Heerdes entbehrend, ein kosmopolitisches Volk geworden in demselben Maße, in welchem Frankreich, sich selbst genügend, mit der chinesischen Mauer eines übermäßigen Nationalstolzes seiner Urtheilskraft Schranken zog. Diese Gewohnheit, sie wirkt bei uns noch nach, nur daß sie, der politischen Machtstufe entsprechend, die wir betreten haben, ihren Fehler, den Cultus des Fremden, abgestreift hat. Es ist aber auch für ein nüchternes Volk, wie das deutsche, nicht ungefährlich, den Lorbeer zu tragen. Haben wir früher das Fremde und besonders das Französische verehrt, so müssen wir jetzt uns hüten, es zu verachten. Noch verfolgen wir mit Spannung, was bei unseren Nachbarn vorgeht, und gewiß wird das, vornehmlich Frankreich gegenüber noch lange der Fall sein. Aber man kann auch mit sehenden Augen nichts oder alle Dinge nur schief sehen, und wo immer ist das mehr der Fall, wo wird öfter nach Schablonen gearbeitet, als gerade bei der gegenseitigen Beurtheilung der Völker? Es ist zweifellos, daß auch die deutschen Urtheile über Frankreich, wie sie in unserer Presse sich wiederspiegeln, sehr häufig an diesem Fehler leiden. Ihn zu erkennen und immer wieder zu bekämpfen, gehört aber nothwendig mit zu den Mitteln gegen die Gefahr jenes Wandelns unter Siegespalmen, das den Franzosen so verhängnißvoll geworden ist."

Deutschland.

= **Berlin**, 8. April. [Zur Marineverwaltung. — Die Reichstagsbibliothek.] Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Seewesen und Rechnungswesen haben soeben Bericht über die Vorlage erstattet, welche sich auf die Kosten der Marineverwaltung bezieht. Die Ausschüsse acceptiren im Wesentlichen den Inhalt der Denkschrift, welche die gedachte Vorlage begleitet. Sie betonen, daß der Vergleich mit dem, was andere Staaten für ihre Flotten verwenden, bei der wesentlichen Verschiedenheit in der militärischen und politischen Stellung immer nur eine relative Bedeutung haben könne, angesichts der gemeinsamen Fortschritte aber, sowohl der Technik als der Leistung der Flotten aller Nationen die Verpflichtung des Reiches zum Schutz der Handelsmarine und der Küsten die Bewilligung einer Vermehrung der Geldmittel für die Flotte allerdings begründen und rechtfertigen. Daß die Erfüllung dieser Pflicht sehr bedeutende Opfer beansprucht, verkennen die Ausschüsse nicht. „Gewiß — heißt es — ist zu bedauern, daß sich die Verwendungen für den Schiffsbau, für die Marine-Etablissements bei Kiel und namentlich in Wilhelmshaven soweit über das Maß erstrecken, innerhalb dessen der frühere Plan allen Ansprüchen genügen wollte; wie aber die Bedeutung der Aufgabe und die Möglichkeit ihrer Erfüllung in der That erst jetzt vollständig zu ermessen ist, so glauben die Ausschüsse in Würdigung der für die Erweiterung des früheren Planes geltend gemachten Gründe und im Vertrauen auf die Vollständigkeit und Richtigkeit der den einzelnen Ansätzen zu Grunde gelegten Prüfung, den neuen Gründungsplan im Ganzen und Großen als zweckmäßig und wohlbegründet anerkennen zu müssen." Daran anknüpfend bemerken die Ausschüsse, daß sie gleichwohl bei einzelnen Titeln eine Abminderung vorschlagen müßten, um, ohne das zu erreichende Ziel zu gefährden, die zu übernehmende Last so weit wie möglich zu erleichtern. Unter diesen Gesichtspunkten beantragen die Ausschüsse schließlich: Der Bundesrath wolle 1. dem neuen Flottengründungsplan im Allgemeinen seine Zustimmung ertheilen, demnach die für die Jahre 1873—1882 geforderten außer-

ordentlichen Ausgaben unter Ermächtigung des Titel IV. (Ausbau der Werft zu Danzig) auf 3,070,300 Thlr., und des Titel V. (Garnisonbauten) auf 3,294,190 Thlr., sowie unter Absetzung der Titel VII. (Verbindungscanal zwischen der Kieler Bucht und dem Nord-Ostsee-Canal) aufgeführten 10 Millionen Thaler, somit im Gesammtbetrage von 72,812,500 Thlrn. genehmigen; 2. dem Hauptetat der Marine für 1874 mit 5,430,027 Thlr. an fortdauernden und 3,643,200 Thaler an einmaligen Ausgaben, sowie 3. dem Nachtragsetat für 1873 mit einer Ausgabe von 31,995 Thlr. zustimmen, und 4. über die Aufbringung der danach erforderlichen Geldmittel Beschluß vorbehalten, jedoch die außeretatsmäßigen Extraordinaria für 1873 und 1874 mit 18,019,390 Thlr. auf die französische Kriegscontribution, und zwar auf die reservirten 1½ Milliarden übernehmen. — Der Präsident des Reichstages hat kürzlich eine eigne Commission zur Verwaltung der Reichstagsbibliothek ernannt, und diese letztere wiederum einen engeren Ausschuß von 5 Personen gebildet, welcher speciell mit den Vorschlägen für eine systematische Norm der Neubeschaffung und Verwaltung betraut ist. In diesem Ausschusse befinden sich die Abgeordneten v. Rönne, Hinschius, Brockhaus, Thomas, Duncker. Es gewinnt den Anschein, daß die Reichstagsbibliothek unter solchen Umständen in nicht zu ferner Zeit zu der vollen Bedeutung gefördert werden möchte, welche ihr jedenfalls von vornherein angewiesen ist.

Berlin, 8. April. [Die Kaiserreise. — Verhandlungen Frankreichs mit Berliner Bankiers. — Politische Ostern. — Gesetzentwurf über die Kirchenverwaltung der Gemeinden. — Finanzvorlage für die Canalisation Berlins.] Die politische Bedeutung der Reise des Deutschen Kaisers nach Petersburg beruht lediglich in dem Umstande, daß der Besuch vor jenem des Wiener Hofes erfolgt. In hiesigen Hofkreisen legt man eben Gewicht darauf, daß der Deutsche Kaiser sich trotz seines hohen Alters und in gegenwärtiger Jahreszeit kurz vor der Begegnung mit Kaiser Alexander an dessen Hoflager begiebt. Ob daraus gefolgert werden darf, daß der russischen Orientpolitik bessere Chancen zu einer realen Mithilfe Deutschlands erwachsen, wie man namentlich in England annimmt, dies hören wir von competenter Seite entschieden in Abrede stellen. — Die französische Regierung steht in Verhandlung mit hiesigen Bankiers betreffs der Vermittelung des Wechselgeschäftes mit der deutschen Regierung zur Zahlung der letzten Milliarde der Kriegsschuld. — „Diesmal werden wir politische Ostern haben, schreibt uns ein Mitglied der liberalen Parteien des Abgeordnetenhauses, weil wir so zu sagen in der eilften Stunde vor den Wahlen stehen. Die Wahlorganisation wird mit den Rechenschaftsberichten der Abgeordneten an vielen Punkten der Provinzen beginnen, weil die parlamentarische Saison in Berlin bis in den Sommer hinein dauert. Dann sind die thätigsten und intelligentesten Parteiführer auf Ferienreisen oder in Bädern und dies erschwert nicht wenig die Agitation in Fluß zu bringen. Darum muß man sich früh zusammen thun und die Osterfeiertage zur Einberufung der ersten Wahlversammlungen benützen. In den östlichen und westlichen Provinzen sind alle Einleitungen dazu getroffen." — Wiederholt ist die Nachricht dementirt worden, daß der Gesetzentwurf über die Errichtung von Kirchenvorständen und Kirchenvertretungen für die katholischen Gemeinden den Bischöfen vom Cultusministerium zugegangen sei. Die Gründe für diese Behauptung waren durchsichtig genug und von ultramontaner Seite werden sie jetzt persönlich und sachlich mitgetheilt. Als Verfasser des Gesetzentwurfes wird, wir wissen nicht, mit welchem Rechte, der Hilfsarbeiter im Cultusministerium Herr Dr. Hübler genannt. Der Wortlaut des Entwurfes und seine Motive befinden sich im „Archiv für katholisches Kirchenrecht", das bekanntlich in Heidelberg erscheint. Auf welchem Wege es dahin gekommen, ist bis zur Stunde unaufgeklärt. Gewiß ist nur, daß man die Vorlage dieses Gesetzes, welches das protestantische Gemeindeprincip als Grundlage für die kirchliche Vermögensverwaltung annimmt, schon in der gegenwärtigen Session dem Landtage vorzulegen gedachte. Jene Hindernisse, die sich stets bei der Vorlage wichtiger kirchenpolitischer Gesetze geltend machten, haben ihre Einwirkung auch diesmal nicht verfehlt, obwohl oder vielleicht auch weil von der Linken des Abgeordnetenhauptes lebhaft für die Einbringung dieses Gesetzes plaidirt wurde. — Der Plan zu einer Anleihe von 23 Millionen Thalern in 4½ procentigen Berliner-Stadt-Obligationen zur Bestreitung der Kosten für die Canalisation Berlins ist vom Kämmerer Runge ausgearbeitet und wird demnächst der Königlichen Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden.

△ **Berlin**, 8. April. [Das Vereins- und Versammlungsrecht. — Wahlen.] Der von der Fortschrittspartei des Reichstags (Antragsteller Wiggers, Dr. Dickert, Herz und Klotz-Berlin) eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Vereine und Versammlungen, würde, zum Reichsgesetz erhoben, in allen deutschen Ländern eine erhebliche Verbesserung der Vereins- und Versammmlungsgesetze enthalten. Dennoch werden in demselben den Freunden polizeilicher Bevormundung von vornherein so viel Zugeständnisse gemacht, daß man auf die Vermuthung kommen könnte, es läge bereits eine Vereinbarung mit dem hohen Bundesrathe vor, und dieser habe im Hinblick auf die „reichsfeindlichen" Ultramontanen und Socialdemokraten nicht mehr Freiheit concediren wollen. Dem ist leider nicht so; um so fehlerhafter erscheint mir die Taktik einer äußersten Linken, absolut schädliche freiheitswidrige Bestimmungen im Voraus anzubieten. Denn, daß es mit den Grundsätzen der Freiheit zu vereinbaren sei, die Abhaltung öffentlicher Versammlungen zu politischen Zwecken von einer mindestens 24 Stunden vorher bei der Ortspolizei zu machenden Anzeige abhängig zu machen, kann doch wahrlich nicht behauptet werden. Noch weniger stichhaltig ist es nach den massenhaften Erfahrungen der letzten zwanzig Jahre einem Polizeibeamten das Recht zu geben, solche Versammlungen sofort aufzulösen, wenn jene Anzeige nur 23 Stunden und 59 Minuten vor der angesetzten Zeit gemacht ist oder wenn Vorschläge zur Erörterung zugelassen werden, welche die Aufforderung zu strafbaren Handlungen enthalten. Von 100 Fällen der Auflösung politischer Versammlungen in Preußen war in 99 die Auflösung eine ungesetzliche; Mißverstand oder Unwissenheit oder Gesetzesunkenntniß des Polizeibeamten würde auch künftig nicht ausbleiben. Freilich will der fortschrittliche Entwurf den ungesetzlich auflösenden Polizeibeamten in Ordnungsstrafe nehmen, aber wer soll denn darüber entscheiden? doch nur die vorgesetzte Behörde und 1 Thlr. Ordnungsstrafe ist leicht verschmerzt! — Ganz merkwürdig ist, daß alle (nicht blos politischen) öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel von einer 48 Stunden zuvor eingeholten polizeilichen Erlaubniß abhängig gemacht werden sollen. In Berlin nicht allein, sondern auch in Nassau und anderwärts sind oftmals Versammlungen durch eine kleine Minderzahl Socialdemokraten oder Ultramontane verhindert, indem sich die Ruhestörer des unzulänglichen Lokals bemächtigten. Versammlungen im Freien können von einer kleinen Minderheit nicht terrorisirt werden, sobald die große Mehrheit nicht gewillt ist, es sich gefallen zu lassen. Vor Zeiten waren in Deutschland alle Gemeinde- und Gerichtssitzungen und sonstigen Versammlungen öffentlich unter freiem Himmel, — und das neubegründete deutsche Reich sollte zu einer Zeit, wo zwischen Volk und Reichsregierung ein gegenseitiges Vertrauen herrschte, in einem ersten Reichsgesetze über Versammlungsrecht mit einem durchaus ungerechtfertigten Mißtrauen die Versammlungen unter freiem Himmel so gut wie unmöglich machen? — Hoffentlich werden die Nationalliberalen hier die angenehme Gelegenheit benutzen, sich liberaler zu zeigen, als der Fortschritt. — Die Reichstags-Nachwahl im Kreise Neuwied beweist, wie wenig in den binnen Jahresfrist bevorstehenden Wahlkämpfen die liberale Partei Ansicht hat, in den überwiegend katholischen Kreisen gegen die Ultramontanen zu siegen, falls sie nicht eine große agitatorische Thätigkeit entwickelt. Neuwied war der einzige überwiegend katholische Kreis von Rheinland und Westfalen, wo im offenen Kampf die Ultramontanen durch einen entschieden liberalen Abgeordneten besiegt wurden. Nur durch zahlreiche Versammlungen und Flugschriften und dgl. setzte der verstorbene Kreisrichter Böhmer es 1870 durch bei 70 pCt. Betheiligung mit 4694 gegen 4628 Stimmen zu siegen. Jetzt siegte der Clerikale mit 5798 Stimmen, während 4509 auf den liberalen, 512 auf einen social-demokratischen und 67 auf einen protestantisch-altconservativen Candidaten fielen. Aber von 14,848 Wahlberechtigten, nahmen 4010 nicht an der Wahl Theil! Wenn liberaler Seits künftig nicht größere Anstrengungen gemacht werden, wird den Clerikalen kein einziger Wahlkreis abgewonnen.

[Der Prinz Albrecht] wird nach seiner bevorstehenden Vermählung das Stadtschloß in Hannover, einschließlich der bisher von dem Oberpräsidenten innegehabten Räume, bewohnen; wogegen der Oberpräsident das bisher von dem Prinzen bewohnte Schloß an der Leine bezieht. (In Betreff der Vermählungsfeier des Prinzen soll nunmehr entschieden sein, daß die Prinzessin-Braut, die Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg, am 18. d. im Schlosse zu Bellevue eintreffen und von dort am 19., Mittags der feierliche Einzug derselben in Berlin stattfinden wird. Am Abend des 19. erfolgt im kgl. Schlosse hierselbst die Vermählung. Am 20. ist Kirchgang und dann ein Déjeuner dinatoire bei den Neuvermählten, am Abend Cour bei denselben. Am 21., Mittags, soll eine Galatafel, Abends eine Gala-Oper, Iphigenie, veranstaltet werden.)

D. R. C. [Kriegsentschädigungen in Elsaß-Lothringen.] Das auf Grund des Reichsgesetzes vom 14. Juni 1871, betreffend den Ersatz von Kriegsschäden und Kriegsleistungen in Elsaß und Lothringen eingeleitete Entschädigungs-Verfahren ist im Jahre 1872 bedeutend gefördert worden und geht nunmehr seinem Ende entgegen. Es sind bis zum Schlusse des Jahres 1872 auf festgestellte Schäden im Ganzen ungefähr 90 Millionen Franken an die Entschädigungsberechtigten ausgezahlt worden. Hiermit ist der größte Theil sämmtlicher nach dem Gesetz zu gewährenden Vergütungen gezahlt, indem die Beschießungsschäden, mit nur wenigen Ausnahmen, und die Kriegsleistungen, mit Ausnahme der eigentlichen Fuhrenleistungen, in der Mehrzahl festgestellt sind, so daß voraussichtlich mit Ablauf des Jahres 1873 das ganze Geschäft erledigt sein wird. — Bei Kriegsschäden, welche nicht unter das Gesetz vom 14. Juni 1871 fallen, ist in Fällen der Bedürftigkeit durch Unterstützungen aus Landesmitteln geholfen worden. Solche Unterstützungen wurden vornehmlich und in einer Höhe von im Ganzen über 600,000 Franken an bedürftige Civilpersonen gewährt, welche in Folge des Krieges ohne ihre Schuld körperliche Beschädigungen erlitten oder ihre Ernährer verloren hatten. Dagegen hat die Entschädigung für Verluste, welche in den Jahren 1870 und 1871 im Gefolge des Krieges durch die Rinderpest herbeigeführt worden sind, noch nicht vollständig zum Abschluß gebracht werden können. Es sind jedoch auch für diese Schäden bereits 4,085,000 Franken auf die Landeskasse angewiesen worden.

D. R. C. [Ueber das bei einer Zigeunerbande im Königreich Polen vorgefundene Kind], welche man ursprünglich als das Böckler'sche bezeichnete, erfährt man jetzt Näheres durch nachstehende Bekanntmachung, die den Regierungen zur Publication aus dem Ministerium des Innern zugegangen ist. In dem Dorfe Lesniewice, Gostynin'er Bezirks, im Königreich Polen, ist nach einer Mittheilung der kaiserlich russischen Regierung am 11. Februar d. J. (alten Styls) durch einen Milizsoldaten bei einer Zigeunerbande ein Mädchen vorgefunden worden, welches nach den veranlaßten Ermittelungen zwar nicht mit der vermißten Anna Böckler identisch, aber höchst wahrscheinlich ebenfalls seinen Eltern aus Preußen entführt ist. Das Mädchen ist ohngefähr 5½ Jahr alt, mittlerer Größe, hat dunkelblonde Haare, blaue Augen, kleine Hände, auf dem Gesichte Narben von den bei den Zigeunern überstandenen Pocken, eine breite Nase, einen mittelgroßen Mund und ein ziemlich volles Gesicht. Dasselbe giebt an, es stamme aus Preußen, habe noch Vater und Mutter und sei das einzige Kind seiner Eltern; es sei in die Schule gegangen, wo es nach Karten das Alphabet gelernt habe, seine Mutter würde es sogleich wieder erkennen. Seines Namens erinnere es sich nicht, bei den Zigeunern habe man es Minna genannt. Seine Geberden sind den zigeunerischen gar nicht ähnlich. Es behauptet, zu Hause deutsch und polnisch gesprochen zu haben, gegenwärtig spricht es sehr gut polnisch, während es das Deutsche vergessen hat Es erinnert sich auch des Umstandes, daß seine Mutter selbst dem Vater Hemden genäht habe. Die Zigeuner behaupten zwar, das Mädchen sei aus ihrem Stamme, sie haben sich aber in vielfache Widersprüche verwickelt und den Beweis ihrer Behauptung nicht führen können. Das Kind sieht einem Zigeunerkinde nicht ähnlich. Es hat mit Bestimmtheit einen zu der in Rede stehenden Bande gehörigen Zigeuner wiederholt als denjenigen bezeichnet, der es, als es einmal im Sommer aus dem Garten des Hauses ihrer Eltern, um Pilze zu suchen in den nahen Wald gegangen sei und sich verirrt habe, auf seinen Wagen gehoben und mit fortgeführt habe.

Hannover, 6. April. [Die „Deutsche Volkszeitung"] hat mit dem 1. d. M. ihren Wiederanfang gemacht, wird von Dr. Edgar Bauer als verantwortlichen Redacteur unterzeichnet, erscheint in äußerer Form ganz gleich ihrer Vorgängerin unter Eichholz, nur daß sie sich das weiße Pferd als Vignette beigelegt hat, und giebt in einem von geübter Feder zeugenden Eingangsartikel ihr Programm. Ihre Leser haben danach nicht zu besorgen, daß sie das „Roß der zur Schicksalsmacht Deutschlands gewordenen Annexion" täglich abhetzen werde; aus ästhetischen wie aus praktischen und politischen Gründen will sie das vermeiden. Die Ehrlichen aller Parteien, meint sie, würden eine Partei der Geduld und der Arbeit zu bilden haben und für den Sieg, der den guten Ausgleich unter den verschiedenen Richtungen anbahne, werde sie zu wirken suchen. Auch der Redacteur des kirchlichen Theils deutet kurz seine Aufgabe an; der Streit des modernen Staates wider die ganze Kirche sei durch die Maßregeln der Staatsgewalten an allen Orten entbrannt und damit ein Jeder gezwungen, Partei zu ergreifen. Sehr aufgefallen ist unsern andern Blättern, daß der Drucker der neuen „Volkszeitung" auf ausdrückliches Verlangen des Verlags-Comite's seinen Austritt aus dem Verein der Buchdruckereibesitzer habe erklären müssen, obgleich dieser Verein ihm die zur technischen Herstellung seiner Zeitung erforderlichen Arbeitskräfte zugesichert habe. „Als Illustration zu diesem auffälligen Schritte, bemerkt dazu das „Tageblatt", bringt die erste Nummer der „Volkszeitung" zwei Artikel, die sich ganz entschieden auf die Seite des Arbeiterstrikes stellen. Das „deutsch-hannoversche" Organ kennzeichnet damit den Boden, auf wel

Stadt-Theater.

Zweites Gastspiel der k. k. Hofschauspieler Frl. Precheisen und Herrn Lewinsky.

Unsere Wiener Gäste setzten gestern ihr Gastspiel in „Donna Diana", der bekannten Liebes- und Intriguenkomödie des Moreto, fort. Wir haben für dieses Stück, trotz seiner nicht zu läugnenden bedeutenden technischen Vorzüge, niemals Vorliebe empfunden. Behandelt doch der Dichter in demselben die Menschen mit ihren Gefühlen und Leidenschaften, als wären sie Zahlen, mit denen er gleich einem geschickten Rechenkünstler hantieren könnte, wobei er, des schließlichen Resultates seiner Combinationen sicher, nicht verabsäumt, dasselbe gleich zu Anbeginn des Stückes mit Siegesgewißheit anzukündigen. So machen denn die auf der Bühne sich bewegenden Personen nicht den Eindruck fühlender und handelnder Menschen, wir sehen Marionetten vor uns, die der Dichter nach seinem Belieben tanzen läßt, und die eben deshalb unsere Theilnahme nicht erregen können.

Trotz dieser Mängel wird das Stück von gastirenden Künstlern mit Vorliebe gegeben, denn es enthält eine Anzahl höchst dankbarer Rollen und bietet insbesondere der Trägerin der Titelrolle Gelegenheit, ihre Virtuosität im vollsten Glanze leuchten zu lassen. So hatte auch Frl. Precheisen zu ihrem zweiten Auftreten auf unserem Stadttheater die „Donna Diana" gewählt und erzielte in derselben einen bedeutenden Erfolg. Klar und verständig erfaßte sie die Rolle, in sicheren, energischen Zügen zeichnete sie in den ersten Scenen die stolze hochmüthige Prinzessin, veranschaulichte sie sodann das erste Erwachen der Liebe, den Kampf Dianens zwischen dieser Liebe und ihrem bisher unbezwungenen Stolze, das wilde Aufflammen der entfesselten Leidenschaft, endlich die völlige, alle Schranken der Zurückhaltung durchbrechende Hingebung. Für jede dieser Stimmungen traf sie den richtigen Ton; meisterhaft vor Allem accentuirte sie den wilden Schmerz, als sie sich einer Nebenbuhlerin geopfert glaubt. Manches war vielleicht noch nicht völlig ausgeglichen und geglättet, aber jedes Wort, jede Miene ließ die reich begabte Künstlerin erkennen. Nicht unerwähnt sei schließlich die reiche und geschmackvolle Toilette, welcher bekanntlich in diesem Stücke eine hervorragende Rolle zugedacht ist. Das Publikum lohnte die treffliche Leistung Frl. Precheisen's durch rauschenden Beifall.

Der Partner Donna Diana's, Don Cäsar, wurde von Herrn Rösicke im Ganzen befriedigend gegeben; der fortwährende jähe Wechsel der Stimmung wurde freilich kaum äußerlich angedeutet. — Den intriguanten Perin gab Herr Lewinsky glatt und gewandt in Sprache und Spiel, jede Spitze der Rolle accentuirend, mit einer Fülle charakteristischer Details, aber doch zu trocken, um eine volle Wirkung zu erzielen. Es fehlte der Humor, der sich durch alle Kunst der Rede nicht ersetzen läßt. — Von den übrigen Darstellern sei Frl. Grantzow (Floretta) für ihr discretes Spiel genannt. ?

XII. Orchestervereins-Concert.

Der Ruf, welcher unserem diesmaligen Gast, der K. K. Kammer- und Hofopernsängerin Frau Marie Wilt, vorausging, hatte die Erwartungen des zahlreich versammelten Publikums sichtlich auf das Höchste gespannt, zumal die Künstlerin ein Programm gewählt hatte, das, wie es in seiner musikalischen Bedeutung selbst dem verwöhnteren Geschmack genügen mußte, auch andererseits eine gewaltige Aufgabe darstellte, an deren Lösung nur eine prima donna mit Aussicht auf Erfolg herantreten konnte. Frau Wilt's Vorzüge als Sängerin sind blendend und es wird ihnen nie die enthusiastische Anerkennung fehlen, welche auch unser Publikum durch den allseitigen, lebhaften Beifall und die wiederholten Hervorrufe aufs Wirksamste äußerte. Die mächtige, in allen Lagen wohllautende Stimme, deren staunenswerther Umfang (wir hörten von gleicher Klangfülle das tiefe B und das dreigestrichene D), die elegante Geläufigkeit des Organs, der routinirte Vortrag, — alles dies im Verein muß den Erfolg sichern und wenn uns bei der freudigsten Einstimmung in die Bewunderung solcher Vorzüge doch noch ein kleiner Wunsch unerfüllt geblieben ist, so wollen und können wir durch dessen Verlautbarung diesen Erfolg der Künstlerin nicht schmälern, wünschen vielmehr daraus erkennen zu lassen, wie gern wir einer so bedeutenden Koryphäe die über jede Kritik erhabene Vollendung nachrühmen möchten. — Es ist nämlich bisweilen ihr Tonansatz nicht ganz fehlerfrei und charakterisirt sich dann gegenüber einem genauen Erfassen des Tons in seiner vorgeschriebenen Höhe als ein gewisses Hinaufziehen und sei es auch nur durch eine Terz. Auch fanden wir die Textaussprache, so schön die Künstlerin vocalisirt, namentlich in den Liedern nicht immer deutlich genug und mag dies wohl von der Gewohnheit, in übergroßen Räumen bei starkem Orchester zu singen, herrühren, wo nun allerdings, um vollkommen auszufüllen, Entwicklung eines möglichst großen Tonstrahls auf Kosten einer correcten Aussprache geboten erscheint.

Die Künstlerin trug zunächst die farbenprächtige C-dur-Arie der Constanze aus Mozart's „Entführung" vor und reichen wir dieser Leistung unbedenklich die Siegespalme. Der üppig figurirte Gesangspart, ein echtes Kind seiner Zeit, stellt an die Sängerin die bedeutendsten, technischen Anforderungen, sowohl was Höhe, als Volubilität des Organs betrifft, doch stand Frau Wilt erhaben über den namhaften Schwierigkeiten und sang die Coloraturen bis in die Lagen der dreigestrichenen Octave mit einer Leichtigkeit, Reinheit und einem Klangreichthum, welcher seines Gleichen sucht. Hierauf folgte mittelbar die ungleich öfter gehörte Concertarie „Ah! perfido" von Beethoven, ein Werk voll dramatischen Lebens und reich an großen, wechselvollen Stimmungen. Mit herrlichem Ton, edel und würdevoll, ja im ersten Recitativ fast mit zu gemilderten Accenten vorgetragen, verfehlte sie die ihr eigene Wirkung selbst ohne den obligaten Vorhang nicht, dessen Vorhandensein beim Vortrag im Concertsaal der große Meister, um die Illusion der Scenerie zu ermöglichen, als unumgänglich nothwendig bezeichnete, indem er vor der ersten öffentlichen Aufführung an einen Bekannten die drolligen Worte schrieb: „Vorhang!! oder die Arie und ich werden morgen gehangen." — Zwischen den keuschen Weisen dieser beiden Gesangsstücke hatte die in Sinnlichkeit versunkene endlose Melodie des Vorspiels zu R. Wagner's „Tristan und Isolde" eine peinliche Stellung und wünschten wir gelegentlich wieder einmal diesem Liebesbild in einem passenderen Rahmen gegenüber zu treten, zumal nach einmaligem Anhören in der Originalform trotz vorheriger Kenntniß des Clavierauszuges doch so Manches überrascht und unerkannt bleibt. — Es hat sein Schwieriges mit der Wahl kürzerer Orchester-Nummern, wenn Solisten auftreten, doch hätte sich immerhin auch zwischen „Ah! perfido" und den ernsten Liedern von Franz und Kirchner leicht etwas Angemesseneres stellen lassen, als gerade der Türkische Marsch von Beethoven. In vorgenannten Liedern ließ uns Frau Wilt so innig zarte Töne hören, wie wir solche nach den großen Contouren zu schließen, mit welchen sie die beiden Arien zeichnete, kaum erwartet hatten und stattete den Vortrag mit so feinen Nüancen aus, daß das Publikum entzückt in stürmischen Applaus ausbrach, worauf die Künstlerin noch ein Franz'sches Liedchen mit gleichem Geschmack sang. — Möchte diese allseitige Anerkennung und Bewunderung den Breslauer Kunstfreunden in der hochgeschätzten Künstlerin ein bleibendes Andenken sichern und sie recht bald uns wieder zuführen.

Das Concert wurde durch die Ouverture zur Zauberflöte eingeleitet und endete mit der A-dur Sinfonie Mendelssohn's. Beide Werke gingen unter der sicheren Direction des Herrn B. Scholz gut zusammen und wurden beifällig aufgenommen. Mit diesem Abend ist der II. Cyclus der Orchestervereins-Concerte beendet worden und sprechen wir an erster Stelle Herrn B. Scholz wegen seiner umsichtigen, kunstsinnigen Leitung, demnächst auch sämmtlichen Mitwirkenden für die vielen Stunden innerer Erbauung und edlen Genusses unseren wärmsten Dank aus.

S.

chem es seine Bundesgenossen zu suchen gedenkt. Also fortan Particularisten und Socialdemokraten!'

Münster, 5. April. [Polizeiliche Nachforschungen.] Heute wurde von der Polizei in den hiesigen Buchhandlungen nach zwei Schriften Nachsuchung gehalten: nach den in Berlin erschienenen „Geheimen Studien einer Kaiserin“ und den in Aachen in dritter Auflage bereits herausgekommenen „Prophezeiungen von heiligmäßigen Personen über die großen Ereignisse in der nächsten Zukunft“. (W. M.)

Vom Rhein, 5. April. [Die katholische Feldpropstei.] Die durch königliche Verordnung erfolgte Aufhebung der katholischen Feldpropstei erinnert an einen ähnlichen Vorgang in Frankreich. Dort, wo unter der Regierung von Carl X. der Jesuitismus den Hof beherrschte und mit seinem Einfluß sich in alle staatlichen und bürgerlichen Verhältnisse einzudrängen suchte, war es gelungen, die katholische Militärseelsorge in einer besonderen hierarchischen Spitze zu centralisiren und den Geist der Armee guten Theils dem Jesuitismus dienstbar zu machen. Nachdem zunächst die exemte Grandaumonerie der Königsfamilie wieder hergestellt worden war, wurde unter der Leitung dieser Institution eine besondere Armeegeistlichkeit creirt, die es sich ernstlich angelegen sein ließ, das jesuitische, ultramontane Netz über alle militärischen Verhältnisse auszubreiten und den Geist des Ultramontanismus der ganzen Armee einzuimpfen. Daß diese Schöpfung mit ihrem ultramontanen Geiste den Anschauungen und Gesinnungen des französischen Volkes nicht entsprach, beweist der Umstand, daß die Abschaffung der Aumoniers des régiments unter die Reihe der Forderungen gehörte, welche nach dem Sturze der Restaurations-Regierung vom Volke an die neue Regierung gestellt wurden. Unter den verschiedenen Ordonnanzen, wodurch die Juli-Regierung die Beschwerden des Volkes abstellen und die Versöhnung des Landes bewirken wollte, findet sich auch eine, welche das Institut des aumonier du regiment aufhob. Diese vom 10. November 1830 datirte Ordonnanz verfügte: „Das Amt der Regimentsgeistlichen der Armee (l'emploi d'aumonier dans les régiments de l'armée) ist aufgehoben. Künftig wird ein besonderer Geistlicher in den Garnisonen und Militäranstalten, wo der Pfarrclerus zur Wahrnehmung der Seelsorge nicht ausreichend vorhanden, beigegeben. Die Geistlichen, die sich gegenwärtig im Armeedienste befinden, kehren sofort zur Verfügung der Diöcesanbischöfe zurück. Denselben wird als Entschädigung noch sechs Monate ihr bisheriges Gehalt bewilligt, ohne Unterschied der Dauer ihrer bisherigen Dienstzeit.“ Augenblicklich werden in Frankreich gewaltige Anstrengungen gemacht, die französische Politik wieder in die reactionäre Bahn Carls X. zurückzuschrauben und der Geistlichkeit in der Armee den Einfluß wieder zu verschaffen, den sie während der Restauration besessen. Ob Dupanloup seine Bestrebungen mit Erfolg gekrönt sehen wird, muß die Zukunft lehren. In Preußen hat der Kaiser die Ueberzeugung gewonnen, daß es eine Nothwendigkeit war, das Armee-Bisthum, dieses Glied aus der ultramontanen Kette, in welche Preußen geschlagen werden sollte, herauszureißen. (K. Ztg.)

Kassel, 8. April. [Strike.] Die „Hess. M.-Z.“, das „Tagebl.“ und der „Neue Kass. Anz.“ bringen an der Spitze ihrer Blätter folgende Bekanntmachung an ihre Leser:

„Unsere Genugthuung, daß die drohende Störung im Buchdruckereigeschäft durch beiderseitiges Entgegenkommen der Principale und Gehilfen vermieden worden sei, ist leider nicht von langer Dauer gewesen. Gestern haben, ohne die vertragsmäßige vierzehntägige Kündigungsfrist abzuwarten, sämmtliche in unserer Druckerei beschäftigte, dem Verband angehörige Gehilfen die Arbeit eingestellt, in dem Augenblicke, wo die Principale den in Weimar festgestellten, die bisherigen Löhne um etwa 20 pCt. erhöhenden Tarifentwurf vom 1. April an einzuführen bereit waren, ohne, wie sie ausdrücklich erklärten, damit etwaige später zu vereinbarende höhere Lohnsätze ausschließen zu wollen. Das Entgegenkommen der Principale ist sonach ein sehr weitgehendeß gewesen, um so bedauerlicher dagegen die schroff ablehnende Haltung der Verbandsmitglieder, welche zudem die Ungesetzlichkeit nicht gescheut haben, den vertragsmäßigen Kündigungstermin außer Acht zu lassen. Wir werden alle unsere Kräfte daran setzen, um unsere Tageblätter in der bisherigen Weise forterscheinen zu lassen, bitten aber, da uns ohne unsere Schuld und ganz unvorbereitet der größte Theil unserer Arbeitskräfte entzogen ist, im Voraus um gütige Nachsicht, wenn dies ausnahmsweise nicht möglich sein oder hin und wieder eine Verspätung eintreten sollte.“

Nassau, 6. April. [Eine interessante Meinungs-Differenz] waltet in der evangelischen Kirchengemeinde-Vertretung in Wiesbaden ob. Dr. Schirm hatte den Antrag auf Erlassung einer Zustimmungsadresse an Dr. Sydow in Berlin gestellt, der Vorsitzende, Consistorialrath Dr. Ohly, sich aber geweigert, den Antrag auf die Tagesordnung zu setzen. Darüber natürlich große Aufregung auf der liberalen Seite. Ohly erstattete nun Bericht über die Angelegenheit an das königl. Consistorium, welches soeben in der Hauptsache rescribirte, daß in der Gemeindeordnung keine Bestimmung enthalten sei, die die Befassung mit der Sydow'schen Angelegenheit als für die kirchlichen Organe der evangelischen Gemeinde Wiesbaden in den Kreis ihrer „amtlichen“ Functionen fallend erkennen ließe, daß also auch für den Vorsitzenden keine amtliche Verpflichtung bestehe, seine Mitwirkung in dem angeregten Gegenstand eintreten zu lassen. Denjenigen Mitgliedern, nach deren Auffassung Ohly seine Stellung als Vorsitzender unrichtig aufgefaßt, wird anheim gegeben, Remedur bei den vorgesetzten Instanzen zu beantragen. Die Sache ist einer Commission zur weiteren Behandlung übergeben. (H. N.)

□ **München**, 7. April. [Reise des Königs. — Graf Taufkirchen. — Zur Arbeiterbewegung in Baiern. — Genossenschafts-Druckerei. — Münchener Presse. — Spitzeder'sche Gantangelegenheit.] Die frühere Mittheilung, der König werde im Juni oder Juli d. J. nach Wien zum Besuche der kaiserlichen Familie während der Weltausstellung reisen, wird nunmehr officiell bestätigt. — Ueber den Urlaub des baierischen Gesandten in Rom, des Grafen Taufkirchen, wurden in jüngster Zeit die wunderlichsten Gerüchte verbreitet, denen zumeist jedoch der Stempel der Unwahrscheinlichkeit aufgedrückt war. Als sicher von alle dem, was erzählt wurde, darf heute constatirt werden, daß Graf Taufkirchen allerdings aus Gesundheitsrücksichten dreimonatlichen Urlaub erhalten und daß von einem Einziehen der baierischen Gesandtschaft in Rom keine Rede sei, wenn es auch den Anschein hat, als wünsche Graf Taufkirchen aus Gesundheits- und vielleicht auch aus anderen Rücksichten von diesem Posten ganz enthoben zu werden und event. Verwendung im Reichsdienste zu finden. — Die offenen und verkappten Socialisten entfalten nachgerade eine staunenswerthe Thätigkeit in Süddeutschland und ganz besonders in Baiern (hier wurden gestern 2, heute werden 3 und morgen wieder 2 socialistische Arbeiterversammlungen abgehalten!) und nur zu wohl wissen die Agitatoren den noch immer hier und da im Volk aufschießenden Groll gegen Preußen und die jetzige Entwickelung des deutschen Reiches, welcher Haß wiederum durch die Pfaffen und die Partikularisten sorgfältigst genährt wird, zu benützen und für ihre Zwecke auszubeuten. Leider vermag aber die große Masse nicht einzusehen, daß die Agitatoren keinen anderen Zweck verfolgen, als den Umsturz der bestehenden Verhältnisse, als eine Revolution hervorzurufen, welche in ihren Wirkungen gerade den Umstürzlern zum größten Schaden gereichen wird. Noch dürfte allerdings einige Zeit vergehen, bis diese Menschen auch nur annähernd bestimmen können, wann sie der Erfüllung ihrer unaufhörlich gepredigten Wünsche und Bestrebungen entgegen sehen dürfen, doch läßt sich schon heut nicht verkennen, daß die socialistischen Lehren mehr und mehr im Volke Boden gewinnen, aus welchem Grunde immer öfterer die Frage laut wird, mit welchen Mitteln diesem gefährlichen Treiben ein Damm entgegen gestellt werden könnte. Dies näher zu untersuchen, erscheint der unschweren Beantwortung der Frage wegen überflüssig — hoffentlich zögern die Regierungen auch nicht allzulange mehr mit der sorgfältigeren Inbetrachtziehung der ganzen Angelegenheit, welcher sich denn doch wohl noch auf andere Weise begegnen lassen dürfte, als in hiesigen höheren Beamtenkreisen von der preußischen Regierung geglaubt wird. Man hält sich hier nämlich überzeugt davon (oder will wenigstens so scheinen), daß Fürst Bismarck die socialistische resp. Arbeiter-Bewegung bis zu einem so hohen Grade sich entwickeln lassen will, daß er alsdann ein militärisches Einschreiten für gerechtfertigt erklären kann, welcher gewaltsamen und blutigen, unzweifelhaft einen Bürgerkampf hervorrufenden Unterdrückung dieser Bewegung, die an gewissen Stellen so heiß ersehnte crasseste Reaction auf dem Fuße folgen könnte. Es ist dies natürlich Unsinn, verdient aber als eine in höheren Beamtenkreisen herrschende Ansicht registrirt zu werden. — Dem Vernehmen nach gehen die hiesigen Druckerei-Gehülfen mit dem Plane um, eine Genossenschafts-Druckerei zu gründen, doch dürfte die Ausführung dieses Projectes gerade in München mit sehr hart zu überwindenden Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Denn abgesehen davon, daß eine solche Druckerei groß angelegt werden muß und der Kostenpunkt den Gründern das Inslebenrufen eines derartigen Unternehmens höchst wahrscheinlich verleiden wird, bedarf diese Druckerei auch entsprechender Arbeitsaufträge. Nachdem nun aber die zur Zeit bestehenden Druckereien den Bedürfnissen der Presse und des Buchhandels vollständig zu genügen vermögen, ist schlechterdings nicht abzusehen, woher die erforderlichen Arbeitsaufträge kommen sollen. Zu den hier bereits erscheinenden 14 Localblättern werden neuerdings noch zwei weitere hinzukommen: der in ganz Würtemberg unter dem Namen „Hundsabt“ bekannte Literat Abt wird mit, von Freiherrn v. Zwievlein ihm zur Verfügung gestellten Mitteln, ein täglich erscheinendes liberales Blatt herausgeben und sodann haben die hiesigen Socialisten im Verein mit den Arbeiter- und Fachvereinen Münchens den Beschluß gefaßt, einen Preßverein zu gründen und ein eigenes Arbeiterorgan erscheinen zu lassen. Als Redacteure werden ein ehemaliger Uhrmachergeselle und ein aus officiösen Quellen schöpfender Correspondent Wiener Journale genannt. — In der Spitzeder'schen Gant-Angelegenheit ist der Anmeldetermin für die Gläubiger zwar mit dem 31. März bereits abgelaufen, nachdem aber, in Berücksichtigung des Umstandes, daß genannter Termin kein Präclusivtermin war, bei weitem noch nicht alle Anwälte, welche die Vertretung Spitzeder'scher Gläubiger übernommen, angemeldet haben, so dürften auch bei den bereits erfolgten massenhaften Anmeldungen immer noch mehrere Wochen vergehen, bis die Zahl der Gläubiger und die Gesammtsumme aller Forderungen genau festgestellt werden kann. Bis zum 4. d. waren 11,792 Gläubiger notirt, darunter über 10,000, welche sich persönlich beim Gantgerichte gemeldet hatten; außer diesen liegen aber, abgesehen von den noch ausstehenden, ganze Stöße noch nicht ausgeschiedener Anmeldungen von auswärts vor. Die Gesammtforderungen dürften, wenn nicht etwa noch ungewöhnlich hohe Beträge angemeldet werden, etwa 8 Millionen betragen. Ein hiesiger Advocat hat allein Forderungen im Betrage von anderthalb Millionen angemeldet. Die Activa werden nach Versteigerung der Immobilien, die zum Theil sehr stark mit Hypotheken belastet sind, kaum mehr als eine Million betragen, so daß nach Abzug der unstreitig einen sehr sehr hohen Betrag erreichenden Gerichtskosten die Gläubiger höchstens 10 Procent ihrer Forderungen zu erwarten haben werden. Das Lokal für die Gläubiger-Versammlung ist noch nicht bestimmt. Sollte zur Zeit der Schwurgerichtssaal frei sein, wird dieser höchst wahrscheinlich benützt werden; anderenfalls hat der Saal der „Westendhalle“ die meiste Aussicht, diese Versammlung in sich aufzunehmen. Ein einziges Lokal in München wäre geeignet, alle zu der Verhandlung sich einfindenden Gläubiger bezw. deren Vertreter zu fassen: der Glaspalast, doch kann, wie leicht erklärlich, in einem solch kolossalen Raum unmöglich eine gerichtliche Verhandlung gepflogen werden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 8. April. [Die Polen. — Das Rothbuch. — Schmerling's Feldzug à la Lasker.] Die Polen stehen vor einem Verzweiflungscoup. Die tiefsinnigen Diplomaten der Reaction sind, seitdem sie sich zwischen zwei Stühle gesetzt, völlig aus dem Häuschen. Da ihnen in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses die Mandate aberkannt werden, wollen sie trotzdem, den Reichsrath vornehm ignorirend und seinen Spruch verachtend, in der Delegation erscheinen und dort, unter einem Proteste gegen die Verwirkung ihrer Sitze, verbleiben, da Schmerling keine sergeant at arms zur Disposition hat, um die sieben Herren hinauswerfen zu lassen. Nun, qui vivra verra! hoffentlich machen sie wirklich eine solche Scandalscene, damit sie ein für allemal bei Hofe unmöglich sind. — Graf Andrassy will das Rothbuch unter einer Fluth von Lächerlichkeit begraben; aber er bemerkt nicht, daß er dem Zimmermann gleicht, der hoch oben in der Luft den Balken hinter sich, statt vor sich absägt. Das Rothbuch ist ein impertinenter Schlag in's Gesicht der Delegationen; aber er ist auch einer in's Gesicht der österreichischen Diplomatie und Andrassy's selber. Der Minister mag nicht wenig gelacht haben über den gelungenen Witz, die Herren 42 Depeschen der Laurionfrage hinunterwürgen zu lassen. Aber die traurige Geschäftelhuberei compromittirt ihn selbst; und ärger noch ist es für seine Attaché's, daß sie in einer förmlichen Brochure nichts zu Stande bringen, was den Leser nur halb so sehr orientirt wie Ein guter Zeitungsartikel. Ein göttlicher Spaß, uns von unserer persischen Gesandtschaft zu erzählen, ohne daß die Khivafrage nur erwähnt wird. Aber daß die Berichte des Grafen Dubsky so dürftig trocken, so wenig plastisch ausfallen, um einen penny-aliner erröthen zu machen: das trifft nicht die Delegation! Nun vollends die Impertenz Frankreich gegenüber bei den Verhandlungen über den Handelstractat! Thiers thut absolut was er will; unsere Botschaft

---

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

1. Band.

2. Capitel.

Frau Winkler.

(Fortsetzung

Die Thür hatte sich kaum hinter dem Scheidenden geschlossen, da begann der Knabe zu weinen, als ob sein kleines Herzchen nunmehr gänzlich gebrochen wäre.

„Du armes, armes Kind“, tröstete Frau Winkler, des Kleinen Haupt auf ihre Schulter legend und ihn fest an sich drückend, „weine nicht so sehr, denn hier thut Dir Niemand etwas zu Leide; nein, weine nicht; sage mir lieber, wo Deine Mutter ist“.

„Sie schläft“, stammelte das Kind beruhigter, indem es, wie im Gefühl seiner Verlassenheit, die Arme um der Plätterin Nacken schlang.

„Und Dein Vater?“ fuhr Frau Winkler im sanftesten Tone fort.

„Der Vater weint und will sie nicht wecken“, hieß es schluchzend und kaum verständlich zurück.

Die graugrünen Augen des breiten Gesichts starrten einige Secunden in's Leere. Plötzlich umflorten sie sich, und als habe man einen verborgenen Krahnen geöffnet, entstürzten ihnen mehrere so gewaltige Wassertropfen, daß mindestens ein paar Manchetten damit bequem hätten eingesprengt werden können.

„Jetzt begreife ich, wie die Angelegenheit steht“, sprach Frau Winkler endlich, und der Rücken ihrer rothen Hand fuhr kräftig über die nicht minder rothen Wangen; „die Mutter schläft und der Vater ist betrübt, und da haben sie ihr Kind mir geschickt, damit ich ihm warme Milch gebe und es in ein weiches Bett lege. Gut, gut, kleiner Schelm, das wird Alles geschehen, auf daß Deine Eltern, wenn sie kommen, Dich recht frisch und munter finden“.

„Wo ist Mutter?“ stammelte der Kleine schluchzend.

„Die wird kommen, sage ich Dir, und sich freuen“, antwortete die Plätterin, einen Stuhl vor den Ofen schiebend und das Kind auf denselben setzend. „Nun aber verhalte Dich hübsch ruhig und wärme Deine Füße — mein Hannchen hatte vor zwanzig Jahren eben solche niedliche Füßchen — ich wärme unterdessen Deine Milch, und nachher rufe ich den guten Mann mit dem schönen großen Bart und dann eßt ihr zusammen an dem prächtigen Tisch dort. Aber trösten mußt Du Dich; sobald Alles bereit ist, nehme ich Dich wieder auf den Schoß“, und eilfertig zwischen Vorrathsspinde, Tisch und Ofen hin und her schlüpfend, schien sie die beste Lust zu hegen, Alles auf einmal zu ordnen.

Sie hatte ein Näpfchen Milch auf die Ofenplatte gestellt und war im Begriff, den Tisch für den Hängegensdarm zu decken, als dieser selber erschien und seine Frau Wirthin mit steifer Zurückhaltung bat, ihm die verknoteten Chemisetbänder zu öffnen.

Frau Winkler war alsbald bereit.

„Wer wohl später Ihnen alle diese kleinen Dienste leistet“, sprach sie bedauernd, indem sie hinter den sich Bückenden trat und die auf seinem Nacken eng verschlungenen Bänder mühsam entwirrte.

„Es wird's doch Jemand lernen müssen“, versetzte Hänge melancholisch.

„Hm, Dergleichen lernt sich nicht leicht. Ich bemitleide ernstlich Ihre schöne Wäsche. Heute noch musterhaft, wird sie nach drei Monaten nicht wieder zu kennen sein.“

„Ich könnte sie Ihnen regelmäßig zuschicken?“

„Nun — ja; Sie kümmern mich freilich nichts mehr, allein aus Menschlichkeit und Christenpflicht soll's mir auch darauf nicht ankommen. Kleidet doch der Herr die unschuldigen Lilien auf dem Felde.“

Der Knoten war gelöst; der Gensdarm warf einen freundlichen Blick auf das ihn erstaunt betrachtende Kind und wollte sich mit einem aufmunternden Nicken entfernen, als Frau Winkler ihn zurück rief. Sie trat ihm mit einer viereckigen Flasche und einem Spitzgläschen entgegen, und Letzteres bis an den Rand füllend, reichte sie es ihm dar.

„'ne recht feuchte kalte Nacht“, meinte sie sehr ceremoniell.

„Zu kalt für 'nen Wurm, wie der da, im Freien“' bestätigte Hänge ebenso geschäftsmäßig. „Ihre geehrte Gesundheit,“ fügte er mit einer leichten militärischen Verbeugung hinzu. Das Gläschen verschwand genau auf eine Sekunde zwischen den beiden Schnurrbarthälften, und leer gab er es an die Plätterin zurück.

„Säumen Sie nicht zu lange!“ rief diese dem Scheidenden nach; dann beendigte sie das Decken des Tisches, wobei sie fortgesetzt tröstliche Worte an ihren kleinen Schützling richtete, bis sie diesen endlich wieder auf den Schooß nahm und vor allen Dingen Schuh und Strümpfe von seinen Füßen entfernte.

„Alles kalt und feucht“, sprach sie dabei, und die graugrünen Augen drohten wieder mit einem Regenschauer, „wenn das Deine schlafende Mutter wüßte, oder Dein weinender Vater erführe es! Doch das soll nicht lange dauern“, und in jede Hand eins der kleinen Füßchen nehmend und in angemessener Entfernung von der Ofenthüre haltend, begann sie dieselben sanft zu reiben.

Wo treue Elternliebe Kindern im zartesten Alter durch ein grausames Geschick entzogen wurde, da tritt ein holder Schutzengel für die Hülflosen ein, ihre Blicke, ihre Bewegungen lenkend, gleichsam Liebe und Theilnahme — wenn auch oft genug unverstanden — erflehend für die verlassenen Waisen.

So auch hier. Der behagliche Sitz auf dem Schooße der alten Plätterin; deren treuherzige Worte und der Ton, in welchem sie gesprochen wurden; die Nähe des warmen Ofens und das dumpfe Poltern der hinter der geöffneten winzigen Zugthüre sichtbaren Flamme, dieses Alles wirkte beruhigend, einigermaßen einschläfernd auf den kleinen Fremdling. Zutraulich schmiegte er sich an seine kundige Beschützerin. Die großen blauen Augen richtete er bald auf das Thürchen, welches ihm murmelnd lange, lange Geschichten zu erzählen schien, bald auf das Näpfchen und die beiden dampfenden Schüsseln, bald seitwärts auf die Wand, wo der Schatten der mit einem mächtigen Höcker versehenen Haube der Frau Winkler an die wunderbaren Thiere in Bilderbüchern erinnerte. Seine Thränen waren versiegt; aber krampfhaft und tief heraus aus der kleinen Brust, wie aus einem unergründlichen See des Kummers, schluchzte er noch zuweilen, daß es in Frau Winklers Seele ein Gefühl erweckte, als ob ein spitzer, glühender Bolzen ihr mitten durch das rechtschaffene Herz gestoßen worden wäre.

„Gerade so hat auch Hannchen auf meinen Knien gesessen“, erzählte sie fast im Tone der polternden Flammen, „aber das ist schon weit über zwanzig Jahre her. Ihre Mutter war ebenfalls schlafen gegangen, wie ihr Vater, und sie hatte eben solche kleine hübsche Füße, wie Du — ei, wie sie warm werden — 's ist ja eine wahre Freude. Kannst Du mir wohl sagen, wie Du heißt?“

Das Kind blickte in das breite, rothe Gesicht und schien ernst nachzusinnen.

„Indigo“, antwortete es nach einem Weilchen schüchtern.

„Ein schöner Name, aber etwas wunderlich. Gewiß heißt Dein Vater so?“

„Nein, er heißt Vater“, stammelte das Kind.

„So hast Du vielleicht einen zweiten Namen?“

„Ja: Bald.“

„Bald? Bald? Noch wunderlicher. Also; Bald Indigo? Oder gar: Indigoblau?“

„Nein, Indigobald.“

„Nun das kannst Du nicht so genau wissen! aber ich will Dir die Sache erklären; passe nur hübsch auf. Ich selbst heiße eigentlich Lisette Winkler; man nennt mich indessen allgemein Winkelliese und ich bin nicht böse darüber, weil 'ne Art Liebe drinnen liegt. So hieß mein Hannchen nie anders, als Winkelhanne — sonst kein schlechter Name.

in Paris hat nicht einmal eine Ahnung von dem Schaden, den unsere Industrie durch die Verpachtung der Zündhölzchen-Fabrikation an eine Monopols-Gesellschaft leidet, obschon unser Import in diesem Artikel nach Frankreich noch bis 1876 geschützt war. Klagt Graf Apponyi über Vertragsbruch, so erwidert Herr v. Remusat: „Nun, und die Reduction Eurer Staatsschulden-Zinsen?" — Schmerling's gestrige Rede à la Lasker im Herrenhause bei der Debatte über die Erhöhung der Beamtengehälter war zu sehr bei den Haaren herbeigezogen und verrieth eine viel zu geringe Kenntniß des Gegenstandes, um mehr als einen rein momentanen Eindruck zu hinterlassen. Alle Blätter sind einstimmig in ihrer abfälligen Beurtheilung.

Wien, 7. April. [Dr. Ziemialkowski.] Wie es heißt, unterhandelt die Regierung mit Dr. Ziemialkowski wegen Uebernahme des Minister-Portefeuilles für Galizien. Dr. Ziemialkowski ist bereits von Lemberg nach Wien abgereist, wohin er vom Kaiser berufen worden sein soll.

[Ernennung.] Graf Lodron, früher Statthalter in Tirol, wurde zum Landespräsidenten von Kärnthen ernannt.

[Zur Feier der Vermählung der Erzherzogin Gisela] sind Einladungen an beide Häuser des Reichsrathes ergangen.

Schweiz.

Bern, 4. April. [Ein Gutachten über die Verwandtschaft der Ursulinerinnen mit den Jesuiten.] Der „Augsb. Postztg." wird aus Bern ein interessantes amtliches Schriftstück mitgetheilt, ein Bericht des Präfecten Froté von Pruntrut an die Justiz- und Polizeidirection von Bern. Derselbe betrifft die Verwandtschaft des Ordens der Ursulinerinnen mit dem der Jesuiten, ist vom 27. August 1872 datirt und lautet:

Ihrer Aufforderung vom 9. d. Mts. nachkommend, habe ich die Ehre, Ihnen hiermit die Statuten und Constitutionen der Congregation der Ursulinerinnen, gestiftet im Jahre 1606 in Burgund und approbirt durch den ehrwürdigsten und erleuchtetsten Erzbischof von Besançon und den Bischof von Basel, beizulegen.

Ich halte es für überflüssig, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß diese Statuten nichts anderes sind, als der Tagesbefehl eines weit verzweigten, sogenannten geistlichen Regiments, organisirt von der römischen Kirche, um die Völker niederzuwerfen und zu verdummen und seinem Interesse die ganze bürgerliche Gesellschaft dienstbar zu machen gemäß dem Programm, welches neuerdings wieder vom Obersten dieses Regimentes, der seinen Sitz in Rom hat, herausgegeben wurde. Für uns befindet sich der Bataillonschef in Solothurn und die Hauptleute in Delsberg und Pruntrut und an anderen Orten, die man Decanate nennt. Die Superiorin der Ursulinerinnen in Pruntrut ist nur ein bescheidener Corporal der irregulären Truppen, welche Unterröcke (jupons) tragen und dienstbeflissen dem Tagesbefehle gehorchen mit den Lieblingswaffen des Weibes, welche hauptsächlich in der Entstellung und Spionage bestehen.

Die Bundesverfassung schließt nur die Jesuiten und ihre Affiliirten aus, es ist aber klar für die Bürger, welche die Dinge in der Nähe sehen und in einem Mittelpunkt, wie in unserem katholischen Jura, daß die Affiliirten der Jesuiten sich überall befinden, vom Vatican bis in den letzten Weiler, welcher der römischen Kirche unterstellt ist, in den Zellen der Kapuziner wie im Speisezimmer der Schwestern. — Der Geist ist derselbe und der Unterschied beruht nur im Costüm. Ob der Clerus und die religiösen Orden einen drei- oder viereckigen oder einen runden Hut tragen und die Kleider und den Kopfputz in diesen oder jenen Formen und Farben, sie sind überall und durch die gleiche Disciplin demselben mot d'ordre unterstellt, welches heißt: Dienstbarmachung der Völker unter die Macht Roms.

Seien Sie überzeugt, daß alle Discussionen oder abweichende Ansichten über den Grad der Affiliation zum Jesuitenorden nur verlorene Zeit ist, denn ich wiederhole: der katholisch-apostolisch römische Clerus mit den zahlreichen religiösen Orden, weibliche oder männliche, welche Phantasieuniformen sie auch tragen mögen, ist nur das Cadre eines ungeheuern Regimentes, furchtbar organisirt gegen die bürgerliche Gesellschaft, und das man endlich zur Ordnung weisen muß, wenn unser Vaterland nicht auf das Niveau von Spanien und anderer sogenannter lateinischer Nationen herabsinken soll, welche in der Umstrickung des genannten Regimentes langsam sterben.

Für den denkenden Menschen ist es leicht von allen Standpunkten aus, vom moralischen, financiellen, organisatorischen und disciplinarischen aus zu sehen, daß die römisch-kirchliche Armee nichts zu wünschen übrig läßt. Es ist daher Aufgabe der liberalen und fürsichtigen Nationen, sich zu organisiren und zu waffnen gegen eine solche Phalanx.

Bismarck ist der erste Staatsmann der Welt und er hat das wahre Gegenmittel gefunden gegen das Unheil, das die bürgerliche Gesellschaft bedroht. Er jagt das Gewürm aus Deutschland nach Frankreich, welches diese letztere Nation schon einmal vernichtet hat, und es ist ganz gewiß viel mehr zu fürchten als die Ulanen. Die Kanonen der römischen Kirche sind viel gefährlicher als diejenigen von Krupp.

[Zu den kirchlichen Wirren.] In Delsberg ist der Abbe Borne, ein Unterzeichner des Protestes der 97 jurassischen Geistlichen gegen die Beschlüsse der Basler Diöcesan-Conferenz, auch seiner Stellung als Lehrer am dortigen Progymnasium enthoben worden. In Olten sind die Kerzen, als Pfarrer Herzog dort gestern zum ersten Male Messe las, nicht ausgelöscht, wie prophezeit worden war; wohl aber hatte der abberufene Pfarrer Bläsi am Abend vorher mit eigener Hand das ewige Licht ausgelöscht und ebenso nahm er auch die Hostien sammt dem heiligen Oele und dem Tauföl mit sich.

Italien.

Rom, 3. April. [Zum Klostergesetz. — Der Papst. — Berichtigung.] Der „K. Z." schreibt man von hier: Derjenige Paragraph des Klostergesetzes, welcher über die kirchlichen Stiftungen und Besitzthümer fremder Nationen in Rom Bestimmung trifft, ist seitens der Commission im Wesentlichen angenommen worden. Derartigen Stiftungen gegenüber, sofern sie unter das jetzt zur Einführung gelangende Gesetz fallen, würde demnach in der folgenden Weise zu verfahren sein. Die Verwaltung der Besitzthümer bleibt vorläufig in denselben Händen, jedoch hat der Ausschuß, dem die Gesammtverwaltung des zu convertirenden italienischen Kloster- und Kirchengutes übertragen werden soll, das Recht, da, wo es ihm erforderlich erscheint, jene Verwaltungsbehörden um eins oder mehrere Mitglieder, die der betreffenden Nation angehören müssen, zu verstärken. Ueber die Besitzthümer wird ein Inventar aufgenommen, und bei den Orden für den Unterhalt der Ordensangehörigen, so wie für die fernere Deckung der auf dem einzelnen Convente lastenden Servitute Vorsorge getroffen. Die Convertirung kann entweder in italienischer Rente oder in Rente des betreffenden Staates geschehen. Innerhalb zwei Jahren nach Erlaß des Gesetzes kann die Verwaltungsbehörde des ausländischen Instituts neue Fundationen in gesetzlich erlaubter Form zu Gunsten der Angehörigen ihrer Nationalität in Vorschlag bringen, und die Regierung wird dazu geeigneten Falles die Erlaubniß ertheilen. Sind aber dahin zielende Vorschläge nicht eingereicht worden, so wird nach Verlauf dieser Zeit die italienische Regierung selbst mit dem disponiblen Theile des Vermögens der ausländischen Institute in Rom Fundationen gründen, welche dem Zwecke der jetzt bestehenden kirchlichen Institute und den Landesgesetzen entsprechen. Die richterliche Competenz über diese Besitzthümer bei etwaiger Concurrenz des Anrechtes Dritter wird ausdrücklich vorbehalten. Diese Fassung des Paragraphen weicht darin von der Fassung des ministeriellen Entwurfs ab, daß der italienischen Regierung nach Verlauf der beiderseits stipulirten zwei Jahre des Provisoriums viel freiere Hand verstattet wird. Während die ministerielle Vorlage bestimmt, daß „die italienische Regierung sich mit der betreffenden ausländischen Regierung über Einrichtung derartiger Fundationen ins Einvernehmen zu setzen hat", läßt die neue Fassung diese Einrichtungen selbständig seitens der hiesigen Regierung im erforderlichen Falle treffen. Dieser Weg ist der einfachere; aber die Regierung wird es doch vielleicht vorziehen, sich den Rücken zu decken und in dieser heiklen Frage den fremden Nationalitäten selber ein Wort mitzureden gestatten. Unterdeß erwartet man sehnlichst die Fertigstellung und Vertheilung des Commissionsberichtes (derselbe ist mittlerweile den Deputirten übergeben). Was bisher davon bekannt geworden ist, sind nur einzelne, freilich sehr wichtige Punkte, die ein Gesammturtheil noch nicht möglich machen. Der Papst, dessen Gesundheit während des ganzen Winters nichts zu wünschen übrig gelassen hat, ist seit drei Tagen von rheumatischen Schmerzen und von leichteren Anfällen der in jedem Frühjahre wiederkehrenden Krankheit heimgesucht. Bedenklich sollen die Symptome gerade nicht sein, immerhin aber fallen sie bei dem hohen Alter des Papstes (81 Jahre) ins Gewicht. Dagegen ist bekanntlich seine Constitution kräftig, und noch bis vor Kurzem schritt der Papst bei den täglichen Spaziergängen im großen Garten des Vaticans wie ein Mann, der sich im Besitze seiner vollen Kraft befindet, unter den meist sehr gebückten Gestalten der ihn begleitenden Cardinäle einher. Antonelli, der doch 14 Jahre weniger zählt, sieht älter aus und ist mehr zusammengesunken, als der Papst. — Ich bin in der Lage, eine gestern beigefügte Bemerkung zu rectificiren. Verleitet durch den hiesigen Telegraphen, hatte ich den Hrn. Stumm, welcher sich der Expedition nach Khiwa anschließt, für den früheren hiesigen Geschäftsträger gehalten. Aus Privatnachrichten erfahre ich, daß der Betreffende ein Bruder des hiesigen ist. Leider ist trotzdem wenig Aussicht, den allgemein beliebten Diplomaten wieder hier zu sehen, da seine anderweitige dienstliche Verwendung bevorstehen soll.

[In der Deputirtenkammer] ist heut endlich die Mahlsteuerfrage zum Abschluß gekommen. Gestern hatte der Finanzminister Sella eine lange Rede gehalten, worin er die Ergebnisse der Steuer als erfreulich bezeichnete, die „Zähler" vertheidigte, die Möglichkeit nicht in Abrede stellte, daß noch ein anderer besserer Mechanismus für die Steuer-Controle erfunden werden könne, und schließlich in lebhaften Zügen ausmalte, welcher Gefahr die Staatseinnahme und das gesammte Finanzwesen ausgesetzt sein würde, wenn man für das römische System, für die Steuer nach dem Gewichte oder Maße gegen die Zähler sich ausspreche und damit in der Steuererhebung einen ähnlichen Rückschritt thue, wie wenn man heute von den Maschinen- zu den Handgeweben zurückkehren wollte. Heute sprach der Berichterstatter der Commission Lancia di Brolo, worauf die vom Minister zurückgewiesene Tagesordnung der Abgeordneten Lovito und Marazio mit 206 gegen 183 Stimmen — 6 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung — abgelehnt und die Tagesordnung der Abgeordneten Puccioni und Nobili, womit die Regierung sich einverstanden erklärt hatte, angenommen wurde. Dieselbe lautet: „Indem die Kammer von den Erklärungen des Finanzministers Act nimmt, fordert sie ihn auf, die Studien und Versuche über ein besseres Verfahren zur Feststellung und Erhebung der Mahlsteuer fortzusetzen, welches in gleicher Weise die Interessen des Fiscus und des Steuerzahlers sichert; verweist sie den Gegenentwurf des Ministers an die Commission, damit diese ihm Anträge dazu stelle, und geht sie zur Tagesordnung über". — Nach diesem Beschluß ist die bei der Mahlsteuerfrage drohende Krisis abgewendet worden; gleichzeitig hat sich jedoch herausgestellt, daß das Ministerium nur über die schwache Majorität von 8 Stimmen verfügt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. April. [Die Wahl Buffet's. — Aus der Nationalversammlung. — Pariser Gemeinderathswahlen. — Akademisches.] Die Regierung will zum bösen Spiel gute Miene machen. Das „Bien public", das Organ der Präsidentschaft, giebt sich die größte Mühe, die Wahl Buffet's als einen unschuldigen Akt darzustellen. Zwischen Buffet und Grevy scheint dieses Blatt kaum mehr einen Unterschied zu machen und Herr Martel, welcher doch der Candidat Thiers' gewesen, sieht danach wie ein Reactionär aus. Wenn indeß auf solche Weise die Officiösen den erlittenen Schaden zu verkleinern suchen, so werden sie schwerlich ihren Zweck beim Publikum erreichen. Die Wahl Buffets wird aufgefaßt als das, was sie wirklich ist, eine entschiedene Niederlage des Präsidenten der Republik, und ihre Wirkung war eine bedeutende. Ob sie darum eine nachhaltige sein wird, steht sehr dahin. Was die Franzosen heute für eine Katastrophe halten, haben sie vielleicht morgen schon vergessen. Das parlamentarische Begebniß der vorigen Woche kann aber wieder als Beleg dafür dienen, wie sehr man in Frankreich unter den jetzigen Umständen mit dem Unerwarteten rechnen muß. — Die Kammer hält heute wieder zwei Sitzungen, aber es ist fraglich, ob sie damit ihr Pensum bewältigen wird. Thiers und die Minister kommen nicht nach Paris, ehe die Ferien angefangen haben. Man spricht von Neuem davon, daß Thiers den Plan hegt, St. Cloud als den Sitz der Nationalversammlung einzurichten. Die Regierung könnte denn wieder ihren Sitz in Paris nehmen, und die Nationalversammlung wäre doch vor etwaigen Ueberfällen gesichert. Es bleibt fraglich, ob Thiers ernstliche Anstalten zur Ausführung dieses Planes machen wird; aber er hat einstweilen einen Kostenanschlag entwerfen lassen, wonach der Umzug etwa 12 Mill. kosten würde.

In Paris haben gestern drei Quartiere neue Vertreter in den Gemeinderath gewählt. In dem Stadtviertel der enfants rouges, im 3. Arrondissement, also im Herzen der Stadt gelegen, triumphirt der republikanische Candidat Cléray. In einem andern Volksviertel, den Ternes, blieb die Wahl unentschieden, aber die Stimmen zersplitterten sich fast nur zwischen republikanischen Candidaten. Hier wie dort war die Betheiligung ziemlich stark. Sehr schwach dagegen war sie in den Champs Elysées, einem bekanntlich sehr vornehmen Viertel, wo auch der conservative Candidat, Notar Pothier den Sieg davon trug. Auch in Nantes fanden gestern Stadtrathwahlen statt, und dort hat trotz großen Widerstandes die republikanische Liste gesiegt.

Die Akademie der schönen Künste, Section für Musik hat dem verstorbenen Carassa einen Nachfolger gegeben. Die Wahl schwankte vorzüglich zwischen Reyer, dem musikalischen Berichterstatter der „De-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Auf die nämliche Weise bist Du der Indigobald geworden, während Du unstreitig als Bald Indigo in's Kirchenbuch eingeschrieben wurdest. Da aber Bald kein christlicher Name und wirklich gar nichts ist, so liegt auf der Hand, daß Du Baldrian getauft bist und das „jan", der Zeitersparniß wegen einfach fortgelassen wurde. Baldrian ist aber ein vorzügliches, heilsames Kraut und deshalb auch als Name nicht zu verachten. Nun besinne Dich recht genau, ob Du nicht Baldrian Indigo heißt."

Der Knabe, förmlich verwirrt durch so viele ihm unverständliche Weisheitssprüche, sah erstaunt in das ihm zugeneigte Antlitz, welches vor lauter Wohlwollen wie ein mit Hefen versetzter Teig auseinander zu gehen schien, dann antwortete er, wie sein Schutzengel ihm aus Gefälligkeit für die alte Plätterin ins Ohr raunte:

„Ich heiße Baldrian Indigo."

„Siehst Du, mein lieber, lieber Baldrian", lachte die Winkelliese triumphirend, daß ihre Schürzenbänder krachten und aus jedem Augenwinkel ein Thränlein in den entsprechenden Mundwinkel hinabrollte, „ich wußte es auf der Stelle, und es gehört wahrhaftig keine große Gelehrsamkeit dazu, das zu errathen. Nun, wir werden ja sehen, ob ich recht habe. Der Mann, mit dem großen Bart, welcher Dich brachte, ist furchtbar gescheidt, und der muß das am Besten wissen. Hänge heißt er, gerade kein schöner Name, dafür ist er selber um so angesehener. Er muß freilich etwas kurz gehalten werden, sonst geht er durch, wie sein Gefreiter in der Bremsenzeit, und in häuslichen Dingen ist er so unbeholfen wie ein Waisenknabe. Doch das verstehst Du nicht, Kind — jedenfalls wirst Du ihn liebgewinnen, wenn Du noch einige Tage bei uns bleibst."

So plauderte die gute alte Seele in Einem fort, und dazu rieb sie die kleinen Füße und drückte sie einen Kuß nach dem andern auf den frischen rothen Mund, bis endlich die Thür sich öffnete und der Hängegensdarm mit der ruhigen Würde eines gewissenhaften Mannes des Gesetzes bei ihr eintrat. Ein abgetragener Militairmantel ersetzte ihm den Schlafrock, dunkelgrüne Plüschschuhe vertraten die Stelle der Sporenstiefel; zwischen den beiden Schnurrbarthälften hing eine lange, noch nicht brennende Pfeife, eine Feldmütze neigte sich freundschaftlich nach dem linken Ohr hinüber.

„Baldrian Indigo?" rief die Winkelliese alsbald ihrem Miether fragend entgegen, indem sie mit der Fingerspitze auf des Knaben Brust zielte, als hätte sie es von dem Blechulanen auf der Geisblattlaube gelernt gehabt.

Hänge zuckte erhaben die Achseln.

„Muß zuvor protokollarisch untersucht werden", meldete er dienstlich, „allein, wenn Sie meinen, liebe Frau Winkler, wird's wohl seine Richtigkeit haben, denn Sie sind eine sehr umsichtige Frau."

„Siehst Du? Hab' ich's nicht gleich gesagt?" rief die Winkelliese triumphirend aus, und während der Haubenthurm sich lavinenartig über den Knaben hinneigte, drückten sich ihre Lippen zum Ersticken fest auf den kleinen rothen Mund, „Du bist und bleibst der Baldrian, und ich wünsche jetzt nur, daß der Herr Vater Indigo nicht früher kommt, als bis wir recht bekannt mit einander geworden sind."

Dann erhob sie sich. Der Hängegensdarm mußte ihren Platz einnehmen, worauf sie ihm den Knaben auf's Knie setzte, ihn streng unterweisend, wie er das Kind zu halten habe, um dessen Füße nicht an der glühenden Ofenthür zu verbrennen.

Die letzten Vorbereitungen zu der späten Mahlzeit waren schnell beendigt. Einige Minuten, und die Winkelliese saß, den Knaben auf dem Schooße, am Tische ihrem alten Miether gegenüber, bald diesem einladend, dem erschöpften Körper sein Recht angedeihen zu lassen, bald dem Knaben neue Milch vorsetzend.

Auf einen nicht mißzuverstehenden Wink des Gensdarmen blieben die näheren Umstände seines nächtlichen Rittes bei Tische unberührt. Als der Knabe aber an der Ofenwand auf drei Stühlen und sanft gebettet zwischen weichen Kissen lag und gleich darauf seine Augen sich vor Uebermüdung schlossen, da setzten die beiden Hausgenossen sich zu ihm, um ernstlich zu erwägen und zu berathen, welches fernere Verfahren am Besten zu beobachten sei.

Die allmälig kohlende Lampe warf ein ruhiges, melancholisches Licht auf die seltsame Gruppe. Die lange Pfeife des Hängegensdarm dampfte mäßig. Um so energischer nickte dafür gelegentlich der Haubenthurm und mit ihm nickte auf der Wand der Schatten eines gräßlichen Känguruhs. Gedämpft tönten die tiefen Stimmen durch das stille Gemach, gedämpft und doch so innig, daß der getreue Eckart und sogar eine Anzahl höchst seltener Menageriethiere auf den Bilderbogen an den Wänden andächtig zu lauschen schienen. Selbst ein zottiger Kosak, eben im Begriff, zwei französische Chasseurs auf einmal mit seiner Lanze zu durchbohren, wartete augenscheinlich mit großer Geduld auf das Schlußergebniß der Unterhaltung, um dann erst ein Ende mit seinen unglückseligen Opfern zu machen.

Sprach man doch von dem traurigen Loose elternloser Kinder, und von Waisenhäusern, welche Manches zu wünschen übrig ließen. Mit Entrüstung gedachte man der gewissenlosen Privatleute, welche vielfach ein Gewerbe daraus machen, junge Waisen in Pflege zu nehmen, um sich an der für sie ausgeworfenen sehr kärglichen Pension zu bereichern. Der alte Hänge kannte wenigstens nur eine einzige Frau in der Welt, bei welcher sein Schützling gut untergebracht wäre; er erklärte sich sogar bereit, in einem solchen Falle von seinem eigenen Tractament eine Kleinigkeit zu der von dem Herrn Landrath zu erwirkenden Pension zuzulegen. Die Winkelliese schien diese seltene Frau, ohne daß ihr Name genannt wurde, ebenfalls zu kennen; denn sie meinte, daß eigentlich gar nicht so sehr viel dazu gehöre, solch Kind anständig durchzubringen. Auch freute sie sich auf die Zeit, in welcher ihr Pflegling an kalten Wintertagen vor dem Ofen sitze und ihr über den Stand der sich röthenden Bolzen berichte.

Die sich röthenden Bolzen erinnerten den Hängegensdarm an den Braunen und dessen gesunden Appetit, woran er die Bemerkung schloß, daß ein Kind nie früh genug auf's Pferd gesetzt werden könne, wenn es ein guter Reiter werde solle.

Dazu nickte Frau Winkler wieder mit Kennermiene und so entschieden, daß das Känguruh auf der Wand sich den Kopf an der Decke stieß, und dann betrachteten Beide aufmerksam den Fuß, welcher sich unter dem Deckpfühl hervorgeschoben hatte. Er war so fein und zierlich, daß der unkundige Gendarm bedenklich den Kopf schüttelte und bezweifelte, ob er wohl stark genug werden würde, einen ausgewachsenen Mann zu tragen, worüber die erfahrenere Frau Winkler ihn natürlich mit zwei Worten beruhigte. Es handelte sich eben nur darum, daß sie den kleinen Fremdling in ihrem Schutz behielten, — nach ihrer übereinstimmenden Meinung waren sie ja die Nächsten zu ihm — und das Weitere fand sich dann von selbst.

So rechneten die beiden alten zänkischen Hausgenossen munter in die Zukunft hinein, ohne ein einziges Mal des verhängnißvollen Ersten zu gedenken, welchen sie als den äußersten Termin ihres Zusammenlebens festgestellt hatten.

Der Hahn mahnte sie schließlich, daß es Zeit sei, der eigenen Ruhe nicht zu vergessen, obwohl Beide behaupteten, nicht die Probe müde zu sein.

Einen langen, bewundernden Blick schenkte man dem zwischen dunkeln Locken fast verschwindenden Antlitz des schlummernden Knaben. Eine zufällige Andeutung führte vor das geistige Auge Beider das Bild einer in Bangigkeit um ihr Kind gestorbenen Mutter; dann trennte man sich — was sonst nie geschah — mit einem kräftigen Händedruck.

Bald darauf verdunkelten sich alle nur matt erleuchteten Fenster des Häuschens, und viermal stieß der Dorfwächter in sein Horn. Der Nebel war so dicht, daß man Mauersteine aus ihm hätte schmieden können.

(Fortsetzung folgt.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung)

bals", Componisten der „Statue", des „Erostrate" u. s. w., und Bazin, dem Componisten der „Reise nach China". Reyer ist unstreitig einer der begabtesten und solidesten unter den neuern französischen Musikern. Die „Statue" namentlich hat ihm ihrer Zeit einen sehr großen und begründeten Erfolg verschafft. Vor 8 Tagen ließ er im Concert Paschloup ein Finale seiner noch nicht aufgeführten Oper „Sigurd" zu Gehör bringen. Dasselbe errang aber nur einen Succès d'estime und hat vielleicht die Akademie ungünstig beeinflußt. Der neue Akademiker Bazin ist heute 54 Jahr alt. Außer der „Reise nach China" (1865), welche ihm das Kreuz der Ehrenlegion eintrug, hat er eine Reihe von Operetten spielen lassen, so: le Trompete de Monsieur le Prince, le Malheur d'être jolie, la St. Sylvestre, Madelon und Maître Pathelin.

* **Paris**, 7. April. [Zu den Ersatzwahlen.] Die Blätter der Linken beschäftigen sich vielfach mit den bevorstehenden Ersatzwahlen. Die „Republique Française" bekämpft heftiger als je die Candidatur Rémusats und hält dafür, daß die republikanische Partei an sich selbst Verrath üben würde, wenn sie diese Wahl begünstigte. Nachdem das Organ des Exdictators darauf hingewiesen, daß die Regierung in Lyon nicht wählen lasse, aus Furcht, der soeben durch Gesetz von seinen Funktionen enthobene Maire dieser Stadt könnte als Deputirter gewählt werden, und nachdem es die Zuversicht ausgesprochen hat, daß Paris, Bordeaux, Marseille und die übrigen fünf Departements, wo gewählt werden würde, an Stelle Lyons gegen das Gesetz über die Munizipalverfassung dieser Stadt protestiren werden, macht es darauf aufmerksam, daß bei dieser Gelegenheit die Bestimmungen des neuen Wahlgesetzes zum ersten Male in Anwendung kommen, aber wie zu hoffen stehe, ohne Einfluß auf das Ergebniß bleiben werden. „Nichts", so meint die „Republique Française", „wird leichter sein, als zur Einheit zu gelangen, da die republikanische Partei nun ein einfacheres Programm hat. Dieses Programm ist das des demokratischen Frankreichs. Kein ernstlicher Republikaner wird es zurückweisen, da es auf die Forderungen der Lage, auf die Nothwendigkeiten des Kampfes gegen die monarchischen Aufwiegler beschränkt ist. Auflösung am Tage nach der Räumung des Gebietes, absolute Unverletzbarkeit des allgemeinen Stimmrechts, Beruhigungs-Politik, d. h. Amnestie und Aufhebung des Belagerungs-Zustandes, Widerstand gegen alle reactionären Gesetze, welche die im Todeskampfe liegende Versammlung uns hinterlassen will, das sind die Hauptpunkte. Die Republikaner müssen jeden Candidaten zurückweisen, welcher dieses Programm nicht annimmt.

[Diplomatisches.] Thiers war Nachmittags in Paris und besuchte den Grafen Arnim und Herrn Olozaga. In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß Gontaut-Biron Thiers gebeten habe, ihn seines Berliner Postens zu entheben; Gontaut-Biron wird bekanntlich baldigst hier erwartet.

[In der Commission für die Festungs-Capitulationen] machte der Vorsitzende, General Chanzy, folgende Mittheilung: In Folge der umlaufenden Gerüchte von einer Niederschlagung des Processes Bazaine habe er den Kriegsminister über diesen Gegenstand gefragt und dieser habe ihm geantwortet: „Die Regierung hat noch keine Entscheidung getroffen; die Untersuchungs-Acten sind ihr erst vor einigen Tagen zugegangen; der Proceß wird den durch die Sachlage gebotenen Fortgang nehmen." Herr Keller, welcher für die Commission den Bericht über die Capitulation von Metz zu erstatten hatte, klärte, es scheine ihm unter diesen Umständen angemessen, daß er sein Referat noch verschiebe, und daß die Commission die Sache nicht aus den Händen gebe, um nöthigenfalls ihren Einfluß auf die Regierung in dieser Angelegenheit geltend machen zu können. Diese Ansicht wird allgemein getheilt und einstimmig zum Beschluß erhoben. Der General Ducrot hat an die Commission das Gesuch gerichtet, ihm den Bericht über Sedan mitzutheilen, damit er auf die Bemerkungen der deutschen Militärschriftsteller antworten könne. Diesem Antrag wird Folge gegeben.

[In dem Proceß der angeblichen Verschwörer der Rue Sedaine] sind neuerdings noch fünf Personen verhaftet worden, darunter der Maler Ernst Ludwig Picchio, genannt Picq, der sich durch ein den Tod Baudins auf der Barrikade darstellendes Gemälde in weiteren Kreisen bekannt gemacht hat.

[Aus Neucaledonien] bringt der „Figaro" einen Bericht, welcher über die Schicksale der namhaftesten Deportirten einige Aufschlüsse giebt. Pascal Grousset, der sich während der Ueberfahrt gut aufgeführt hat, erhielt zum Lohne dafür die Erlaubniß, die Hauptstadt Nouméa zu besuchen, sich dort mit neuen Kleidungsstücken zu versehen und Beschäftigung in dem Comptoir eines Kaufmanns zu suchen. Assi hat dagegen zu häufigen Klagen Anlaß gegeben; er leitet auf der Isle des Pins eine Schmiede und wird aufmerksam überwacht. Gustav Maroteau, der jugendliche Redacteur der „Montagne", welcher für einen einzigen Zeitungsartikel zum Tode verurtheilt worden war, befindet sich in der Krankenanstalt und sieht dort seiner Auflösung entgegen. Jourde, der Finanzminister der Commune, Verdure, Mitglied der revolutionären Regierung, und Humbert, einer der Redacteure des „Père Duchêne", haben sich entschlossen, sich dem Landbau zu widmen. Das Gros der politischen Gefungenen ist damit beschäftigt, ein Hospital aus Holz für ihre eigenen Kranken zu erbauen. Unter den Sträflingen befindet sich auch der Pole Berezowski, welcher zur Zeit der Ausstellung, im Jahre 1867 das Attentat auf den Kaiser von Rußland verübte. Er ist in der Gefangenschaft tiefsinnig geworden, meidet seine Gefährten und irrt einsam auf der Insel Nou herum. Gustav Maroteau war derjenige, welcher den Tod des Erzbischofs von Paris verlangte, falls Blanqui nicht ausgeliefert würde. In dem betreffenden Artikel der „Montagne" forderte er die Bevölkerung auf, selbst Justiz zu üben, wenn die Commune sich weigern sollte, gegen den Erzbischof vorzugehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. April. [Tagesbericht.]

*** [Zum Einpfennig-Tarif.] Die neuesten gedruckten Protokolle der Stadtverordneten bringen den Wortlaut der Vorstellung, welche der Magistrat in Bezug auf die Einführung des Einpfennig-Tarifs für Rohprodukte an den Herrn Handelsminister gerichtet hat. In Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes theilen wir den Wortlaut, wie folgt, mit:

„Seit einigen Jahren befindet sich die Stadt Breslau im Besitz der hiesigen Gaswerke und eines auf Dampfkraft basirenden Wasserwerkes. Beide großartige Anstalten bedürfen jährlich zu ihrem Betriebe einer bedeutenden Quantität Kohlen, indem die Gaswerke 150,000 Tonnen und die Wasserwerke pptr. 20,000 Centner pro Jahr beanspruchen. Da bei dieser Menge die Höhe der Transportkosten von nicht geringem Einfluß auf die Resultate der gedachten industriellen Etablissements ist, so haben wir uns und zwar zunächst wegen des für das Wasserwerk erforderlichen Quantums mit der Frage an die Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn gewandt, ob dieselbe geneigt sei, für den Bezug dieser Kohlen eine Frachtermäßigung eintreten zu lassen. Die Königliche Direction hat uns hierauf erwidert: daß sie nicht ermächtigt sei, eine ausnahmsweise Ermäßigung der tarifmäßigen Frachtsätze zu gewähren. Von dieser Correspondenz machten wir der Stadtverordneten-Versammlung in der Motivirung unseres Antrages, einem bestimmten Kohlenhändler den Zuschlag für das betreffende Quantum Kohlen zu ertheilen, Mittheilung und die Stadtverordneten-Versammlung beschloß darauf, in Folge eines aus ihrer Mitte gestellten Antrages:

„„den Magistrat zu ersuchen, beim Handelsminister oder beim Hause der Abgeordneten, eventuell beim Reichstage dahin vorstellig zu werden, daß im Interesse der Central-Eisenbahn-Station Breslau der Artikel 45 der Verfassung des Norddeutschen Bundes zur Geltung gebracht wird.""

„Nach eingehender Erörterung haben wir geglaubt, diesem Ersuchen stattgeben zu müssen und zwar leiten wir unsere Activ-Legitimation zu dem Antrage, die hier mündenden Eisenbahnen zu veranlassen, für Breslau den Einpfennig-Tarif bei dem Transport der im Art. 45 gedachten Rohproducte speciell der Kohlen einzuführen, einmal aus dem oben angeführten Besitz großer industrieller Etablissements und sodann vor Allem aus dem Gesichtspunkte her, daß für das Ausblühen von Breslau's Handel und Industrie die Einführung des Einpfennig-Tarifs für den Transport von Kohlen von immenser Bedeutung ist.

„Breslau nimmt, wie bekannt, unter allen Städten Preußens seiner Bevölkerungsziffer nach die zweite Stelle ein. Mit der Bevölkerung hält die Besteuerung fast gleichen Schritt, da z. B. das Soll der Einkommensteuer (netto) pro 1873 = 286,606 Thaler und das Soll der Gewerbesteuer pro 1873 153,000 Thaler beträgt. Aus den officiellen Berichten der Oberschlesischen Eisenbahn, der Niederschlesisch-Märkischen, der Rechte-Oderufer- und der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn werden Euer Excellenz mit größter Genauigkeit ersehen können, welche bedeutende Quantitäten von Kohlen und anderen Rohproducten speciell auf der Oberschlesischen Eisenbahn nach Breslau befördert werden und hier in Breslau verbleiben.

„Ueber die Bedeutung der Station Breslau für die gedachten Eisenbahnen gestatten wir uns nur noch in Ergänzung dieser Berichte anzuführen, daß für die hier geltende Communal-Einkommensteuer auf Grund des bekannten Ministerial-Erlasses vom 29. September 1856 die Station Breslau eingeschätzt ist:

	Thlr.	Thlr.
1) bei der Oberschlesischen Eisenbahn nach einem Einkommen von	200	240,000
2) bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach einem Einkommen von	160	180,000
3) bei der Rechte-Oderufer-Eisenbahn nach einem Einkommen von	120	140,000
4) bei der Freiburger Eisenbahn nach einem Einkommen von	64	80,000

„Trotz der aus diesen Zahlen mit Evidenz hervorgehenden Bedeutung Breslau's für die gedachten Bahnen, und trotz des oben schon citirten Artikel 45 der Norddeutschen Verfassungs-Urkunde ad 2 haben die Directionen der gedachten Bahnen bisher die Einführung des Einpfennig-Tarifs für den Transport der wichtigsten Rohproducte nach Breslau abgelehnt. Euer Excellenz haben die wiederholten Vorstellungen der hiesigen Handelskammer in dieser Beziehung gleichfalls zurückweisend beschieden und diesen Bescheiden wesentlich die Ausführungen der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn zu Grunde gelegt, welche aus der Einführung des Einpfennig-Tarifs für den Transport der Kohlen nach Breslau einen wesentlichen Ausfall der Einnahmen der Bahn, ja eine nicht vollständige Deckung der eigenen Kosten herausrechnete. Da die Oberschlesische Bahn die für Breslau's Handel und Industrie wesentlich maßgebende ist, so gestatten wir uns, mit einigen Worten auf diese Deduction einzugehen. Wir müssen zugeben, daß die Reduction des Tarifs für Kohlen in der ersten Zeit einen Ausfall der Einnahmen nach sich ziehen wird, mit der Dauer aber wird, wie die Erfahrung dies bei allen Tarifermäßigungen gezeigt hat, dieser Ausfall wieder vollständig durch die Zunahme des Verkehrs eingebracht, sofern der Tarif nicht unter den eigenen Betriebskosten steht; daß dies aber bei dem Einpfennig-Tarif für so große Stationen wie Breslau nicht der Fall ist, schließen wir wohl mit Recht aus dem von der Regierung selbst proponirten Art. 45 und in Betreff der Oberschlesischen Eisenbahn mit Sicherheit daraus, daß dieselbe bei Transporten nach Berlin diesen Tarif gewährt, in Breslau aber die Waggons die Oberschlesische Eisenbahn verlassen, und um nach Berlin zu gelangen auf die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn übergehen. Bei dem Transport der oberschlesischen Kohlen nach Berlin wird also die Oberschlesische Eisenbahn nicht mehr benutzt, resp. auf einer weiteren Strecke befahren, als beim Transport nach Breslau. Wenn nun auch leider in neuester Zeit der durchgehende Verkehr von den Eisenbahnen wesentlich bevorzugt und der wichtige Binnenverkehr vernachlässigt wird, so glauben wir doch nicht, daß die Direction zum Schaden der Gesellschaft den Tarif für den durchgehenden Verkehr so niedrig ansetzen wird, daß die eigenen Kosten nicht gedeckt werden.

„Wir sind daher der festen Ueberzeugung, daß die Eisenbahnen und namentlich die so günstig gestellte Oberschlesische Eisenbahn sehr wohl in der Lage sind, für die Station Breslau den Einpfennig-Tarif für Kohle rc. einzuführen, ohne ihren Actionären einen wesentlichen Schaden zuzufügen. Nun ist uns allerdings nicht unbekannt, daß nach Lage unserer Gesetzgebung Euer Excellenz die betreffenden Eisenbahnen nur unter gewissen im Gesetz vom 3. November 1839 näher bestimmten, hier nicht zutreffenden Modalitäten zwingen kann, die Tarife zu ermäßigen. Aber wir glauben, daß ein unser Bestreben begünstigendes Rescript an die Directionen auf die Einführung eines in der Gesetzgebung angestrebten Tarifs nicht ohne Folgen sein kann und event. würden Euer Excellenz auch bei den angestrebten Concessionen für Neubauten die Einführung des Einpfennig-Tarifs für den Transport von Rohproducten nach Breslau wohl zur Bedingung machen können. Wir gestatten uns mit Rücksicht hierauf die gehorsamste Bitte:

Euer Excellenz wollen die Directionen der hier mündenden Eisenbahnen veranlassen, für den Transport von Rohproducten speciell von Kohlen nach Breslau den Einpfennig-Tarif möglichst bald einzuführen."

Breslau, den 4. März 1873.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.
gez. Bartsch. v. Ysselstein."

Wie verlautet, ist der Magistrat vom Herrn Handelsminister bereits abschläglich beschieden worden.

H. [Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Die Vorbereitungen zu den diesjährigen Generalversammlungen des Schlesischen Provinziallehrer- und des Schlesischen Pestalozzi-Vereins sind nunmehr so weit beendet, daß das definitive Programm für die Versammlungen festgestellt werden konnte. Nach demselben findet am 2. Feiertage, also Montag den 14. M., Abends 6 Uhr, im obern Saale des Café restaurant eine Vorversammlung zur Feststellung der Tagesordnung für die Hauptversammlungen und zur Erstattung des Rechenschaftsberichtes über die Einnahmen und Ausgaben des Comites im Vorjahre statt. Derselben folgt geselliges Zusammensein der Theilnehmer bei Kunicke (Breitestraße) und im Pariser Garten (Weidenstraße) Dinstag Vormittag 8½ Uhr beginnt die Allgemeine Schlesische Lehrerversammlung, für welche eine Anzahl Vorträge angemeldet ist, aus der die Vorversammlung die erforderliche Auswahl zu treffen hat. Nach Schluß der event. an die Vorträge sich anschließenden Diskussion folgt die Berathung einer Anzahl anderweiter Vorlagen, darunter mehrere Fragen von allgemeinerem Interesse, z. B. die Schulaufsichtsfrage, der Confirmanden-Unterricht, die Militärdienstzeit der Lehrer. Hieran reiht sich dann die eigentliche Generalversammlung des Provinzial-Lehrervereins, auf dessen Tagesordnung die Erstattung des Jahresberichtes und des Cassenberichtes, Anträge auf Statuten-Aenderung, Wahl des Central-Ortes resp. Vorstandes und Wahl des Vorortes und des Termins für die nächstjährige Generalversammlung stehen. Von 4½ Uhr ab findet im Café restaurant ein gemeinsames Festmahl für die Theilnehmer an der Versammlung statt. Für die auf den Abend desselben Tages festgesetzte gesellige Zusammenkunft ist es durch die zuvorkommende Freundlichkeit des Herrn Schottländer möglich geworden, in dem Saale des Wintergarten ein besonderes und vorzüglich geeignetes Lokal zu gewinnen. Das Fest-Comite hat dafür gesorgt, daß die Theilnehmer dort außer einem Concert auch noch anderweitige Unterhaltung durch musikalisch-deklamatorische Vorträge finden. Mittwoch, den 16. April, tagt von Vormittag 8 Uhr ab ebenfalls im Saale des Café restaurant die Generalversammlung des Provinzial-Pestalozzi-Vereins, für welche auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht, Cassenbericht, Berathung von Anträgen auf Statuten-Aenderung, Berathung anderweitiger Vorlagen, Wahl des Vororts und Termins der nächsten Generalversammlung. Von ½1 bis 2 Uhr veranstaltet Herr Musikdirector Fischer in der Kirche zu St. Elisabeth zu Ehren der anwesenden Collegen ein Orgel-Concert, auf das wir in Erinnerung des vorjährigen Genusses die Herren Cantoren und Organisten schon jetzt ganz besonders aufmerksam machen. Für die übrige Zeit des Nachmittags ist bei günstigem Wetter ein gemeinsamer Spaziergang nach dem zoologischen Garten in Aussicht genommen. Außerdem ist den Mitgliedern der Versammlung während des ganzen Mittwochs der Besuch des anatomischen Museums unentgeltlich gestattet.

H. [Lehrmittel-Ausstellung.] Den zahlreichen Besuchern der vorjährigen Ausstellung von Lehr- und Lernmitteln wird die Mittheilung gewiß willkommen sein, daß auch in diesem Jahre eine solche Ausstellung in Verbindung mit den in den Tagen vom 14. bis 16. April hierselbst tagende Lehrerversammlungen stattfinden wird. Dieselbe wird jedoch nicht, wie im vorigen Jahre, in den Lokalen der vaterländischen Gesellschaft (alte Börse), von denen wegen der bald darauf zu eröffnenden Kunstausstellung Abstand genommen werden mußte, sondern in den von den städtischen Behörden gütigst bewilligten Prüfungs- und Zeichnensaale des Elisabeth-Gymnasiums abgehalten werden. Um die im vorigen Jahre von vielen Seiten beklagte und als ein Uebelstand bezeichnete mehrfache Ausstellung eines und desselben Gegenstandes diesmal zu vermeiden, hat die von dem Ortsausschusse niedergesetzte Ausstellungs-Commission beschlossen, von der Betheiligung verschiedener Firmen abzusehen, vielmehr die Beschaffung der auszustellenden Lehrmittel in eine Hand zu legen. Hierzu hatten sich bereits früher die Inhaber der Buchhandlung Priebatsch dem Vorsitzenden des Ausstellungs-Comitee's, Hauptlehrer Heidrich, gegenüber privatim bereit erklärt und die Commission hat dies Anerbieten dankbarlichst acceptirt. Wer sich der ungemein reichhaltigen und interessanten Separat-Ausstellung der Herren Priebatsch im vorigen Jahre erinnert (dieselben hatten das östliche Zimmer der Ausstellungsräume inne), wird überzeugt sein, daß dies Arrangement nicht zum Schaden der diesjährigen Ausstellung gereichen kann, zumal die Herren grade das Feld der Lehr- und Lernmittel als Spezialität mit großer Vorliebe und bestem Erfolge ganz besonders cultiviren. Ihrem höchst anerkennenswerthen Eifer, mit dem sie sich trotz mannichfacher Schwierigkeiten der Sache hingegeben haben, verdankt es die Ausstellungs-Commission, daß sie im Stande ist den Besuchern eine ganze Anzahl neuer und interessanter Sachen vorzuführen. Ebenso ist es durch das Entgegenkommen der Herren Pribatsch möglich geworden, die ganze Ausstellung thunlichst systematisch nach den einzelnen Disciplinen zu ordnen. Neben der Haupt-Ausstellung soll noch eine Special-Ausstellung derjenigen Lehrmittel hergehen, welche in den hiesigen städtischen Elementarschulen eingeführt sind. Wenn dadurch freilich es nothwendig werden wird, verschiedene Gegenstände, welche die Haupt-Ausstellung bereits bietet, nochmals vorzuführen, so dürfte hier dieser Uebelstand weniger in's Gewicht fallen, da es sich ja nur darum handelt, den Collegen aus der Provinz, sowie dem übrigen Publikum zu zeigen, in wie liberaler und splendider Weise unsere städtischen Behörden darauf bedacht sind, auch die Volksschulen Breslaus nach dieser Richtung hin auszustatten. Ob es möglich sein wird, diesmal auch die im vorigen Jahre von dem besuchenden Damen-Publikum mit großem Interesse angeschaute Ausstellung weiblicher Handarbeiten nach der durch Schulrath Thiel in Breslaus Schulen eingeführten Schallenfeld'schen Methode zu wiederholen, hängt noch von besonderen Umständen ab.

*** [Die neue Polizei-Verordnung für Posen], welche bereits mehrfach in dieser Zeitung erwähnt worden, ist im März publicirt und in Posen mit dem ersten April in Kraft getreten. Der Abschnitt I. behandelt den „Verkehr und Ordnung auf den Straßen." Abschnitt II. die „Straßenreinigungs-Ordnung." (Beiläufig erwähnt, wird in diesem Abschnitt, wie bereits früher schon angedeutet, angeordnet:

„Jeder Besitzer eines städtischen Grundstücks ist verpflichtet, längs desselben täglich den Bürgersteig, den Rinnstein und den Fahrdamm bis zur halben Breite vollständig reinigen zu lassen rc. rc."

Der Abschnitt III. enthält die „Straf- und Schlußbestimmungen." In den letzteren werden alle diejenigen Verordnungen namhaft gemacht, die durch das Inkrafttreten obiger neuer Polizei-Verordnung außer Wirksamkeit gesetzt werden. — Beim Durchlesen dieser Verordnung drängte sich dem Referenten der Wunsch auf: daß unser Herr Polizeipräsident, dessen Umsicht und Energie in seinem großen und wichtigen Wirkungskreise anerkannt ist, eine Sammlung und Publication aller Verordnungen, die in Bezug auf den Straßen-Verkehr und die Straßenreinigung hier bestehen, freundlichst veranlassen möge. Eine solche, in Brochurenform vorhandene Sammlung, die natürlich dem Publikum auch für Geld zugänglich sein müßte, hätte den großen Vortheil, daß nicht allein den ausführenden Beamten alle Bestimmungen besser im Gedächtniß blieben, sondern daß sie auch das Publikum genauer kennen lernte. Wie viele Bestimmungen z. B. bezüglich des Verkehrs auf den Straßen werden gar nicht beachtet, weil sie den meisten Bewohnern Breslau's unbekannt sind, da sie seit dem Tage ihrer Emanation und ersten Publication nicht mehr zur Kenntniß der Einwohnerschaft gebracht wurden. Auch würde eine vollständige Zusammenstellung aller derartiger Polizei-Verordnungen wohl am ehesten zu Verbesserungen derselben und schließlich zu einer Neugestaltung führen. In der That wäre eine solche Sammlung ein großes Verdienst.

* [Abgangs-Prüfung.] Montag, den 7. April, fand unter dem Vorsitz des kgl. Schulrath Ranke die erste mündliche Abgangsprüfung an der 1. ev. städtischen Mittelschule statt, nachdem die schriftlichen Arbeiten, bestehend in einem deutschen und französischen Aufsatz, einem französischen und englischen Exercitium, einer mathematischen, physikalischen und chemischen Ausarbeitung im Verlaufe der vorhergehenden Woche erledigt worden waren. Als städtischer Commissarius fungirte Schulrath Thiel. Von den 6 Abgehenden erhielten 4 das Prädicat „gut", 2 das Prädicat „genügend bestanden". Auf Grund der zu Weihnachten abgehaltenen Revision und dieser Prüfung ist von der hiesigen königlichen Regierung bei dem Reichskanzleramt der Antrag auf Ertheilung der Berechtigung zum einjährigen Dienst für die eine solche Abgangsprüfung Bestehenden gestellt worden.

= [Bauliches.] Die Synagogengemeinde unterwirft die von ihr erkauften Grundstücke Wallstraße 13 und 14 a. bis c. (Weißer Storch) incl. des dazu gehörigen jüdischen Tempels einer gründlichen Renovation und haben in Folge dessen fast sämmtliche Miether, bis auf wenige Ausnahmen ihre innegehabten Wohnungen verlassen müssen. Das eine neben der Synagoge befindliche Gebäude wird gänzlich abgebrochen und durch ein neues ersetzt. Von der ursprünglichen Idee den ganzen Complex in ein jüdisches Hospital und Krankenhaus zu verwandeln, ist vorläufig Abstand genommen. — Der weitere Abbruch der Gebäulichkeiten der Fechtschule ist wiederum in Angriff genommen und soll nächstens mit dem Bau des neuen gegenüber dem Ständehause zu errichtenden Königlichen Bankgebäudes begonnen werden. — Es ist Aussicht vorhanden, daß das, der obengedachten Synagogen-Gemeinde gehörige, an der Ecke der Graupen- und Wallstraße gelegene israelitische Gemeindehaus, noch zu dem Bauplatz für die Bank mit erworben werden wird, wodurch der dortige Häusercomplex an allen vier Seiten durch die neue Bank, Ständehaus, neue Börse und Kaiserl. Postamt einen würdigen Abschluß erhalten dürfte. — An der Carlsstraße Nr. 12 wird ebenfalls ein altes Breslauer Kaufmannshaus zum Abbruch gebracht, welches bei 8 Fenster Straßenfront die Eigenthümlichkeit besaß, daß die vordere Seite bis zur halben Tiefe des Hauses nur in einem Parterre-Geschoß mit glatter Bedachung bestand, welches zu Verkaufsläden eingerichtet war. Hinter diesen Parterre-Räumlichkeiten hatte das Hauptgebäude dagegen eine Höhe von mehreren Stockwerken die durch ein mächtiges Giebeldach gekrönt wurden. An Stelle desselben wird der jetzige Eigenthümer Kaufmann Auerbach einen comfortablen Neubau errichten, der wie die Vorarbeiten zeigen, bis hart an das Ohle-Terrain hinausgerückt werden soll. Das umfangreiche Gebäude an der Ecke der Reuschen Straßen und der Ohle ist kürzlich unter Dach gebracht worden und weisen die angefahrenen Pflastersteine darauf hin, daß das Ohle-Terrain zwischen dem Carlsplatze und der Reuschen Straße, jetzt ebenfalls geebnet und dem Verkehr übergeben werden soll.

=ββ= [Bürger-Jubilar.] In den letzten Tagen feierte sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum der Particulier Wagner. Geboren am 22. Januar 1790 bei Liegnitz, hatte er in den Feldzügen von 1813/14 im Schlesischen Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 9 mitgekämpft. — Seitens der Stadtverordneten-Versammlung wurde der Jubilar durch eine Deputation beglückwünscht.

+ [Die Herren Juweliere Adolf Frey u. Söhne] haben zur Wiener Welt-Ausstellung in ihrer, Breitestraße Nr. 23/24 belegenen Fabrik eine Collection der kunstvollsten Gegenstände eigens zu diesem Behufe anfertigen lassen, welche an den ersten Tagen dieser Woche in ihrem Verkaufsgewölbe (Elisabetstraße Nr. 5) zur Ansicht für das hiesige Publikum ausge-

stellt waren. Sämmtliche Gegenstände, die einen Werth von 10,000 Thlrn. repräsentiren, bestehen in einem mit Goldtopasen und Diamanten besetzten Collier, aus einer von mattem Golde gearbeiteten Parure mit Diadem, deren Einzelheiten mit aus Corallen geschnitzten Rosenbouquets versehen sind und wo wiederum jede Blume einen Diamanten als Thautropfen trägt. Ferner aus Bracelets, Broches und Ohrringen, theils mit Topasen und Amethysten, oder mit schlesischen Chrysopasen besetzt, die fast alle mit Diamanten incrustirt sind. Aus äußerst kunstvoll in Onyx geschnittenen und schön gefaßten Cameen, aus Medaillon mit Bild und Emaille-Malerei mit Schleife und Lorberzweig in kleinen Diamanten und Perlen, aus reizenden Loquets mit Emaillebildern in Rococo und Renaissancestil in quatre Couleurs-Arbeit gefertigt, ein Genre, der von der genannten Firma geschaffen wurde. Den Beschluß macht ein äußerst eleganter Toilettenspiegel mit massivem Silberkranz und Emailleblumen garnirt. Alle hier genannten Luxussachen befinden sich in blauen Sammet-Etuis, welche in der hiesigen Etui-Fabrik von Oscar Brenke gefertigt worden sind. Diese Kunstgegenstände legen ein rühmliches Zeugniß von schlesischem Kunstfleiß ab und gereichen sowohl den Verfertigern als unserer Provinz zur größten Ehre.

B. [Versammlung sämmtlicher Holzdrechsler-Gehülfen Breslau's.] In Folge des in Berlin am 1. April ausgebrochenen Strikes einzelner Branchen der Holzdrechslerei, hatte der Vorstand des hiesigen Ortsvereins der Holzarbeiter (Hirsch-Duncker) in einer Annonce vor Zuzug nach Berlin gewarnt und gleichzeitig „sämmtliche Holzdrechsler-Gehülfen" zur Besprechung dieser Angelegenheit eingeladen. Die Versammlung, welche Dinstag Abend, Messergasse (im Wallfisch) stattfand, war von ungefähr 40 Personen besucht. Die Versammlung beschließt: „Durch regelmäßige Steuer den Berliner Strike zu unterstützen"; die durch Vertrauensmänner gesammelten Beiträge sollen jeden Sonnabend Abend an den Ortsverein der Holzarbeiter abgeliefert und durch diesen an die Berliner übermittelt werden.

μ [Feuersgefahr.] Nachdem gestern Abend innerhalb 1½ Stunden auf den Grundstücken Catharinenstraße Nr. 11, Matthiasstraße Nr. 26b und Schweidnitzerstraße Nr. 23 mehr oder minder bedeutende Schornsteinbrände stattgefunden hatten, die, ohne große Thätigkeit der Feuerwehr zu erfordern, vorüber gingen, auch ein in der 9ten Stunde in dem Hause Nicolaistraße Nr. 31 ausgebrochen gewesener Düngergrubenbrand schnell beseitigt worden war, wurde die Hauptfeuerwache heute Morgen bald nach 12 Uhr abermals allarmirt. In dem Grundstücke Weintraubengasse Nr. 6 brannte im Kamine eines im parterre belegenen als Küche dienenden Hausflurs der massenhaft angesammelten Glanzruß. Die hölzerne Thür war durchgebrannt, das heruntergefallene Feuer hatte einen danebenstehenden Korb mit Lumpen- und Papier-Abfällen bereits ergriffen und nur dem Umstande, daß ein kürzlich nach Hause gekommener Bewohner durch den brandigen Geruch auf die Gefahr aufmerksam wurde, ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht größere Dimensionen angenommen hat. — Die Hauptfeuerwache rückte heute Nachmittag in der 4. Stunde nach dem Grundstücke Antonienstraße Nr. 5 und fand dort einen bedeutenden Balkenbrand vor, der indessen nach einer halbstündigen Thätigkeit unterdrückt war.

+ [Unglücksfall.] An der Neuen Oderbrücke wurde gestern die in der Adolphstraße wohnhafte Schuhmachersfrau Rothe, als dieselbe von der Militärwache aus den Fahrdamm überschritt, von einer im vollen Trabe daherfahrenden Equipage aus Rosenthal überfahren. Die Verunglückte, welche nach ihrer Behausung geschafft werden mußte, hat anscheinend schwere innere Verletzungen erlitten.

+ [Polizeiliches.] Eltern und Vormünder werden hiermit aufs nachdrücklichste aufmerksam gemacht ihren Kindern und Pflegebefohlenen aufs strengste anzurathen, sich nicht durch unbekannte Männer unter Verabreichung von Zuckerwerk anlocken zu lassen. Erst gestern sind 2 Barbiere verhaftet worden, welche eine Anzahl Kinder von 12 Jahren unter allerhand Vorspiegelungen an sich gelockt, und dann mit ihren Opfern unzüchtige Handlungen verübt haben. Die nichtswürdigen Schuldigen sehen ihrer schweren Bestrafung entgegen. — Gestohlen wurde aus unverschlossener Wohnstube des Obergärtners in der Eichbornschen Villa ein grauer Sommerüberzieher und ein schwarzes Alpaccakleid; und einem Photographen aus unverschlossenem Arbeitszimmer die dem dortigen Arbeitspersonal gehörigen Kleidungsstücke. — Der 8 Jahr alten Tochter einer auf der Offenengasse wohnhaften Maurersfrau wurde gestern unterm Kaiserthor von einer ländlich gekleideten Frauensperson ein Portemonnaie mit 2 Thalern Inhalt abgeschwindelt, für welches Geld die Kleine verschiedene Einkäufe machen sollte. Nachdem die Betrügerin im Besitz des Geldes war, ergriff sie mit ihrem Raube die Flucht.

K. **Neumarkt**, 7. April. [Schulprüfungen.] Die in voriger Woche stattgehabten Prüfungen der hiesigen evangelischen Elementar- sowie der gehobenen Bürgerschule sind zur vollen Zufriedenheit der Anwesenden ausgefallen. Die „Bürgerschule" ist seit October v. J. gänzlich von der Elementarschule getrennt, und hatte in diesem ersten Schuljahre bereits eine Schülerzahl von 127 Knaben und 133 Mädchen. Für die 2 Klassen der Mädchen sind zwei wissenschaftlich geprüfte Lehrerinnen angestellt, und wird entsprechend den Zielplänen der höheren Töchterschulen unterrichtet. Die gehobene Knabenschule bietet bei ihrem gegenwärtigen Umfange eine sichere Vorbereitung für Gymnasien und Unter-Tertia einer Realschule 1. Ordnung. Da die Anstellung eines Literaten in diesem Jahre ausgeführt werden soll, so ist bei der bewährten Leitung ein weiteres Aufblühen dieser Schulanstalt zu erwarten. Das neue Schuljahr beginnt den 17. d. Mts. und sind Anmeldungen bei dem Rector Schröter anzubringen. Dieser beabsichtigt, mit noch 2 Lehrern seiner Schule eine Präparanden-Anstalt hierselbst nach Ostern in's Leben zu rufen. — Heut fand die Prüfung der beiden oberen Klassen unserer katholischen Stadtschule statt und hat auch diese die Anwesenden vollständig befriedigt.

△ **Schweidnitz**, 8. April. [Zur Tagesgeschichte.] Die Schulfeierlichkeiten am Gymnasium in voriger Woche erreichten ihren Abschluß mit der Entlassung der Abiturienten. Von den 15 Zöglingen, welche die Anstalt mit dem Zeugniß der Reife verlassen haben, gedenken 6 sich dem Studium der Theologie zu widmen. — Ein Theil der Vereine für gesellige und andere Zwecke hat bei dem Beginn des Sommersemesters seine Sitzungen geschlossen. In der letzten Versammlung des Bürgervereins hielt Professor Dr. Schmidt einen Vortrag über die Cummunalverhältnisse in Schweidnitz während der Regierung Friedrichs des Großen. Im Gewerbeverein sprach in voriger Woche Zinngießer Hillmer über Kuffendeckel und deren Befestigung. Der Quartettverein schloß seine Zusammenkünfte am 3. d. Mts. mit einem Familienabende. An demselben Tage gab der Musikdirector und Organist P. Dötsch aus Köln am Rhein unter Mitwirkung der Sängerin Frau Alexandrine Dötsch und anderer musikalischer Kräfte in der hiesigen Friedenskirche ein Kirchen-Concert, welches sich vielen Beifalls erfreut hat. — Durch den Tod des Königlichen Majors a. D. und Landschafts-Directors von Lieres und Wilkau, Rittergutsbesitzer auf Stephanshain, Kreis Schweidnitz, hat die streng conservative Partei des diesseitigen Wahlbezirkes (Schweidnitz-Striegau) ein hervorragendes Mitglied verloren. Uebrigens werden sich, wie in anderen Wahlkreisen, so auch im hiesigen bei der nächsten Abgeordnetenwahl im Spätherbste die Parteien ganz anders gruppiren, als dies bei den früheren Wahlen der Fall gewesen.

⊙ **Kattowitz**, 8. April. [Gewerbe-Verein. — Gymnasium.] In jüngster Sitzung des hiesigen Gewerbe-Vereins, welche zahlreich, auch von Damen besucht war, wurde beschlossen, je nach Umständen einen oder einige hiesige Gewerbetreibende, von denen erwartet werden darf, daß durch den Besuch der Wiener Weltausstellung sie selbst und unmittelbar der Ort einen Nutzen haben können, und denen es an zureichenden Mitteln fehlt, mit einer Summe von je 40 Thlr. zu unterstützen. Weiter war Gegenstand der Besprechung die Abhaltung des diesjährigen schles. Gewerbetages in Kattowitz. Nach erfolgten verschiedenen Mittheilungen hielt Herr Dr. Cohn einen eingehenden, höchst interessanten Vortrag über: Die Anfänge des Welthandels. Bezüglich der Fragebeantwortungen erledigte der Vorsitzende Herr Sanitätsrath Dr. Holtze eine in längerer verständlicher Auslassung, die Heizeffecte verschiedener Kohlensorten betreffend. — Das hiesige Gymnasium kommt mit Ostern in seiner Erweiterung einen doppelten Schritt weiter, nach oben zu durch die Eröffnung der Untersecunda und nach unten zu durch die Creirung einer Vorschulklasse.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 9. April. [Von der Börse.] Die gestrige flaue Stimmung verpflanzte sich auch auf die heutige Börse. Dieselbe eröffnete sehr matt, später entwickelte sich zu den niedrigeren Coursen einiges Geschäft, der Schluß war wieder matt und still.

Creditactien pr. ult. 203—⅛ bez. u. Gd.; Lombarden 116⅛—¼ bez.; österr. Silberrente 66⅞ Br.

Von Banken waren Schlesische Bankvereinsantheile und Breslauer Maklerbankactien ziemlich belebt. Erstere 156½ bez. u. Br.; letztere 148—147½—148 bez.; Bresl. Discontobank 117¼ bez. u. Gd.; Bresl. Wechslerbank 126½ Br.

Eisenbahnen still. Oberschlesische niedriger 212½ Br.

Fonds fest. Industriepapiere leblos. Laurahütte 251½ Gd., pr. ult. 252—251½—252 bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf pr. ult. 162¼—½ bez.

Breslau, 9. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe wenig Umsatz, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11½—12½ Thlr., feine 13—14 Thlr., hochfeine 14¾—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße matt, ordinäre 10—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16—18 Thlr., hochfeine 19—20 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungssch. — Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 55¾—⅞ Thlr. bezahlt u. Br., Mai-Juni 55¾ Thlr. bezahlt. Juni-Juli 55¾ Thlr. Br., September-October 52½ Thlr. bezahlt, Gd. und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. April 43½ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, loco 20⅚ Thlr. Br., pr. April 20⅚ Thlr Br., April-Mai 20½ Thlr. Br., neue Usance 21¼ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 21½ Thlr. Br., September-October neue Usance 22⅓ Thlr. Br., 22¼ Thlr. Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 30000 Liter, loco 17¾ Thlr. Br., 17⅚ Thlr. Gd., pr. April und April-Mai 17¾ Thlr. Gd., Mai-Juni 17$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Juni-Juli 18⅙ Thlr. Br., Juli-August 18½ Thlr. Br., August-September —.

Zink. Specielle Marken 8½ Thlr. Gd. **Die Börsen-Commission.**

* **[Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.]** Die Bilanz und Gewinn- und Verlustconto dieser Gesellschaft befinden sich im Inseratentheile.

* **[Waggon-Fabrik Gebr. Hofmann & Co., Actiengesellschaft in Breslau.]** Bilanz und Gewinn- und Verlustconto befinden sich im Inseratentheile dieser Zeitung.

* **[Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.]** Der Dividendenbogen IV Serie kann gegen Einsendung des Talons erhoben werden (s. Ins.).

= **Berlin**, 7. April. [Bericht über Butter, Eier, Hülsenfrüchte 2c.] Butter. Das Geschäft war in der beendeten Woche erheblich besser als in der verangegangenen, trotzdem hat dasselbe nach dem Quartalwechsel den gehegten Erwartungen nur theilweise entsprochen, weshalb auch die vereinzelten Offerten, baierische Landbutter zu 29⅚ und galizische zu 31½—32 Thlr. loco versteuert nicht diejenige coulante Aufnahme fanden, die man zu erwarten berechtigt war, auch schlesische Waare mußte im Preise etwas nachgeben; und während Butter draußen anhaltend theuer bleibt, haben die hiesigen Detailpreise schon seit Wochen keine Variation aufzuweisen; sie bleiben in den Hauptgattungen dieselben: Pommersche 34½—35 Thlr., Baierische 31½—32 Thlr., Mecklenburger von 38—44 Thlr. — Aus Galizien (Tarnow) meldet man, daß in der vergangenen Woche die Zufuhren von roher Butter schon stärker waren, und täglich immer mehr frische Waare an den Markt kommt, und sei solche mit 44—44½ Fl. per Wiener Centner willig käuflich.

In Hamburg ist Butter ebenfalls 2—3 Reichsmark zurückgegangen, es wurde aber zu den gedrückten Preisen (121—122 Reichsmark bei 14 Pfund Tara) für den Osterbedarf in England flott gekauft; abweichende Waare war in allen Sorten schwer zu lassen; die Zufuhr daselbst vom 28. März bis incl. 3. April betrug 3391 Geb. gegen 2919 der entsprechenden Vorwoche.

Import; In der Zeit vom 26. März bis 1. April incl. wurden Berlin zugeführt: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn 1372 Ctnr. (gegen 1168), mit der Stettiner Bahn 416 Ctnr. (gegen 453).

Im Durchgang passirten Berlin: von der Niederschl.-Märkischen nach der Anhalter Bahn 2 Ctnr., dito nach der Hamburger 50 Ctnr.; von der Stettiner nach der Potsdamer Bahn 28 Ctnr.

Eier. Während vergangenen Montag (den 31), der Preis noch 26 Sgr. war, ging derselbe Donnerstag (den 3. April) auf 27 Sgr. bei festem Preis und animirter Kauflust.

Sahnenkäse, flau, zu 9 Thlr. käuflich.

Hülsenfrüchte: Von Bohnen haben in feiner Waare einige Umsätze zum Preise von 3½ Thlr. pro Ctnr. Brutto für Netto stattgefunden.

Linsen ohne jede Frage.

Posen, 8. April. [Provinzial-Wechsler- und Disconto-Bank in Posen.] Die gestern stattgefundene erste ordentliche General-Versammlung wurde in Verhinderung des erkrankten Vorsitzenden durch dessen Stellvertreter, Rittergutsbesitzer Otto Heinrich von Treskow auf Radojewo geleitet.

Auf die Verlesung des gedruckten Geschäftsberichts wurde verzichtet, einstimmig wurde die Gewinnberechnung und Bilanz, sowie die Vertheilung einer Dividende von 8 pCt. pro anno pro rata temporis 12 Thlr. pro Actie, sowie die Ueberweisung des Gewinnrestes von 1776 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf. an den Reservefonds beschlossen und demnächst einstimmig die Decharge ausgesprochen.

Zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes auf fernere 5 Jahre wurden die Herren Rechtsanwalt Pilet, Rittergutsbesitzer Otto Heinrich von Treskow auf Radojewo, Max Alexander, in Firma Gebr. Alexander in Breslau, Ignatz Leipziger in Breslau, Julius Rotholz in Berlin, C. B. Simon, in Firma Gebr. Veit u. Co. in Berlin, Martin Briske in Firma Jul. Briske, Heinrich Herz, in Firma Sam. Herz, Stadtrath Robert Schmidt, letzterer in Posen wiedergewählt.

In Betreff der bereits wegen rückständiger Einzahlungen präcludirten 16 Stück Interimsscheine wurde auf Vorschlag des Aufsichtsrathes und, um jede Härte zu vermeiden, beschlossen, den säumigen Actionären noch eine äußerste Frist und zwar bis zum 15. Juli d. J. zur nachträglichen Einzahlung zu gestatten und dies durch die Gesellschaftsblätter bekannt zu machen. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. Herr Magnus Czapski sprach demnächst der Direction im Namen der Actionäre die wärmste Anerkennung für die umsichtige Geschäftsführung, sowie der erzielten günstigen Resultate aus. (Bilanz- und Gewinn- und Verlust-Conto s. Ins.)

Hamburg, 8. April. Nach Berichten, welche der hiesigen „Börsenhalle" aus Rio de Janeiro vom 19. März (pr. Dampfer „Niger") zugegangen sind, betrugen seit 7. März c. die Abladungen von Kaffee nach dem Canal und der Elbe 15,500, nach Havre, englischen Häfen, Belgien, Holland und Bremen 10,700, nach der Ostsee, Schweden, Norwegen und Kopenhagen —, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 3000, nach Nordamerika 22,400 Sack. Vorrath in Rio 260,000, tägliche Durchschrittszufuhr 4500 Sack. Preis für good first 8900 à 9100 Reis. Cours auf London 26¾ à 26⅞ d Fracht nach dem Canal 37½ sh. Abladungen von Santos nach Nordeuropa 14,000 Sack. Vorrath in Santos 88,000 Sack. Preis für gute Qualität in Santos 8250 Reis.

[Grenz-Zoll-Amt Wieruszow.] Vom 1. April d. J. ab ist das am jetzigen Endpunkte der Breslau-Warschauer Eisenbahn (preußische Abtheilung) an der polnisch-russischen Grenze befindliche kaiserlich russische Grenz-Zoll-Amt Wieruszow zum Range eines Grenz-Zoll-Amtes 1. Klasse erhoben worden. Sowohl der russische Zoll-Director, wie seine nächsten Oberbeamten sind in Voraussicht des sehr bedeutenden internationalen Güterverkehrs, welcher sich an dem genannten Punkt entwickeln dürfte, nur aus solchen Beamten erwählt worden, welche der russischen, deutschen und französischen Sprache mächtig sind, um dadurch die Zollabfertigungen und den ganzen Grenzverkehr möglichst zu erleichtern.

Generalversammlungen.

[Providentia Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 7. Mai cr. zu Frankfurt a.M.

[Norddeutscher Lloyd.] General-Versammlung am 28. April cr. zu Bremen.

[Actien-Gesellschaft Vorwärts für Flachsspinnerei und Weberei in Bielefeld.] Ordentliche General-Versammlung am 8. Mai cr. zu Bielefeld.

[Berliner Holzcomptoir Actien-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 22. April cr. zu Berlin.

[Woll-Import-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 1. Mai cr. zu Berlin.

[Westend-Stettin-Bauverein auf Actien.] Ordentliche General-Versammlung am 3. Mai cr. zu Stettin.

Einzahlungen.

[Münster-Enscheder Eisenbahn-Gesellschaft.] Die dritte Einzahlung von 20 pCt. ist abzüglich der Zinsen für die bereits geleisteten 30 pCt. ab 1. Januar c., in der Zeit vom 15. bis 20. Mai c. bei Banquier Blumenfeld in Burgsteinfurt oder B. W. Blydenstein in Enschede zu leisten.

[Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank.] Die restirenden 20 pCt. sind mit 40 Thlr. pro Actie am 15. Mai c. zu leisten.

[Hypotheken-Credit- und Bau-Bank zu Berlin.] Die zweite Einzahlung von 25 pCt. auf die Actien nebst 5 pCt. Zinsen ab 1. April cr. ist vom 15. bis 24. April cr. an die Gesellschafts-Kasse zu leisten.

[Naumburger Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.] Die fünfte Einzahlung von 20 pCt. ist mit 20 pCt. pro Actie nebst 5 pCt. Zinsen ab 1ten April c. an der Gesellschaftskasse in Naumburg zu leisten.

Auszahlungen.

[Sächsische Bank zu Dresden.] Die Dividende von 12 pCt. per 1872 gelangt von jetzt ab bis ult. April cr. zur Auszahlung.

[Dänische Landmannsbank, Hypotheken- und Wechselbank in Kopenhagen.] Die Superdividende per 1872 gelangt von jetzt ab mit 1 Thlr. per Actie von 200 Rgd. und 5 Thlr. per Actie à 1000 Rgd. in Berlin bei F. W. Krause & Co. zur Auszahlung.

Ausweise.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat März 1873 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	27,520 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	86,915 „	— „	— „
3) Extraordinaria	8,231 „	— „	— „
Summa pro März	122,666 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Die Einnahme pro März 1872 beträgt (definitiv festgestellt)	109,056 „	— „	— „
Mithin pro 1873 mehr	13,610 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Einnahme bis Ende März 1873	346,020 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
„ „ „ „ 1872	284,254 „	— „	— „
Mithin pro 1873 mehr	61,766 Thlr.	— Sgr.	— Pf.

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat März 1873 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	17,250 Thlr.
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	31,716 „
3) aus dem Extraordinarium	2,795 „
Summa pro März	51,761 Thlr.
Die Einnahme pro März 1872 beträgt (definitiv festgestellt)	17,801 „
Mithin pro 1873 mehr	33,960 Thlr.
Einnahme bis Ende März 1873	140,522 „
„ „ „ „ 1872	43,801 „
Mithin pro 1873 mehr	96,721 Thlr.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

C. **Breslau**, 8. April. [Gerichtliches.] Die erste Criminaldeputation des hiesigen Königlichen Stadtgerichts unter Vorsitz des Stadtgerichtsrath Fuß hatte heute über eine Anklage, wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen zu verhandeln, welche gegen einen hiesigen Medicinalpfuscher gerichtet war. Die Verhandlung, welche eine sogenannte „Kur" des Naturarztes von ganz unglaublicher Widersinnigkeit in ihrer ganzen Glorie aufdeckte, kann allen den leider noch immer zu zahlreichen Leuten zur Warnung dienen, welche, wie die Redensart lautet, von den studirten Aerzten „nichts halten", sondern lieber ihr und ihrer Angehörigen Leben und Gesundheit einem Quacksalber in die Hände liefern und dadurch in leichtsinnigster Weise auf's Spiel setzen.

Die Reichelt'schen Eheleute hierselbst hatten einen Sohn, welcher von den Strapazen des letzten Feldzuges so unglücklich mitgenommen war, daß er im hiesigen Garnisonlazareth bis Mitte August vorigen Jahres behandelt wurde, ohne daß sein Leiden, eine rheumatische Lähmung der unteren Extremitäten, welche ihren Ursprung vom Rückenmark herleitete, hätte gehoben werden können. Um die gedachte Zeit wurde Reichelt, welcher wenigstens so weit hergestellt war, daß sein Körper bis auf jene Lähmung regelmäßig functionirte, als unheilbar und gänzlich invalide entlassen und erhielt von der Militärbehörde eine Pension von 22 Thlr. monatlich bewilligt. Nach Aussage des Oberstabsarzt Dr. Stier war der Zustand des Reichelt bei seiner Entlassung derartig, daß er Jahre lang hätte leben können, zumal es ihm bei seiner auskömmlichen Pension an der erforderlichen Pflege nicht zu fehlen brauchte. Deshalb legte Dr. Stier den Eltern des Reichelt, welche ihren Sohn in Empfang nahmen, es eindringlich ans Herz keinerlei Kuren mehr mit demselben vorzunehmen, da dieselben doch unnütz seien, sondern ihn nur gut zu pflegen. Diesem wohlgemeinten und begründeten Rathe wurde aber nicht Folge geleistet, vielmehr der hiesige Buchbindermeister Gillner, welcher im Rufe stand, verschiedenen Leuten geholfen zu haben, bei denen die Bemühungen der Aerzte fruchtlos gewesen, zur Behandlung des Kranken aufgefordert. Gillner erschien bei den Leuten, untersuchte den Zustand des Kranken und constatirte, daß die Beine desselben vollständig gefühllos waren. Er erklärte indessen, daß er die Gefühllosigkeit binnen kurzer Zeit beseitigen werde und daß der Invalide soweit werde gebracht werden, daß er an Stöcken über die Straße werde gehen können, weiter aber nicht, da er sonst die Pension verlieren möchte. Durch die Aussichten, auf solche Erfolge ließen sich die Leute denn auch bethören und willigten in die Vornahme einer Kur, für welche die Bezeichnung „Pferdekur" noch viel zu milde ist. Auf Anordnung des Gillner wurde für 10 Sgr. schwarzer Senf herbeigeschafft und aus demselben durch Anfeuchtung mit lauem Wasser und Essig ein Senfteig hergestellt, in welchen die Beine des Gelähmten von der Zehe bis zum Bauche eingewickelt wurden. Dies gesah am 17. August gegen 6 Uhr Abends, von welchem Zeitpunkt bis zum Mittag des andern Tages also volle achtzehn Stunden die Beine in der Senfteigumhüllung belassen wurden, bis der Herr Wunderdoctor erschien, um die Wirkungen seiner Procedur in Augenschein zu nehmen. Jetzt zeigte es sich, daß die Beine hochgeröthet und über und über mit kleinen Blasen wie besät waren. Schmerzen hatte der Kranke nicht empfunden, sondern nur immer über den unangenehmen Geruch des Senfteiges geklagt, welcher ihm Uebelkeiten verursachte. Gillner fand den Zustand des Patienten sehr zufriedenstellend und verordnete ihm mehrere Eßlöffel der bekanntlich zu den allerstärksten Purganzen gehörigen sog. Le Roi'schen Mixtur, welche Reichelt indeß immer wieder von sich gab. Jetzt legte sich aber die Mutter ins Mittel, erklärte die Behandlungsweise für viehisch und verbat sich die ferneren Besuche des Gillner. Das Befinden des Kranken aber verschlimmerte sich zusehends: die kleinen Blasen zogen sich zu größeren zusammen, diese bersten und entleerten fortwährend eine jauchende Flüssigkeit, welche sich durch keine Mittel stillen lassen wollte, auch nicht durch das drei Tage lang wiederholte, von Dr. Stier angeordnete Auflegen von Watte, welche eine künstliche Schorfbildung erzeugen sollte. Nachdem auch der Vater des Reichelt, wahrscheinlich an Vergiftung durch Eiter erkrankt und ins Hospital geschafft worden war, woselbst er nach vier Tagen starb, gelang es der trostlosen Mutter endlich, den Sohn bei den Barmherzigen Brüdern unterzubringen. Der Zustand, in welchem der Kranke in das Kloster am 5. September gebracht wurde, war nach Aussage des dirigirenden Arztes Sanitätsrath Dr. Paul ein so jämmerlicher, wie er ihm in seiner großen Praxis selten vorgekommen. Schon war an verschiedenen Stellen der Brand eingetreten. Dennoch gelang es durch außerordentliche Bemühungen den Kranken noch bis zum 1. October zu erhalten, an welchem Tage er verschied. Der Befund der Section führte die Obducenten Kreisphysikus Prof. Dr. Friedberg und Kreiswundarzt Dr. Heintze zu dem Gutachten, daß der Tod durch Blutvergiftung und Blutverarmung erfolgt sei, daß diese durch die Behandlung mit Senfteig verursacht worden, welcher durchaus kunstwidrig angewendet worden sei; „die Anwendung desselben zeuge von einer beispiellosen Dreistigkeit und Rohheit."

Im Audienztermin wurde dies Gutachten von sämmtlichen genannten Sachverständigen aufrecht erhalten und besonders darauf hingewiesen, daß, da die Lähmung eine centrale war, sie durch Reizmittel nie zu beseitigen gewesen sei und daß, wo ein Senfteig indicirt sei, er höchstens von der Größe zweier Handteller sein und nie länger als 10—15 Minuten wirken dürfe, weil sonst eine Verbrennung eintreten müsse. Bei solcher Sachlage beantragte der Staatsanwalt den Gillner wegen fahrlässiger Tödtung mit einer zweijährigen Gefängnißstrafe zu belegen. Der Angeklagte blieb dabei stehen, daß er das richtige Verfahren eingeschlagen habe, daß er den R. auch kurirt haben würde, wenn man ihn hätte gewähren lassen; er würde die Senfteigumschläge immer wiederholt haben, da er auf dem Standpunkte der „austreibenden Methode" stehe, die Aerzte auf dem der „lindernden". Der Gerichtshof erklärte ihn für schuldig und verurtheilte ihn zu neunmonatlicher Gefängnißstrafe.

Miscellen.

[Zwei Demagogen.] Am 16. Januar 1872, berichtet die „Wes.-Ztg.", starb auf seinem Landsitze zu Mirador (Staat Vera Cruz, Mexico) Carl Christian Wilhelm Sartorius. Er war geboren zu Gundernhausen als

Sohn des dortigen, 1810 verstorbenen Pfarrers, am 31. August 1796. Die Familie war nach des Vaters Tode nach Darmstadt gezogen, wo Christian das Gymnasium besuchte. Zu Ostern 1814 wollte er die Universität Gießen besuchen, folgte aber vorher dem 1813 ergangenen Rufe zum Kriege gegen Frankreich als freiwilliger Jäger im April 1814. Im Herbst desselben Jahres zurückgekehrt, bereitete er sich zum Studium der Rechte vor, welches er in dem Frühjahre 1815 in Gießen begann. Zwei Jahre später indessen ging er zu einem anderen Fache über. Er widmete sich dem Lehrstande und erhielt 1818 eine Anstellung am Gymnasium zu Wetzlar. Die Demagogenverfolgungen seit 1819 betrafen auch Sartorius; er wurde verhaftet, verlor nach der Freilassung sein Lehramt, so daß er genöthigt war, eine Hofmeisterstelle anzunehmen und Privatunterricht zu geben und wurde auf Jahre unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Unter diesen Verhältnissen reifte in ihm der Gedanke, ein neues Vaterland zu suchen. Es war die Zeit, wo man von Europa aus sich bestrebte, die Schätze der unabhängig gewordenen spanischen Colonien auszubeuten. Im Gefolge und Dienste einer englischen Bergwerksgesellschaft trat Sartorius am 4. März 1824 über England die Reise nach Mexico an. Jedoch schon nach Jahresfrist stand der Entschluß bei ihm fest, als Landbauer seinen eigenen Heerd zu gründen. Er ließ sich in Mirador nieder, 24 Stunden von Vera Cruz, nicht weit vom Pic von Orizaoa. 1830 verheirathete er sich mit Wilhelmine Stein aus Darmstadt, deren Bruder in der Nähe seines Besitzthums Silberminen betrieb. So folgte für ihn eine Reihe ruhiger, glücklicher Jahre. Das Jahr 1848, welches die Träume des Jünglings zu verwirklichen schien, veranlaßte die beiden Familien zu einem Besuch der Heimath. Im Juni 1849 trafen sie in Darmstadt ein. Damals trat Sartorius in Verbindung mit dem Verein für Erdkunde in Darmstadt und mit dem geographischen Verein in Frankfurt. Mit einem offenen Auge für Naturschönheiten begabt, selbst Freund der Naturwissenschaften, Kenner der politischen und socialen Verhältnisse seiner neuen Heimath und der Rede in hohem Grade mächtig, fesselte er durch seine im Winter 1851/52 in Frankfurt gehaltenen Vorträge die zahlreichen Zuhörer. Zunächst als Commentar zu Moritz Bugendas Zeichnungen ließ er ein Werk über Mexico „Landschaftsbilder und Scenen aus dem Volksleben" in deutscher und englischer Sprache erscheinen, welches indeß erst vollendet wurde, als er schon wieder nach Mexico zurückgekehrt war.

Im Herbste 1872 starb zu Belleville (Staat Illinois, Ver. Staaten von Nordamerika) Georg Bunsen. Er war geboren zu Frankfurt a. M. am 18. Febr. 1794 als Sohn des dortigen Münzraths Joh. G. Bunsen, welcher aus Waldeck stammte. G. B. studirte seit 1812 zu Berlin Philologie, machte dazwischen 1813 den Feldzug nach Frankreich als freiwilliger Jäger mit. Nach Vollendung seiner Studien war er Lehrer an der Cauer'schen Erziehungs-Anstalt zu Charlottenburg. Am 1. Januar 1820 errichtete er eine Erziehungsanstalt zu Frankfurt, welche ganz im Jahn'schen Sinne der Abhärtung und des teutonischen Patriotismus geleitet war. Die politischen Untersuchungen in Folge des Frankfurter Aprilattentats vom 3. April 1833 hinsichtlich des „Männerbundes" erstreckten sich auch auf die Brüder Bunsen. Georg ging der Gefahr noch zur rechten Zeit aus dem Wege; er gab sein Institut auf und siedelte 1834 nach Amerika über; sein jüngerer Bruder Karl, der Arzt, hatte eine lange Haft auf dem Hartenberg bei Mainz zu verbüßen und starb nach seiner Freilassung 1839; der jüngste, Gustav, welcher am Aprilattentat thätigen Antheil genommen, ist in Texas verschollen. Georg kaufte sich als Farmer bei Belleville an, ohne die pädagogische Thätigkeit ganz aufzugeben. Er hatte sich schon 1820 mit Sophie le Coq aus Berlin verheirathet. Georg Bunsen wurde 1847 zum Mitglied des Convents von Illinois, 1855 zum Inspector der öffentlichen Schulen in St. Clairs County ernannt und siedelte 1857 nach Belleville über. Sein Lebensabend war noch durch die deutschen Siegesnachrichten verschönt.

[Schlangenscene im Berliner Aquarium.] Ein Märchen, das noch bis auf unsere Tage gläubige Anhänger gefunden hat, schreibt den Klapperschlangen die edle Mutterliebe zu, ihre Jungen bei naender Gefahr im Rachen zu verstecken. Augenzeugen wollten die Thatsache verbürgen und können das nunmehr auch getrost, da nicht nur bei Klapper-, sondern auch bei anderen Schlangen das zeitweilige Befinden der Jungen im Rachen der Alten zweifellos constatirt ist. Aber die Motive sind andere, denn nicht fürsorgliche Mutterliebe, sondern höchst selbische Eigenliebe ließ die Jungen im Rachen der Alten verschwinden, um — nicht wieder hervorzukommen. Es ist nun mehrfach behauptet und eben so oft bezweifelt worden, daß ausgewachsene Schlangen von gleicher Größe und Stärke einander herunterwürgen, und für die Richtigkeit dieser Behauptung lieferte die letzte Aquariums-Schlangenfütterung am vergangenen Mittwoch Beweis. Eine Tropidonotus sipedon und ihre nahe verwandte Landsmännin Nerodia erythrogaster — beide etwa 3 Fuß lang und 1 Zoll stark — hatten gemeinsam einen Fisch, jene am Schwanz, diese am Kopf gefaßt. Beide zerrten in großer Erregtheit, bäumten gegen einander auf und zerrten wieder, wobei die erstere losließ. Nerodia floh mit der Beute, wüthend verfolgt von Tropidonotns, hatte dabei aber die Schlingfertigkeit so nachhaltig entwickelt, daß für diese nur noch ein kleiner Rest des Fischschwanzes zu packen blieb. Diesen aber auch fassen und sofort Ober- und Unterkiefer über Schnauze und demnächst Kopf der Nerodia wegschieben, war für Tropidonotus das Werk eines Augenblicks. Und diesmal hatte sie besser gepackt; denn wie auch jene sich wand und stemmte und die äußersten Kraftanstrengungen entwickelte, um dem so unerwarteten „Du glaubst zu fressen und Du wirst gefressen" zu entgehen: nach anderthalb Minuten begann die nur noch zur Hälfte sichtbare Nerodia sich in das Unvermeidliche zu fügen und Tropidonotus konnte sich in aller Gemächlichkeit auf den Schluß der schwierigen Aufgabe präpariren. Daß auch sie darüber zu Grunde gehen müsse, schien zweifellos und es galt also die Erwägung, ob ein Versuch zur Rettung der einen oder vielleicht auch beider Schlangen gemacht oder der unbeeinflußte Ausgang abgewartet werden sollte. Man entschied sich für das Erstere und schleunigst wurde ein Wärter in den Käfig beordert, um die Kämpfenden zu trennen, d. h. die eine der anderen wieder zu entreißen. Inzwischen schlang Tropidonotus ruhig weiter. So waren drei und eine halbe Minute vergangen, seit Nerodia das neue Logis bezogen und sich bereits so darin vertieft hatte, daß nur noch etwa sechs Zoll Schwanzende auf Einlaß harrten, als der zum stummen Entsetzen der zahlreich versammelten Zuschauer in den Käfig gestiegene Wärter dieser neuen Illustration zu „Up ewig ungedeelt" nahte. Tropidonotus sammelte die letzten Kräfte zum Entweichen, allein das Schicksal wollt' es nicht, oder vielmehr der zum Bersten aufgetriebene Leib litt es nicht und ein paar Secunden unter Wasser wirkten so abkühlend auf den erregten Gierschlung, daß die Verschlungene mit leichter Mühe herausgezogen werden und fortab ungestraft den Fisch verdauen konnte, der ihr beinahe so schlecht bekommen wäre. Beide Schlangen leben noch heute nach wie vor in ungetrübter Harmonie neben einander

[Ein Streiter für Gott und Don Carlos.] Der vielgenannte Pfarrer Santa Cruz ist eine Berühmtheit des Tages: als Geistlicher, Raufbold und Straßenräuber. Der „ehrwürdige" Räuberhauptmann ist erst sechsunddreißig Jahre alt, obwohl er wie ein Vierziger aussieht; im Kirchen-Almanach ist er als Pfarrer von Henrialdo aufgeführt, im Militär-Schematismus des Don Carlos als einer der wildesten und „verdientesten" Krieger; er ist untersetzt und kräftig, seine mit schwarzwollenen Hosen bekleideten Beine verrathen noch die größte Muskelkraft. Er trägt eine Jacke von Widderfell, die Wolle auswärts gekehrt, aber auch das Priestercollar; auf den Märschen hat er an den Füßen nicht Schuhe, sondern trägt diese mit Fetzen verschnürt, wie die baskischen Schmuggler; sein Gesicht ist gewöhnlich, doch flammen darin schwarze, äußerst lebhafte und unruhige Augen; die Unruhe ist in seinem ganzen Wesen vorherrschend, er hält keinen Augenblick Stand und geberdet sich wie die wilden Bestien im Käfig. Aus einer Bauernfamilie stammend, wurde er „Gott geweiht" und widerwillig ein „Gesalbter des Herrn". Er ist Carlist; zu dieser Partei gehörig, war ihm nämlich gestattet, eine Flinte zu stehlen, hinter dem Busch zu lauern und den Nächsten zu überfallen, ohne den Schoß der Kirche zu verlassen. In den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres wurde er Räuberhauptmann und hat es als solcher zur Berühmtheit gebracht. Seine Bande, größtentheils aus Schmugglern des Dorfes Astirraga, von Leuten zusammengesetzt, die für die verzweifeltsten Unternehmungen aufgelegt sind, zählt drei- bis vierhundert Köpfe und wird ab und zu durch Bauern verstärkt, die ein problematisches Dasein zwischen Plünderungen und dem Galgen führen. Mit dieser Truppe, die durch die Versprechungen von Raub und Beute in Athem gehalten wird, wirft sich der Pfarrer auf Dörfer, die er brandschatzt und auf Eisenbahnen, die er in Brand steckt, allüberall als sinniges Andenken die Leiche eines ermordeten Bürgers zurücklassend. Zu Anfang seines Feldzuges kam er nach Regio; man hatte ihm verkündet, daß dort mehrere Liberale, unter Anderem ein Gemeinde-Secretär, Vater von sechs Kindern, sich aufhielten; er schleppte diese Familie mehrere Tage gebunden von einem Orte zum andern. Schließlich ließ er sie an Bäume binden und bestimmte sie als Zielpunkte für seine Schützen. Ein anderes Mal gerieth er in seiner Heimath in Meinungsverschiedenheit mit zwei alten Freunden; um Einen davon für seine Ansicht zu bekehren, ließ er ihn auf dem Marktplatze angesichts seiner grausamen Bande mit Stockschlägen bis aufs Blut tractiren. An dem nämlichen Tage ließ er auch den Syndicus von Aubeta erschießen. In Besserragni verurtheilte er den reichsten Mann zum Tode durch Pulver und Blei. In Santa Cruz da Astigarraja nahm er zwei junge Leute gefangen und wollte sie erschießen lassen. An diesem Tage aber war er guten Humors und gestattete seinen Opfern, sie könnten sich durch die Flucht retten. Der Eine entkam auch wirklich; der Andere stürzte im Laufe zusammen und auf diesen wurde eine förmliche Hetzjagd angestellt. Dieses Dorf hatte aber im Februar noch einen zweiten Besuch des Pfarrers, und diesmal ließ er einen dreiundsechzigjährigen Mann hinmetzeln, weil er der Vater eines Führers republikanischer Truppen war. Die Füsilladen von Eisenbahn- und Telegraphen-Beamten, die Plünderungen von Bahnzügen und die Brände von Stationsplätzen sind so zahlreich, daß sie sich vorläufig noch der Statistik entziehen. Und alle diese Schandthaten hat dieser Held im Dienste des Don Carlos in majorem Dei gloriam verübt und er ist noch immer bei der grausen blutigen Arbeit.

— **[Sool- und Seebad Colberg].** Wer Colbergermünde in diesem Augenblicke passirt, möchte sich auf amerikanisch-colonialen Boden versetzt glauben, so viel Neubauten sieht er in Angriff genommen und meistens schon fertig, so viel Vorkehrungen sieht er getroffen für die Pflasterung neuer Straßen oder für die Erweiterung bestehender, aber in ihrem Umfange unzureichend gewordener Kuranstalten; allein auf der Strandstadt, die circa 12 Jahre alt und nur 4—5000 Quadratruthen groß ist, zählt man gegen zwanzig Neubauten mit Balcons in allen Etagen und Fronten, alle im leichten Schweizerstil, davon abgesehen, daß wegen des vermeintlich schon knappen Bauterrains die neuen Häuser möglichst hoch, mit möglichster Ausnutzung der Rayonerleichterungen vom Jahre 1871 gebaut worden. Man ist sich sicher, daß dieser seit 15 Jahren stetig zunehmende Aufschwung keinem Stillstande oder gar einem Rückgange wieder Platz machen kann. Denn wo hat die Natur für die Möglichkeit der Roboration irgend wodurch geschwächter Organismen mehr gethan, als hier, wo sie uns die See- und Soolquellen nebeneinander gegeben; wo hat sie mehr geleistet, um Bergung vor der drückenden Schwüle des Sommers zu schaffen, als hier, wo die See von schattigem Walde weithin überall umgürtet ist; und wo war die Industrie oder gar die Kunst mehr beflissen in einem Jahrzehnt alles Erdenkliche zu leisten für den Comfort, für die Zerstreuung und Unterhaltung der hier Heilung und Erholung suchenden Gäste?

4 **[Wien im Jahre 1873.]** Unter den zahllosen Karten, Plänen und Ansichten von Wien, welche aus Anlaß der Weltausstellung auf den Markt gebracht werden, nimmt das im Verlage der G. J. Manz'schen Buchhandlung in Wien erschienene Rundgemälde der Reichshauptstadt aus der Vogelperspective, aufgenommen und gezeichnet von L. Petrowits, ausgeführt in Holzschnitt von F. W. Bader" eine hervorragende Stelle ein. Es ist uns keine andere in solcher Vollendung ausgeführte Ansicht einer Stadt bekannt. Die Dimensionen des Bildes (29 Wiener Zoll Höhe, 46 Zoll Breite) gestatten es, die einzelnen Theile der Stadt dem Beschauer klar vor Augen zu führen und demselben einen Begriff von der Pracht der österreichischen Kaiserstadt zu geben. Wir können dieses Meisterwerk der Xylographie bestens empfehlen.

Das 10. Stück des Reichs-Gesetzblattes enthält unter Nr. 918 das Gesetz, betreffend die Etatsüberschreitungen bei den übertragbaren Fonds der Marineverwaltung in den Jahren 1867—1871. Vom 29. März 1873; unter Nr. 919 das Gesetz, betreffend die dem Reichs-Oberhandelsgerichte gegen Rechtsanwalte und Advocaten zustehenden Disciplinarbefugnisse. Vom 29. März 1873; und unter Nr. 920 das Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten. Vom 31. März 1873.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. April. Die „Provinzial-Correspondenz" hebt in einem Artikel: „Die evangelische Kirche Preußens und die Kirchengesetze" dem Einwande gegenüber, daß auch die evangelische Kirche durch die neuen Kirchengesetze schwer betroffen werde, hervor: dies sei blos Schein, weil es dem Geiste und Wesen der evangelischen Kirche fernliege, auf das Gebiet der staatlichen Herrschaft überzugreifen. Unter allen Umständen aber handle es sich bei dem Kampfe gegen Rom um so durchgreifende und überwiegende Interessen Preußens und Deutschlands zugleich auch der gesammten evangelischen Kirche, daß alle untergeordnete Bedenken zurücktreten müssen, gegenüber der Pflicht, die königliche Regierung auf dem schwierigen Wege zu stützen. — Die „Prov.-Corr." bestätigt, daß der Kaiser den 25. April seine Reise nach Petersburg antritt, vom Reichskanzler, Moltke, und einem glänzenden Gefolge begleitet sein wird, und daß der Kronprinz mit der Kronprinzessin den 26. April nach Wien geht, um der Eröffnung der Ausstellung beizuwohnen. Der Kronp.inz wird bis Mitte Mai in Hetzendorf verweilen.

Bern, 9. April. Laut dem Journal „Progres" (von Delsberg) erklärten die Juraschen Geistlichen von der Kanzel, sich den regierungsräthlichen Suspensionsbeschlüssen fügen zu wollen.

Versailles, 9. April. Die Permanenzcommission hielt gestern unter Buffets Vorsitz ihre erste Sitzung ab und beschloß, jeden Sonnabend eine Sitzung abzuhalten; sie sprach die Erwartung aus, die Regierung werde jeder Sitzung das auf die allgemeine Lage des Landes Bezügliche mittheilen. Die nächste Sitzung ist am 19. April.

Lissabon, 8. April. Wie verlautet, sollen revolutionäre Agenten in Oporto und in Lissabon eingetroffen sein; die Oppositionsjournale behaupten indessen, daß diese Nachricht nur von der Regierung verbreitet werde, in der Absicht, sich auf ihrem Posten zu erhalten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. April.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	337,6	— 8,2	—	SW. schwach.	fast bedeckt.
7 Petersburg	336,3	1,0	—	NO. schwach.	bedeckt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	330,2	— 4,2	—	N. mäßig.	—
7 Stockholm	338,4	— 1,4	—	N. schwach.	bedeckt, Nebel.
7 Skudesnäs	340,9	5,6	—	NO. schwach.	heiter.
7 Gröningen	—	0,0	—	ONO. stille.	bewölkt
7 Helder	340,3	4,4	—	NNO. mäßig.	—
7 Hernösand	338,3	— 1,3	—	W. Windstille.	—
7 Christiansd.	341,0	4,1	—	WSW. schwach.	bewölkt.
7 Paris	338,7	3,8	—	ONO. schwach.	bedeckt, trübe.
Morg.		**Preußische Stationen:**			
7 Memel	333,3	2,0	0,5	NO. stürmisch.	bedeckt.
7 Königsberg	332,5	2,2	— 0,3	N. stark.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	333,9	1,6	0,0	Sturm.	bedeckt, Regen.
7 Cöslin	336,4	2,0	— 1,2	N. stark.	trübe.
6 Stettin	337,4	2,5	— 0,8	NN. mäßig.	bedeckt.
6 Putbus	336,5	3,1	0,0	N. mäßig	bedeckt.
6 Berlin	337,1	3,2	— 0,7	NO. schwach.	trübe, Regen.
6 Posen	333,0	1,4	— 1,7	NW. mäßig.	bedeckt, Regen.
6 Ratibor	327,6	3,1	— 0,1	N. mäßig.	trübe.
6 Breslau	330,9	1,5	0,8	NW. s. stark.	bedeckt, Regen.
6 Torgau	334,9	1,2	— 1,9	NW. lebhaft.	bedeckt.
6 Münster	336,7	3,0	— 1,5	N. schwach.	bedeckt.
6 Köln	347,6	2,3	— 3,6	W. mäßig.	heiter.
6 Trier	333,2	1,1	— 3,6	O. schwach.	starker Nebel.
7 Flensburg	338,4	2,8	—	N. mäßig.	bewölkt.
6 Wiesbaden	334,1	— 0,4	—	SW. schwach.	heiter.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. April, 12 Uhr 16 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 203⅝. 1860er Loose 95¼. Staatsbahn 204. Lombarden 116½. Italiener 63⅜. Türken —. Amerikaner 96⅞. Rumänen 46⅛. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fest.

Weizen: April-Mai 86¾, September-October 78¾. Roggen: April-Mai 53½, September-October 53¾. Rüböl: April-Mai 20⅜, September-October 22¼. Spiritus: April-Mai 18, 00, August-September 18, 25.

Berlin. 9 April, 2 Uhr 25 Minuten Nachm. [Schluß-Course.] — Fest, besonders Franzosen.

(1. Depesche) vom	9.	8.	(2. Depesche) vom	9.	8.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	167	168
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	126	125
4½pr. preuß. Anleihe	100⅝	100⅝	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	122¾	122½
3½pr. Staatsschuld	90	90	Warschau-Wien	85¾	85¾
Posener Pfandbriefe	91	90¾	Oesterr. 1864er Loose	103	102
Schlesische Rente	94¾	94¾	Russ. Präm.-Anl. 1866	127½	128
Lombarden	116¾	116½	Russ.-Poln. Schatzobl.	76½	76¼
Oesterr. Staatsbahn	204¾	203¾	Poln. Pfandbriefe	76¾	76¾
Oesterr. Credit-Actien	203¾	203½	Poln. Liq.-Pfandbr.	64⅛	64⅛
Italienische Anleihe	63⅛	63⅛	Bairische Präm.-Anl	112	111¾
Amerikanische Anleihe	97	96⅞	4½pr. Oberschl. Pr. F.	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	53¼	53¼	Wien kurz	91¾	91¾
Rum. Eisenb.-Oblig.	46⅝	46½	Wien 2 Monate	90¾	90⅞
1860er Loose	95¼	95¼	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	64⅝	64⅝	London lang	—	6, 20¼
Oesterr. Silber-Rente	66⅞	66⅞	Paris kurz	—	79⅓
Centralbank	107	107¼	Warschau 8 Tage	81¼	81¼
Product.-Handelsbnk	—	—	Oesterr. Banknoten	91,13	91, 15
Schles. Bankverein	156½	157	Russ. Banknoten	81,⅞	81⅞
Bresl. Discontobank	117¾	117¾	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	127	127¾	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	148	150	Berl. Wechslerbank	62	62
Makler-Vereinsbank	109	108	do. Prov.- do.	86	86⅛
Prov.-Wechslerbank	109	109	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	93	93	Franko-Italienerbnk.	90	90¼
Waggonfabrik Linke	89	89¾	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	95⅝	95¼	Ostdeutsche Prov.-Bk.	81	81
Eisenbahnbau	72	73	Kramsta	107¼	—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	162⅞	163¾	Wiener Unionbank	153⅞	154
Masch.-Fabr. Schmidt	81	80	Petersb. int. Hdlsbnk.	116½	116½
Laurahütte	252¾	252¾	Bresl. Oelfabrik	88	88
Darmstädter Credit	185⅞	186⅝	Reichseisenbahnb.	117	117½
Oberschl. Litt. A.	215½	213	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	114⅞	114⅞	Schles. Centralbank	93	93
Bergische	119¼	118¾	Hahn'sche Effectenbank	131	132¾
Görlitzer	109⅜	109	Schles. Vereinsbank	107	107
Galizier	103	102⅞	Harzer Eisenbahnbed.	104¾	104½
Köln-Mindener	157¼	157¼	Erdmannsdrf. Spinn.	87	87

Moritzhütte 97. Cement 97⅛. Hamburg-Berlin 114. Hibernia 136⅛. Fuhrwesen 110.

Wien, 9. April. [Schluß-Course.] Ruhig.

	9.	8.		9.	8.
Rente	70, 60	70, 40	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	331, 75	331, 50
National-Anlehen	72, 70	72, 70	Lomb. Eisenbahn	189, 50	189, 75
1860er Loose	103, 60	103, 70	London	108, 80	108, 75
1864er Loose	146, —	146, 50	Galizier	224, —	224, 50
Credit-Actien	331, 75	332, 50	Unionsbank	250, 50	252, 50
Nordwestbahn	215, 50	215, 50	Cassenscheine	163, 52	163, 5
Nordbahn	227, —	225, —	Napoleonsd'or	8, 70	8, 72
Anglo	310, 25	311, 75	Boden-Credit	298, —	299, —
Franco	142, 50	143, 75			

Paris, 9. April. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 56, 35. Anleihe von 1872 91, 80. do. von 1871 90, 50. Italiener 64, 75. Oesterr. Staatsbahn 777, 50. Lombarden 450, 00.

London, 9 April, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 93, 05. Italiener 63, 13. Lombarden 17¼. Türken 54⅝. Amerikaner 92⅝. Franz. Anl. —

Newyork, 8. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 107¾, Goldagio 18⅛, Bonds de 1885 119⅞, dito neue 115¼, do. 1865er Bonds 118⅞, 1904er Bonds — —, Illinois 118, Erie-Bahn 64¼, Baumwolle 19¾, Mehl 7, 55. Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 20¼, Raff. Petroleum. in Philadelphia 19¼. Havanna-Zucker Nr. 12 9, Rother Frühjahrsweizen 171.

Berlin, 9. April. [Schluß-Bericht.] Weizen: höher, April-Mai 86⅞, Juli-August 83¾, Septbr.-October 79. — Roggen: behauptet, April-Mai 53½, Juli-August 53¾, Septbr.-October 53⅞. — Rüböl: fest, April-Mai 20⅝, Mai-Juni 21, Sept.-Octb. 22¼. — Spiritus: ermattend, April-Mai 17, 29, Juni-Juli 18, 13, Juli-August 18, 21. Aug.-Sept. 18, 25. — Hafer: April-Mai 46¼, Juni-Juli 46⅛

Die Verlobung unserer Tochter Elisabeth mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. Heidenhain in Loecknitz beehren sich ergebenst anzuzeigen

H. Schwarzwaeller nebst Frau.

Freienstein, den 6. April 1873.

Elisabeth Schwarzwaeller,
Dr. A. Heidenhain, [4281]
Verlobte.
Freienstein. Loecknitz.

Meine liebe Frau Ida, geb. Siegheim, wurde gestern Mittag von einem Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 9. April 1873.
[2938] Julius Cohn.

Heute Früh 1¾ Uhr wurde meine geliebte Frau Bertha, geb. Großmann, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden.
Breslau, den 9. April 1873.
[2939] Jacob Schaefer.

Heut wurden wir durch die Geburt eines gesunden kräftigen Jungen erfreut.
Breslau, den 8. April 1873.
C. Misch nebst Frau Pauline geb. Kutter.

Die Entbindung seiner lieben Frau Valeska geb: Perls von einem gesunden Knaben zeigt Freunden und Verwandten ergebenst an
[4302] Dr. Richter.
Beuthen O.-S., den 6. April 1873.

Durch die Geburt eines Mädchens wurden erfreut [2940]
Ludwig Cohn und Frau.
Kornowatz bei Ratibor, den 7. April 1873.

Heute Mittag 12½ Uhr wurde meine geliebte Frau Auguste, geb. Felbrich, von einem munteren Knaben glücklich entbunden.
M.-Neuland bei Neisse, den 8. April 1873.
[1390] B. Möckel.

Heute Morgen 7 Uhr folgte nach langen schweren Leiden meine einzige innig geliebte Tochter Lina an chronischer Lungenkrankheit ihrem vor fünf Monaten vorangegangenen Vater in die Ewigkeit nach. Dies zeige ich, um stille Theilnahme bittend, entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an.
Glatz, den 7. April 1873.
verw. Rechnungsräthin Julie Pohl,
[1393] geb. Brühwein.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend verschied sanft nach langen Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Königliche Kreisbaumeister [1408]
Heinrich Arnold
in seinem 70. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Marie Arnold, geb. v. Linden.
Anna Krebs, geb. Arnold.
Krebs, Kaiserl. Postdirector und 2 Enkel.
Neumarkt, den 9. April 1873.
Die Beerdigung findet Freitag den 11ten Nachmittag 3½ Uhr statt.

Todes-Anzeige. [2930]
Montag Abend 6 Uhr verschied nach langem und schwerem Leiden meine geliebte und gute Frau Susanna Bartsch, geborene Ludwig, welches ich statt besonderer Meldung allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt anzeige. Beerdigung findet heute Donnerstag Nachm. 3 Uhr statt. Trauerhaus: Schwertstraße 18. Joseph Bartsch, als Gatte.

Am 3. d. starb in Schätz bei Guhrau nach langem Lungenleiden der 3. Lehrer an der städt. evang. Elementarschule Nr. 9, Carl Zaretzky in einem Alter von 28 Jahren. Die Treue in seinem Amte sichert ihm ein ehrendes Andenken. [2948
Die amtliche Conferenz Bresl. evang. Lehrer.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nacht 1¼ Uhr starb an Lungenlähmung unser guter Gatte und Vater, der Ziegelei-Besitzer und Stadtverordnete Moritz Siewert im 70. Lebensjahre. [2961]
Beerdigung: Sonnabend, den 12. April Nachmittag 3 Uhr auf d. Kirchhofe bei Rothkretscham.
Trauerhaus: Breite Straße 22.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

(Verspätet.)
Todes-Anzeige. [1394]
Sonntag den 6. verschied am Herzschlage mein treuer geliebter Sohn Jacob, 14 Jahr alt. Dies zeigt Verwandten und Bekannten an und bittet um stille Theilnahme.
Bujakow, den 8. April 1873.
Die tiefbetrübte Mutter
Minna Sittner.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Pr.-Lt. im Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2 Herr Hering mit Frl. Anna Schleich in Stettin. Lt. u. Adjut. im 2. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 27 Herr Bennecke in Wittenberg mit Frl. Elfriede v. Hennigs in Stremlow. Hptm. im großen Generalstabe Frhr. v. Diersburg m. Frl. Eugenie v. Werder in Karlsruhe.
Geburten: Ein Sohn: Dem Kreisrichter Herrn Stammer in Havelberg, dem Hilfsprediger und Rector Herrn Guischard in Aschersleben, dem Oberst und Commandeur des Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 Herrn v. Oppeln-Bronikowski in Kassel. — Eine Tochter: Dem Pastor Hrn. Werner i. Nielebock, dem Divisionspfarrer Herrn Wernicke in Bar le Duc, dem Lt. im Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20 Herrn Kunde in Teltow, dem Kreisrichter Herrn Steinberg in Thorn.
Todesfälle: Frau Rittmeister Ulfert in Köslin. Geh. Regierungs-Rath Herr Wernich in Bromberg.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 10. April. Drittes und vorletztes Gastspiel der kgl. kais. Hofburg-Schauspieler Fräulein Olga Precheisen und Herrn Lewinsky. Erstes Gastspiel des Herrn Knorr vom Hoftheater in Altenburg: „Emilia Galotti." Trauerspiel in 5 Akten von Lessing. (Emilia, Frl. Precheisen; Marinelli, Hr. Lewinsky; Gonzaga, Hr. Knorr.)
Freitag, den 11. April bleibt die Bühne geschlossen.
Sonnabend, den 12. April. Letztes Gastspiel der k. k. Hofburg-Schauspieler Frl. Olga Precheisen und Hrn. Lewinsky. Zweites Gastspiel des Hrn. Knorr vom Hoftheater in Altenburg. „Romeo und Julia." Trauerspiel in 5 Akten v. Shakespeare, eingerichtet von C. A. West. (Julia, Frl. Precheisen; Romeo, Hr. Knorr; Lorenzo, Hr. Lewinsky.)

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 10. April. Erstes Gastspiel des Frl. Christine Haffner, vom Stadttheater in Leipzig. Neu einstudirt: „Das Käthchen von Heilbronn." Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel in 1 Akt, genannt: „Das heimliche Gericht", von Heinrich Kleist. Für die Bühne bearbeitet von Holbein. (Käthchen, Frl. Chr. Haffner.) [4305]
Freitag, den 11. April bleibt die Bühne geschlossen.
Sonnabend, den 12. April. „Das Käthchen von Heilbronn."
Sonntag, den 13. April. Viertes Gastspiel des Theodor Lobe. „Der Kaufmann von Venedig." (Shylock, Th Lobe.)

Lobe-Theater.
Feiertags-Vorstellungen:

Sonntag, den 13. April: „Der Kaufmann von Venedig." (Lobe — Shylock.)
Montag, den 14. April. „Der Registrator auf Reisen." [4306]
Dinstag, den 15. April. „Splitter und Balken." (Lobe — Graf Alting.) „Spielt nicht mit dem Feuer." (Lobe — Dr. Weller.)
Mittwoch, den 16. April. Erstes Gastspiel des Frl. Buska vom Hoftheater in St. Petersburg: „Aschenbrödel."

Mellini-Theater.
Zwingerplatz.



Täglich, Abends 7½ Uhr: Große brillante Vorstellungen mit Geister- und Gespenster-Erscheinungen, prachtvollen Welt-Tableaux u. der kolossalen dreifachen Wunder-Fontaine mit feenhaft lebend. Bildern.

Die Kasse ist von 11 Uhr fortwährend geöffnet. — Einlaß 6½ Uhr. — Anfang 7½ Uhr. — Freitag keine Vorstellung. [4278]

Magdalenen-Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler in die Vorschule findet Freitag, den 18. April, Morgens 8 Uhr, die Aufnahme in die Sexta des Gymnasiums Sonnabend, den 19. April, Vormittags 8 Uhr, statt.
[4284] Director Heine.

Johannes-Gymnasium.

Aufnahme von einheimischen Schülern, auch in die Vorschule, Freitag, den 18., von auswärtigen Sonnabend, den 19. April, pünktlich 8 Uhr Morgens. [4214]
In Quarta und Sexta können neue Schüler überhaupt nicht aufgenommen werden, auswärtige nur in die Secunden und Tertien.

Fürstenschule zu Pleß.

Die Prüfung der neuangemeldeten Schüler findet Montag, den 21. April statt.
Pleß O.-S., den 8. April 1873.
[1407] Dr. Schoenborn.

Ingenieur-Verein!

Donnerstag, den 10. April Abends 8 Uhr ordentliche Versammlung bei Kißling, Neue-Gasse. — Fortsetzung der Debatte über Kanalisation und Abfuhr. [2935]
Dinstag, den 15. April, Morgens 9 Uhr, Besichtigung eines Strahlgebläses bei Herrn Stanislaus Lentner & Co., Höfchner-Weg.

Singakademie.

Gründonnerstag, 10. April, Abends 7 Uhr im Springer'schen Saale.

Die Schöpfung.

Oratorium von Jos. Haydn.
Soli Frl. Doniges (Gabriel), Frl. Brandy (Eva), Herr Graf Danckelmann (Uriel), und Herr G. Henschel aus Berlin (Raphael und Adam).
Billets à 20, 15 und 10 Sgr. bei Leuckart, Kupferschmiedestr. 13. [4113]

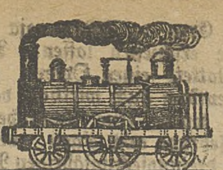
Ich habe mein Amt angetreten. Mein Bureau ist Tarnowitzerstraße im Hause des Kaufmanns Gräupner neben dem Kaufmann Piorkowsky.
Beuthen OS., den 9. April 1873.
Ehrlich,
[1398] Rechtsanwalt und Notar.

Nach unserem Societäts-Vertrage darf Keiner von uns Wechselverbindlichkeiten einseitig auf den Namen der Firma Vogel u. Hoffmann eingehen.
Breslau, den 6. Februar 1873.
C. Hoffmann
in Firma Vogel & Hoffmann,
[2968] Brüderstraße 21.

Ich wohne [2849]
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 8.
Cantor Deutsch.

Bei meinem Abschiede von Zawadzki sage ich hiermit allen meinen Freunden und Bekannten ein „herzliches Lebewohl!" da es mir leider die Zeit nicht erlaubte, dies persönlich zu thun. [1391]
Gleiwitz, im April 1873.
Hermann Hese.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Lieferung der Treppen zu dem im Bau befindlichen Verwaltungs-Gebäude am Oberschlesischen Bahnhofe zu Breslau soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf
„Donnerstag, den 24. April c. Vormittags 11 Uhr"
im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection anberaumt.
Die Offerten sind auf Ausführung der Treppen von Granit und auf Ausführung von Sandstein zu trennen, jedoch zusammen in einem Couvert versiegelt und frankirt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung der Treppen zum Verwaltungsgebäude" vor dem Termin einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. [4311]
Die Lieferungs-Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus und werden Exemplare derselben auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien übersandt
Breslau, den 7. pril 1873.

Königliche Betriebs-Inspection IV. der Oberschlesischen Eisenbahn.

ärkisch-Posener Eisenbahn.



Die Lieferung von
290,400 Kilogramm Eisenschienen
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin ist hierzu auf
Montag den 28. April d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Bureau der Unterzeichneten anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Schienen"
eingereicht sein müssen.
Die Submissionsbedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung von 5 Sgr. pro Exemplar bezogen werden.
Guben, den 8. April 1873. [1375]

Die Ober-Betriebs-Inspection.

Schlesisch-Rheinischer Eisenbahn-Verband.
Bekanntmachung.

Vom 1. Juni c. ab tarifiren die Artikel: Oel, auch Oleïn, Maschinenöl, Lardöl, Knochenöl und Harzöl in Fässern nicht mehr zu Klasse A. resp. A., sondern bei Quantitäten unter 100 Centner zur Klasse II. und nur bei größeren Quantitäten zur Klasse A.
Breslau, den 8. April 1873. [4321]

Directorium
der
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Die Actionäre unserer Bank benachrichtigen wir hierdurch, daß die Dividenden-Bogen IV. Serie zu den Actien, gegen Einlieferung der Talons, denen ein geordnetes Nummernverzeichniß beizufügen ist, in unserem Geschäftslocal in Empfang genommen werden können. [4304]
Posen, den 8. April 1873.

Die Direction.

Preußische Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft.

Die definitiven Stücke der im October vorigen Jahres emittirten 5proc. unkündbaren Central-Pfandbrief-Anleihe können vom 15. April d. J. ab gegen Einlieferung der Interimsscheine in Empfang genommen werden.
Den Interimsscheinen ist ein Verzeichniß beizufügen.
In Berlin erfolgt der Umtausch
in unserem Geschäftslocal, Unter den Linden 34,
in Breslau
bei der Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Comp.
in den Stunden von 9—12 Uhr Vormittags.
Berlin, den 26. März 1873. [4270]

Die Direction.
v. Philipsborn. Bossart. Herrmann.

In Folge mehrerer an uns ergangener Anfragen sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß keiner der Theilhaber unserer Firma Mitglied des Aufsichtsrathes der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel hier ist. [2955]
Breslau, den 9. April 1873.

Eichborn & Co.

Breslauer Consum-Verein.

Wir haben
Bischofstr. Nr. 15, Eingang Predigergasse,
unser 13. Waarenlager eröffnet.
Die Annahme von neuen Mitgliedern erfolgt dort wie in allen anderen Lägern. [4307]

Die Direction.

Höhere Töchterschule und Pensionat auf der Teichstraße.

Eröffnung den 21. April. Anmeldungen erbittet in den Vormittagsstunden
die Vorsteherin **Ida Kunitz,**
[2749] Teichstraße 20.

Kur-Ort **Salzbrunn** im schlesischen Gebirge.

Freikuren können nur in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis ult. September gewährt werden. Den an die unterzeichnete Brunnen-Inspection zu richtenden Bewerbungsgesuchen von Civil-Personen ist ein magistratualisches oder landräthliches Armuths-Zeugniß und ein vom Kreisphysicat ausgestelltes oder beglaubigtes ärztliches Attest beizulegen, widrigenfalls das Gesuch unberücksichtigt und unbeantwortet bleibt.
Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Inspection. [4276]

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurerarbeiten zum Bau der Pfeiler Nr. III., IV. und V. der neuen Brücke über die Oder an der Gas-Anstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. Die Zeichnungen können in dem auf der Baustelle errichteten Bau-Bureau eingesehen werden.
Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution im Betrage von 100 Thlr. beizufügen ist, werden bis zum 18. April Mittags 12 Uhr in der Stadthauptkasse angenommen. [716]
Breslau, den 1. April 1873.
Die Stadtbau-Deputation.

Bekanntmachung.
Die Ausführung von Steinmetzarbeiten zum Bau der Salvatorkirche soll im Wege der Submission vergeben werden.
Ein Verzeichniß derselben nebst Zeichnungen und Submissions-Bedingungen, liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.
Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution im Betrage von 200 Thlr. beizufügen ist, werden bis zum 18. April cr. Mittags 12 Uhr in der Stadthaupt-Casse angenommen. [717]
Breslau den 23. März 1853.
Die Stadtbau-Deputation.

Gymnasium zu Kattowitz.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 21. April. Zur Prüfung und Aufnahme derjenigen Schüler, welche in die Klassen VI. bis II. B. des Gymnasiums eintreten wollen, wird der Unterzeichnete Donnerstag, den 17. April, Vormittags von 8 Uhr an, im Gebäude der kath. Stadtschule bereit sein. Die Prüfung für die Vorschulklasse wird an demselben Tage Nachmittags von 2 Uhr an stattfinden. Bei der Aufnahme ist ein Taufzeugniß oder Geburtsschein und ein Attest über stattgehabte Impfung resp. Revaccination vorzulegen. Auswärtige Schüler müssen ein Abgangszeugniß von der bisher besuchten Anstalt beibringen.
[1397] Dr. Müller.

Ein schallend Hoch!

der Frau Heckert in Cosel OS. zu ihrem 25jährigen Jubiläum. [1392]

Verloren

auf dem Wege von der Tauenzienstraße bis auf die Neue Sandstraße gestern von 1 bis 6 Uhr ein Geldbeutel mit 39 Thlr. Inhalt Silbergeld. Wiederbringer erhält 5 Thlr.
[2947] Ernst Scholz, Bahnhofsstr. 2.

Am 1. Feiertag bleibt mein Atelier geschlossen.
Adolf Pick, [2958]
Photograph, Nicolaistraße 69.

Warnung!

Schulden, die auf meinem Namen gemacht werden, bezahle ich nicht, da ich alle Bedürfnisse für mich und meine Familie selbst kaufe und stets baar bezahle.
Karl Heilmann, Mühlenbesitzer
[1406] in Perschütz in Schl.

Danksagung.

Es ist für mich und meinen Sohn angenehme Pflicht, nach glücklich erreichtem Ziel Herrn Dr. Schummel in Breslau, Ring 16, für die in ½ Jahre bewirkte, höchst sorgfältige und gewissenhafte Vorbereitung meines Sohnes zum Einj.-Freiwilligen-Examen unsern herzlichsten Dank auszusprechen und können wir sowohl seine Vorbereitungskurse als auch sein Pensionat aus voller Ueberzeugung zu weiterer Benutzung empfehlen.
Baumgarten bei Ohlau im März 1873.
[1363] G. Kranich.

---

147. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 19. April bis 6. Mai.
Original-Loose: [3943]

1/1	1/2	1/4
75	35	17½

Ferner Antheil-Loose:

1/8	1/16	1/32	1/64
8¾	4½	2¼	1⅛

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

Prß. Original-Viertel-Loose

(nur Original) à 17 Thlr. verkauft und versendet C. W. Curdes, Ohlauerstraße 10/11, Hotel weißer Adler, im Cigarrengeschäft.

Heiraths-Gesuch.

Ein tüchtiger Landwirth, von angenehmem Aeußeren, in den besten Jahren und mit einigem Vermögen, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine tugendhafte Lebensgefährtin mit einem disponiblen Vermögen von 20,000 bis 30,000 Thlr., welches hypothekarisch sicher gestellt werden kann.
Verschwiegenheit Ehrensache. [4317]
Offerten bittet man vertrauensvoll sub Chiffre T. 3519 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau einzusenden.

Einem 22jährigen Barbiergehilfen, welcher in Folge von Typhus an heftigem Nervenzucken leidet, sind durch gütige Fürsprache zum 1. Mai freie Bäder in Teplitz bewilligt, jedoch fehlt es demselben noch an den zur Reise und dortigen Aufenthalt erforderlichen Geldmitteln. Um letztere bittet herzlich und ist bereit in Empfang zu nehmen [4272]
Baronin von Seidlitz und Gohlau,
geb. von Schlieben,
Breslau, Bahnhofstr. Nr. 19, 3 Treppen.

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

Bilanz-Conto vom 31. December 1872.

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
An Grundstück-Conto:						
Grundstücke Neue Oderstraße 10, Berl. Platz 12, Schwertstraße 10, 12, 14, Holteistraße 21 und Gräbschnerstraße Nr. 13....	403,395	27	8			
ab darauf lastende Hypotheken	201,000	—	—	202,395	27	8
An Neubau-Conto				58,157	12	4
An Cassa-Conto	65,126	8	—			
Oesterr. Fl. 299 54 Kr.	182	6	—	65,308	14	—
An Effecten-Conto				1,713	22	6
An Wechsel-Conto				51,116	5	—
An Geschäfts-Utensilien-Conto:						
Bureau- und Boden-Utensilien	2,542	23	7			
Leere Säcke	6,892	23	9			
Fastagen	1,127	23	—			
	10,563	15	4			
Abschreibungen	792	15	4	9,771	—	—
An Pferde- und Wagen-Conto	3,798	13	6			
Abschreibungen	427	13	6	3,371	—	—
An Woll-Commissions-Conto:						
Geleistete Vorschüsse				23,084	20	10
An Producten-Conto:						
Bestände				18,054	11	9
An Speditions-Conto:						
Verauslagte Frachten				178	13	2
An Conto-Corrent-Conto:						
Diverse Debitores				770 431	21	6
Thlr.				1,203,582	28	9

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Per Actien-Conto						
von Thlr. 1,000,000 Stamm-Capital eingezahlte 40 pCt. ...				400,000	—	—
An Accepten-Conto				276,037	11	—
An Conto-Corrent-Conto:						
Diverse Creditoren				494,531	22	—
An Dividenden-Conto:						
13 pCt. Dividende pro anno auf 7 Monate 7⅚ pCt. von Thlr. 400,000				30,333	10	—
An Reserve-Fonds-Conto:						
10 pCt				2,368	1	6
An Gewinn- und Verlust-Conto:						
Vortrag pro 1873				312	14	3
Thlr.				1,203,582	28	9

Breslau, den 31. December 1872.

Der Aufsichtsrath.
G. von Wallenberg-Pachaly.

Die Direction.
Philipp Scherbel. Kaerger.

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Abschlusses mit den Büchern der Bank bescheinigen:
Korn. Eichborn. Ablass.
Mit der Revision beauftragte Delegirte des Aufsichtsrathes.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
An Geschäfts-Unkosten-Conto				17,273	—	3
An Zinsen-Conto				417	9	—
An Geschäfts-Utensilien-Conto:						
Abschreibung von Thlr. 10,563 15 Sgr. 4 Pf. je nach Anschaffung				792	15	4
An Pferde- und Wagen-Conto:						
Abschreibung von Thlr. 3,793 13 Sgr. 6 Pf. je nach Anschaffung				427	13	6
An Gewinn,				33,013	25	9
derselbe vertheilt sich wie folgt:						
1. 4 % Dividende pro anno oder auf 7 Monate 2⅓ % von Thlr. 400,000	9,333	10	—			
2. Reservefonds	2,368	1	6			
3. 9 % Superdividende pro anno oder auf 7 Monate 5¼ % von 400,000	21,000	—	—			
Vortrag pro 1873	312	14	3			
	33,013	25	9			
Thlr.				51,924	3	10

Credit.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Per Grundstücks-Conto:						
Netto-Ertrag abzüglich Zinsen und laufender Kosten				7,581	23	6
Per Effecten-Conto:						
Gewinn an Provision und Zinsen				13,695	17	8
Per Speditions-Conto				626	22	1
Per Wechsel-Conto				1,614	26	5
Per Woll-Commissions-Conto				4,546	28	8
Per Producten-Conto				15,648	10	2
Per Filiale in Dresden:						
Netto-Gewinn vom 21. Mai bis 31. December				4,460	7	6
Per Filiale in Stettin:						
Netto-Gewinn vom 1. Juli bis 31. December				3,143	10	3
Per Filiale in Leipzig:						
Netto-Gewinn vom 1. August bis 31. December				606	7	7
Thlr.				51,924	3	10

Breslau, den 31. December 1872.

Der Aufsichtsrath.
G. von Wallenberg-Pachaly.

Die Direction.
Philipp Scherbel. Kaerger.

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Abschlusses mit den Büchern der Bank bescheinigen:
Korn. Eichborn. Ablass.
Mit der Revision beauftragte Delegirte des Aufsichtsrathes.

Provinzial-Wechsler- und Disconto-Bank in Posen.

Gewinn- und Verlust-Conto am 31. December 1872.

Debet.

Zinsen auf weiter begebene Wechsel		21184	—	8
„ an auswärtige Correspondenten		25931	14	3
Provisionen an auswärtige Correspondenten		13176	10	11
Gezahlte Depositenzinsen		1691	25	6
Zinsen der im Jahre 1873 fälligen Wechsel		745	17	—
Conto a nuovo noch zu zahlende Depositenzinsen		22	20	—
Bank-Unkosten:				
Lokalmiethe	Thlr. 1725. —. —.			
Insertionsgebühren	„ 1171. 7. 8.			
Syndicatskosten	„ 168. 21. —.			
Depeschengebühren	„ 944. 22. 6.			
Reisekosten des Aufsichtsraths und des Vorstandes	„ 592. 19. —.			
Drucksachen	„ 1337. 14. —.			
Communal- und Gewerbesteuer	„ 729. —. —.			
Anfertigungskosten und Stempel unserer Actien	„ 1145. 5. —.			
Gehälter	„ 7185. —. —.			
Diverse Unkosten	„ 2385. 27. 11.			
Portokosten	„ 1459. 11. 4.	18844	8	5
Abschreibung auf Bank-Einrichtungs- und Inventarien-Conto		636	13	6
Reservefonds gemäß § 36 des Statuts 5%		3653	16	—
4% Zinsen pro Anno an die Actionäre		30000	—	—
Tantieme an den Aufsichtsrath 10% vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung		3941	24	—
„ an den Vorstand 6%		2365	—	—
4% Superdividende pro Anno an die Actionäre		30000	—	—
Gewinn-Rest welche wir beantragen, noch dem Reserve-Fonds zu überreichen.		1776	18	5
		153969	18	8

Credit.

Zinsen auf aufgekaufte Wechsel	27838	3	—
„ auf Lombard-Darlehne	6010	1	—
„ auf Conto-Corrente-Conto	48165	19	1
„ und Cours-Gewinn auf Effecten-Conto	16789	19	10
Im Conto-Corrent-Verkehr und im Effecten-Commissions-Geschäft erhobene Provisionen	44313	20	9
Gewinn an Betheiligungen	10852	15	—
	153969	18	8

Posen, den 31. December 1872.

Provinzial-Wechsler- und Disconto-Bank in Posen.

Die Direction.

Eckert. **Martin Briske.**

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Abschlusses mit den Büchern der Bank bescheinigen:

Pilet, O. H. v. Treskow, Heinrich Hertz, Rob. Schmidt,

mit der Revision beauftragte Delegirte des Aufsichtsraths.

Bilance-Conto am 31. December 1872.

Activa.

Cassa-Conto			42943	11	5
Effecten-Conto:					
a. für fremde Rechnung		Thlr. 260012. —. —.			
b. für eigene Rechnung:					
I. Fonds, Loospapiere, Eisenbahnprioritäten	Thlr. 97384. 14. 6.				
II. inländische Eisenbahnstamm-Actien	„ 34666. —. —.				
III. Bank- und Industrie-Actien	„ 47280. 20. —.	„ 179331. 4. 6.	439343	4	6
Lombard-Conto			187500	—	—
Wechsel-Conto			69746	12	—
Conto-Corrente, Debitores			1510786	6	8
Conto der Consortial-Betheiligungen			101062	—	—
Bank-Einrichtungs- und Inventarien-Conto			5000	—	—
Sorten-Conto			16115	13	—
			2372496	17	7

Passiva.

Actien-Capital-Conto		Thlr. 1000000			
ab erst im Jahre 1873 eingezahlte	Thlr. 1080				
noch rückständig	„ 1260	„ 2340	997660	—	—
Depositen-Conto			38747	—	—
Conto-Corrente, Creditores			1265949	12	2
Conto der überhobenen Zinsen			745	17	—
Conto a nuovo			22	20	—
Tantieme-Conto			3941	24	—
Reserve-Fonds-Conto			3653	16	—
Dividenden-Conto pro 1872			60000	—	—
Gewinn- und Verlust-Conto, Rest			1776	18	5
			2372496	17	7

Posen, den 31. December 1872.

Provinzial-Wechsler- und Disconto-Bank in Posen.

Die Direction.

Eckert. **Martin Briske.**

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Abschlusses mit den Büchern der Bank bescheinigen:

Pilet, O. H. v. Treskow, Heinrich Hertz, Rob. Schmidt,

mit der Revision beauftragte Delegirte des Aufsichtsrathes. [4300]

General-Versammlung
der Actionaire
der Deutschen Grund-Credit-Bank zu Gotha.

Die Herren Actionaire der Deutschen Grund-Credit-Bank zu Gotha laden wir zu der

am Montag, den 5. Mai dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr im Saale des Hotels zum „Deutschen Hof“ hierselbst stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung,**

sowie zu der

an demselben Tage Vrrmittags 12 Uhr ebendaselbst stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung

hierdurch ein.

Gegenstände der Tagesordnung:

I. Der ordentlichen General-Versammlung sind:
a. Jahresbericht und Jahres-Abschluß, sowie Decharge der Verwaltung,
b. Beschlußfassung über die Bilanz des Geschäftsjahres 1872 und die Bestimmung der an die Actionäre zu vertheilenden Dividende,
c. Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsraths an Stelle der mit dem 24. Juni dieses Jahres statutenmäßig ausscheidenden drei Mitglieder.

II. Gegenstand der Tagesordnung der außerordentlichen Generalversammlung ist:
Abänderung der Art. 13 und 15 des Gesellschafts-Statuts.

In Bezug auf die Stimmberechtigung verweisen wir auf Art. 39 unseres Statuts.

Die für die gegenwärtigen General-Versammlungen legitimirenden Actien, wie die Bevollmächtigungen zur Stellvertretung sind an den Wochentagen bis zum 28. April dieses Jahres bei folgenden Bankhäusern, Zahlstellen und Agenturen:

Berlin bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ bei dem Generalagenten Herrn **H. Bauer,** Friedrichstraße Nr. 195,
Breslau - dem **Schles. Bankverein,**
„ Herren **Ruffer & Co.,**
„ Herrn **Moritz Schlesinger,**
Bonn - Herrn **Jonas Cahn,**
Coburg - Herren **Schraidt & Hoffmann,**
Dessau - Herrn **J. H. Cohn,**
Dresden - Herren **George Meusel & Co.,**
Erfurt - Herrn **Adolph Stürcke,**
Frankfurt a/M. - der **Deutschen Vereinsbank,**
Hamburg - der **Norddeutschen Bank,**
Hannover - der **Provinzial-Wechslerbank,**
Königsberg i. P. - Herren **J. Simon Ww. & Söhne,**
Leipzig - Herren **Hammer & Schmidt,**
Magdeburg - Herren **Dingel & Co.,**
Posen - der **Ostdeutschen Bank,**
Stettin - Herrn **S. Abel jun.,**
Trachenberg - Herrn Commissionsrath **Schy Schlesinger**

gegen Empfangsbescheinigung bis nach Beendigung der General-Versammlungen zu deponiren oder bei der Bank-Hauptkasse hierselbst bis zum 3. Mai Abens 6 Uhr — sei es vorzuzeigen, sei es gegen Empfangsbescheinigung zu hinterlegen.

Die Behändigung der Eintritts-Karten, sowie der nöthigen Stimm- und Wahlzettel erfolgt gegen Vorzeigung der obengedachten Empfangsbescheinigungen bis zum 5. Mai, Vormittags 9 Uhr im Banklocale hierselbst.

Gotha, den 3. April 1873. [1347]

Der Vorstand der Deutschen Grund-Credit-Bank.

von Holtzendorff. Landsky. R. Friboes.

Durch bedeutende Bezüge aus den grössten **Dampf- und Actienbrauereien** des In- und Auslandes sind im Stande allen Anforderungen der geehrten Bier-Consumenten zu genügen.

Solide und gleichmässig gute Bedienung unser Hauptprinzip [4289]

H. Karfunkelstein & Co.

Bier-Grosshandlung,

Breslau, nur Schuhbrücke 32.

Für 1 Thaler
25/2 oder 30/3 Flaschen
Selterser oder Soda W.
excl. Glas
für hier frei ins Haus
liefern
C. R. Kissner & Co.
Dampf-Mineralwasserfabrik
Catharinen-Str. 7.
Unsere Fabrikate sind nur
in gefüllten Flaschen gefertigt
[4366]

Ein Haus mit Garten,

nicht Vorstadt, wird bei Anzahlung von 5—7 Mille baar und 6000 Thlr. in einer guten Hypothek bald zu kaufen gesucht.

Offerten erbeten unter T. H. Nr. 33 Exp. der Bresl. Ztg. [2931]

יין כשר על פסח

Herbe, milde und süße Ober-Ungarweine in Gebinden und Flaschen mit Siegel des Herrn Land-Rabbiners Tiktin offeriren [4271]

M. Kempinski & Co.,

Ungarwein-Großhandlung, Albrechtsstraße 13.

Schnitt-Materialien-Verkauf.

Der Verkauf von div. Schnitt-Materialien der Bretmühle zu Cowolowska, unweit der Station Vossowska der R.-O.-U.-Eisenbahn findet im II. Quartal d. J. den **16. und 30. April, 14. u. 28. Mai, 11. u. 25. Juni** gegen gleich baare Bezahlung statt.

Die Verkaufstermine werden auf der Brettmühle abgehalten und beginnen Vormittags 10½ Uhr. [1400]

יין כשר על פסח

Ober-Ungarweine in Flaschen, mit Siegel des Hrn. Land-Rabbiner Tiktin versehen, empfehlen [4121]

Joseph Goldenring & Sohn,

Schweidnitzer- u. Karlsstraßen-Ecke.

Eine Seifensiederei,

fabrikartig betrieben, in einer mittleren Stadt Schlesiens, ist Umstände halber unter selten günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hirschberg i. Schl.

Eine Brauerei in der Provinz würde bis Ende September **600 Tonnen gutes** Bairisches Lagerbier abgeben können.

Reflectanten belieben ihre Adressen sub Nr. 10 Expedition der Bresl. Zeitung abzugeben. [1328]

Das seit 22 Jahren von mir in Ratibor geführte [4288

Specerei- und Ledergeschäft,

auf der belebtesten Straße der Stadt gelegen und sehr gut rentable, beabsichtige ich anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen.

Ratibor. S. Langer jun.

Waggon-Fabrik Gebrüder Hofmann & Co.

Actien-Gesellschaft in Breslau.

Bilanz-Conto.

Debet.

1872		Thlr.	Sgr.	Pf.
31. December.	An Immobilien-Conto:			
	Werth der Grundstücke und Gebäude incl. 39,203 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf. Neubauten im Jahre 1872	589,211	2	2
	„ Maschinen-, Werkzeug- und Utensilien-Conto:			
	Bestände incl. 12,669 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. Reparaturen 124 850 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf.			
	ab Reparaturen 12,669 „ 26 „ 8 „			
	bleiben 112,180 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf.			
	ab für Abschreibung 5% 5,609 „ 1 „ 7 „	106,571	16	—
	„ Fabrications-Conto:			
	Bestand der angefangenen und fertigen Arbeiten	260,214	—	2
	„ Materialien-Conto:			
	Bestand zum Einkaufspreise	106,336	15	8
	„ Feuerungs-Conto:			
	Bestand an Kohlen	1,544	23	6
	„ Assecuranz-Conto:			
	Bezahlte Prämie pro 1873	131	27	9
	„ Cassa-Conto:			
	Bestand	2,461	22	8
	„ Cautions-Conto:			
	Hinterlegte Cautionen	609	—	—
	„ Conto-Corrent-Conto:			
	a. Guthaben bei Banquiers 75,704 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf.			
	b. andere Debitoren 89,520 „ 23 „ 2 „	165,225	19	8
		1,232,306	7	7

Credit.

1872		Thlr.	Sgr.	Pf.
31. December.	Per Actien-Capital-Conto:			
	Actien-Capital	750,000	—	—
	„ Hypotheken-Conto:			
	Hypotheken	173,000	—	—
	„ Conto-Corrent-Conto:			
	Creditoren	166,522	1	3
	„ Accepten-Conto:			
	Laufende Accepte	84,366	7	—
	„ Reservefonds-Conto:			
	Dotation von 58,417 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf.			
	laut Statut 5% 2,920 Thlr. 27 Sgr. — Pf.			
	fernere 10% 5,841 „ 24 „ — „	8,762	21	—
	„ Tantieme-Conto:			
	an den Aufsichtsrath von 49,655 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. (5%) 2,482 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.			
	an die Direction von 49,666 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. (4%) 1,986 „ 6 „ — „	4,468	28	6
	„ Dividenden-Conto:			
	Dividende von 750,000 Thlr. à 6%	45,000	—	—
	„ Gewinn- und Verlust-Conto:			
	Vortrag für das Jahr 1873	186	9	10
		1,232,306	7	7

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

1872		Thlr.	Sgr.	Pf.
31. December.	An Discont- und Zinsen-Conto:			
	Hypothekenzinsen nach Abzug vereinnahmter Zinsen	5,102	22	7
	„ Provisions-Conto:			
	Banquier-Provision	578	5	6
	„ Gründungs-Unkosten-Conto:			
	Ganzes Saldo	2,964	29	6
	„ Immobilien-Conto:			
	Abschreibung auf Gebäude für 123,318 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. à 2%	2,466	10	—
	„ Maschinen-, Werkzeug- und Utensilien-Conto:			
	Abschreibung für 112,180 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf. (5%)	5,609	1	7
		16,721	9	2
	Gewinn-Saldo 58,417 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf.			
	„ Reservefonds-Conto:			
	Reserve laut Bilanz-Conto	8,762	21	—
	„ Tantieme-Conto:			
	Statutenmäßige Tantieme für den Aufsichtsrath von 49,655 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. (5%) 2,482 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.			
	Laut Vertrag an die Direction von 49,655 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. (4%) 1,986 „ 6 „ — „	4,468	28	6
	„ Dividenden-Conto:			
	Dividende von 750,000 Thlr. à 6%	45,000	—	—
	„ Bilanz-Conto:			
	Gewinn-Vortrag für das Jahr 1873	186	9	10
		75,139	8	6

Credit.

1872		Thlr.	Sgr.	Pf.
31. December	Per Miethe-Conto:			
	Vereinnahmte Miethen	434	7	
	„ Fabrications-Conto:			
	Brutto-Gewinn	74,705	1	—
		75,139	8	6

[4279]

Breslau, den 31. December 1872.

Der Aufsichtsrath.
Paul Bülow. Jos. Lipmann. Ernst Hofmann.
P. Gravenstein. J. Mamroth. F. Kindermann.
Löwenfeld.

Waggon-Fabrik Gebrüder Hofmann & Co.
Actien-Gesellschaft.

Der Vorstand.
E. Thieme. Grobe.

Subscription
auf Thaler 1,000,000 Hypothekenbriefe
der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank in Cöslin

emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. October 1866.

Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank emittirt

600,000 Thaler 5% unkündbare Prämien-Hypothekenbriefe und
400,000 " 4½ % " "

im 30-Thalerfuße im Wege der Subscription unter den nachfolgenden Bedingungen.

Die von der Bank auszugebenden Hypothekenbriefe werden auf den **Inhaber** ausgestellt, lauten über **1000, 500, 200, 100 und 50 Thaler** und sind mit Ausloosungsscheinen und mit laufenden Coupons vom **2. Juli cr.** ab, versehen.

Die Hypothekenbriefe sind von Seiten der Inhaber unkündbar. Sie werden von der Bank im Wege der Verloosung innerhalb 60 Jahren getilgt.

Die Verloosungen finden **vom Jahre 1873** ab, alljährlich ultimo December statt, worauf nach vorgängiger Bekanntmachung in den Gesellschafts-Blättern **die verloosten Hypothekenbriefe** am folgenden 1. Juli gegen **Rückgabe** derselben mit Talon, Ausloosungsschein und noch nicht fällig gewesenen Coupons **mit einer Prämie** von **10%** des Nominalbetrags zurückgezahlt werden.

Es wird mithin ein Hypothekenbrief von

1000 Thlr.	**500 Thlr.**	**200 Thlr.**	**100 Thlr.**	**50 Thlr. mit**
1100 "	**550 "**	**220 "**	**110 "**	**55 " eingelöst.**

Die Zahlung der Zinsen der Hypothekenbriefe erfolgt in halbjährlichen Terminen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres bei der Hauptkasse der Bank in Cöslin, bei der Berliner Filiale der Bank und bei den unten bezeichneten Bankhäusern.

Die Bank darf nach § 22 der Allerhöchsten Orts genehmigten Statuten Hypothekenbriefe nur bis zu einem Betrage ausgeben, welcher zuvor durch erworbene Hypothekenforderungen gedeckt ist. Die Hypothekenforderungen müssen **innerhalb der von der königl. Staats-Regierung vorgeschriebenen, sehr engen Beleihungsgrenze liegen,** d. h. innerhalb ⅔ der landschaftlichen Taxen oder des 20fachen Grundsteuer-Reinertrages, resp. des 10fachen Gebäudesteuer-Nutzungswerthes.

1) Die Subscription findet während der üblichen Geschäftsstunden am

15., 16. und 17. April cr.

statt:

in Berlin bei den **Wechselstuben Actien-Gesellschaft.**
" " " Herrn **Louis Pollack,** Jägerstr. 61a.
" " " **unserer Filiale,** Neue Wilhelmsstr. 6.
" Breslau " Herren **Gebr. Guttentag.**
" " " **Marcus Nelken & Sohn.**
" Bromberg bei Herrn **Gebrüder Friedländer.**
" Cüstrin " **der Commandite der Niederlausitz. Credit-Ges. Zapp & Co.**
" Crossen " Herrn **D. B. Simon.**
in Frankfurt a. O. bei **der Niederlausitz. Cred.-Ges. Zapp & Co.**
" Glatz bei **der Glatzer Bank, Louis B. Brieger.**
" Glogau " Herrn **H. M. Fliesbach's Wwe.**
" Görlitz " **der Görlitzer Bank, Otto Müller & Co.**
" Guben " Herrn **A. F. Liersch.**
" Liegnitz " **der Filiale der Breslauer Wechsler-Bank, vorm. Louis Pollack.**
" Meißen " **der Filiale der Pirnaer Bank** und
bei unserer hiesigen Kasse.

Im Falle einer Ueberzeichnung tritt eine verhältnißmäßige Reduction ein,

2) Der Subscriptionspreis ist für die 5% Hypothekenbriefe auf 101%
" " " " " 4½% " " 96% festgesetzt.

3) Bei der Subscription muß eine Caution von 10% des Nominalbetrages in baar oder in Werthpapieren zum Tagescourse hinterlegt werden.

4) Die Abnahme der zugetheilten Beträge findet **zur Hälfte vom vom 8. bis 10. Mai cr.,** zur Hälfte vom **2. bis 4. Juli cr.** statt. Die durch die Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 19. März cr. **gekündigten preußischen Anleihen und Prioritäts-Obligationen der Niederschl. Märkischen Eisenbahn,** werden nach den **Berliner Tagescoursen,** resp. nach den von der Hauptverwaltung der Staatsschulden bekannt gemachten Coursen, **ohne Abzug in Zahlung genommen.**

5) Bei der Abnahme **findet eine Vergütung der Zinsen bis zum 1. Juli cr. statt.** Nach vollständiger Abnahme der ersten Hälfte wird die hinterlegte Caution verrechnet resp. zurückgegeben.

6) Insoweit bei Bezug die Lieferung der definitiven Stücke nicht angängig sein sollte, werden Interimsscheine ausgegeben, deren Umtausch seiner Zeit bei sämmtlichen Subscriptionsstellen kostenfrei bewirkt wird.

Cöslin, den 28. März 1873.

Die Haupt-Direction der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank.

J. Kirchner. M. Hillmar.

Bekanntmachung. [275]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1016 die von dem Kaufmann Ludwig Freund hier, als persönlich haftender Gesellschafter mit einer Commanditistin hier, unter der Firma

Ludwig Freund & Co.

errichtete Commandit-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 7. April 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [276]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3321 die Firma

Leopold Frankfurther

und als deren Inhaber der Kaufmann Leopold Frankfurther hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. April 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [277]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 514 die durch den Austritt des Kaufmanns **Albert Fillié** aus der offenen Handels-Gesellschaft **Kringel & Fillié** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3322 die Firma **Julius Kringel** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Kringel** hier, eingetragen worden.

Breslau, den 5. April 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [748]

In dem Concurse über das Vermögen des Weißgerbers **Rudolph Reinsch** zu Neumarkt wird der Termin zur Erklärung der Gläubiger über Beibehaltung des bisherigen oder Bestellung eines neuen einstweiligen Verwalters auf den **15. April 1873,** Mittags 11½ Uhr, verlegt.

Neumarkt, den 7. April 1873.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [745]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Julins Dierbach in Bernstadt ist durch Schlußvertheilung beendet.

Oels, den 5. April 1873.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [742]

Königl. Kreis-Gericht Militsch.

Die in unserem Gesellschafts-Register Nr. 4 unter der Firma **F. Krause & Jungmann** eingetragene Handelsgesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 3ten April 1873.

Militsch, den 4. April 1873.

In bester Lage des Fabrikortes Wüstewaltersdorf, Waldenburger Kreises, ist eine **Besitzung,** bestehend aus einem noch neugebauten einstöckigen massiven Vorderhause, worin ein Laden, einem zweistöckigen massiven Hinterhause mit großen Räumlichkeiten, zur Fabrikation sich eignend, und einem Garten, bald zu verkaufen. Näheres durch

[1380] **A. Hanke, Töpfermeister.**

Aufgebot.

Am 6. October 1872 ist zu Bunzlau in Schlesien die Jungfrau **Sidonie Petrick** ohne letztwillige Verordnung gestorben. Als ihre Erbin hat sich die Tochter ihrer verstorbenen Schwester, der verehelicht gewesenen Kalkofen-Pächter **Brase, Henriette Agnes** geb. **Petrick,** Namens **Christiane Henriette Agnes Malwine Brase,** geboren 21. April 1834, gemeldet und legitimirt.

Alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß der Sidonie Petrick zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bis zu, oder spätestens in dem

auf den 1. September 1873, Vormittags 11 Uhr, in dem Königlichen Kreisgericht zu Bunzlau

angesetzten Termine anzumelden. Geschieht dies nicht, so wird nach Ablauf dieses Termins die Erbbescheinigung für die oben genannte Erbin ausgestellt werden und die Ausantwortung des Nachlasses an dieselbe erfolgen. [743]

Bunzlau, den 2. April 1873.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung. [744]

Die Gesellschafter der zu Beuthen OS. unter der Firma

Tlach et Comp.

mit dem 1. April c. begründeten Handels-Gesellschaft sind die Kaufleute

Carl Tlach und
Max Guttmann,

beide zu Beuthen OS.

Dies ist unter Nr. 144 in unser Gesellschafts-Register am 17. März 1873 eingetragen worden.

Die frühere in die 1. Beilage zu Nr. 138—139 dieser Zeitung vom 23. März 1873 abgedruckte Annonce mit der irrthümlichen Firmabezeichnung

Flach et Comp.

beruht auf einem Druckfehler.

Beuthen OS., den 5. April 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Auction.

Im Auftrage eines Hochlöbl. Königl. Kreis-Gerichtes werde ich aus einer Concurs-Masse **Sonnabend, den 12. d. M., Nachmittags 3½ Uhr,** auf den Lagerräumen des Spediteur **Herrn F. A. Franke,** Nikolai-Stadtgraben Nr. 3a., 5 Fässer Sprit, 1 Faß Arac, 1 Faß Rum, 2 Fässer weißen Farin, 3 Ballen Rio Kaffee und 2 Ballen Perl-Kaffee gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. Die Waaren können schon vorher bei Herrn F. A. Franke besichtigt werden. [2903]

Julius Friedlaender,
vereideter Waaren-Makler,
Neue Taschenstr. 4.

Der Dünger von 20 bis 30 Pferden ist jährlich zu verkaufen. Das Nähere in der **Preuße'schen Reitbahn,** Wallfischgasse.

Große
Mobiliar-Action.

Heut **Donnerstag,** den 10. April, Vormittag von 9½ Uhr ab, werde ich in meiner

Auctions-Halle,
Ohlauerstraße Nr. 45, im alten Landschafts-Gebäude, parterre,

elegantes herrschaftliches und gebrauchtes Mobiliar, sowie Tepiche, Oelgemälde und Uhren 2c. meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [2963]

C. Donat,
Auctions-Commissarius.

Auction.

Beim Bau der neuen Oderbrücke an der Gasanstalt sollen **Donnerstag,** den 10. **April a. c. Vormittag 10 Uhr** ca. 140 Stück 5—8' lange 10—14" starke kieferne Rundpfahl-Abschnitte meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und baldige Räumung versteigert werden. [741]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Haus-Verkauf.

Mehrere Gasthäuser in Stadt Königshütte, ein Haus in Ober-Hayduck mit einer eingerichteten Bäckerei (die einzige auf dieser Colonie) sowie mehrere Häuser mit und ohne Gewölbe in Königshütte, Süd-Lagiewnik und Ober-Hayduck sind preiswürdig zu verkaufen.

Gefällige Nachfragen unter Chiffre C. B. poste restante Schwientochlowitz. [2927]

Ein Rustikalgut,

Liegnitzer Gegend, 230 Morgen, im besten Zustande, herrschaftl. Wohnhaus, ist sehr billig für 21 Mille, bei 6 Mille Anzahlung, zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres unter G. H. 6 Exped. der Bresl. Ztg.

Es sind 150 Morgen guter Kalksteinbruch, für 15 Kalköfen hinreichend auf 60 Jahre, auch 30 Morgen mächtiges Lehmlager, nahe an Oder und Bahn, zu Dach- und Mauerziegeln sehr lohnend, zu verkaufen. Näheres durch **A. Oswald in Gogolin O./S.** [1266]

Für Feuerarbeiter.
Blasebälge

sind in großer Auswahl zu haben und werden auf Bestellung unter Garantie angefertigt bei [1971]
E. Riedel, Friedr.-Wilh.-Str. 51.

Schul-Anzeige.

Wie in den städtischen höheren Lehranstalten und Mittelschulen wird auch in meinem Institute der Unterricht während des Sommer-Semesters nur in den Vormittagsstunden ertheilt werden. [2964]

Wanckel.

Mattes Cohn,
23 Goldene Radegasse 23,
Fabrik und Lager
von
Meubles, Spiegel und Polsterwaaren.
Feste Preise,
Vorzügliche Arbeit,
Mehrjährige Garantie.
Coulante Zahlungs-Bedingungen. [4274]
Aufträge auf Schloß-, Villen-, Hotel-, Comptoir- und Restaurations-Einrichtungen werden in kürzester Frist ausgeführt.
Gebogene Wiener Stühle
sind stets vorräthig.

Unsere Bureaux befinden sich jetzt:
Leipzigerstraße Nr. 29,
Ecke der Friedrichsstraße, I. Etage,
Berlin. [4283]
S. Rissmann & Loewenstein,
Bankgeschäft.

Das Pädagogium Ostrowo bei Filehne

fördert seine Zöglinge in normalen Schulklassen von Septima bis Prima und ist berechtigt. **Zeugnisse zum einj. Freiwilligendienst** auszustellen. Werden einerseits vornämlich gern jüngere Knaben von nah und fern (besonders zahlreich aus grossen Städten) der Anstalt zugeführt, die in dem wohlgeordneten Institutsleben, in frischer Landluft und unter sorgsamster Aufsicht körperlich und geistig gedeihen — so ist andererseits in sog. **Special-Lehrcursen** à 12 Mitglieder für ältere Zöglinge Gelegenheit geboten, Versäumnisse früherer Jahre einzuholen und die Berechtigung zum einj. Dienst möglichst schnell zu erreichen. Näheres die Prospecte.

Die Annahme für die

Judlin'sche patentirte

Chemische Wasch-Anstalt

von **F. Gruner**, Berlin,

befindet sich jetzt bei

J. L. Richter,

vorm. **Aug. Zeisig**,

Schweidnitzerstr. 27, vis-à-vis Theater.

Specialität. Alle Arten Kleidungsstücke in den hellsten und unechtesten Farben, gefütterte, gestickte, sogar wattirte Gegenstände, Sammet, türkische Shawls, Herren- und Kinder-Garderobe, Teppiche etc. werden unzertrennt, ohne dieselben naß zu machen, aufs Sauberste gereinigt. [4294]

Aufträge von Auswärts werden prompt effectuirt.

Die Handlung

fertiger Damenkleider und Hüte

von **Geschwister Colbert,**

Breitestraße Nr. 29, dicht an der Ziegelbastion

empfiehlt beim Beginn der Frühjahrs-Saison ihr reich sortirtes Lager eleganter, sowie einfacher Kleider in Seiden-, Wollen- und Waschstoffen nach den neuesten Gerson'schen und eigenen Modellen gefertigt, en gros & en detail. Gleichzeitig geben wir uns hiermit die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß wir durch bedeutende Vergrößerung unseres Geschäfts im Stande waren, ein hierorts noch nicht bestehendes Magazin für Trauer-Sachen aller Art einzurichten und empfehlen Trauer-Costüme, Unterkleider, Hüte, Crepp-Garnituren und schwarze Schmuckgegenstände aller Art, Handschuhe etc. in größter Auswahl zu billigen Preisen. — Bestellungen werden in kürzester Zeit effectuirt und für gutsitzende Taillen Garantie geleistet. [4102]

Zur Wiener Welt-Ausstellung.

Die hiesige Empfangsstelle zur Beförderung von Ausstellungs-Gegenständen für die Wiener Welt-Ausstellung wird mit dem **heutigen** Tage geschlossen.

Breslau, den 10. April 1873. [4261]

J. A.: **Georg Beer.**

Mein Pianoforte-Magazin

befindet sich nur [4267]

Ring 8, 7 Churfürsten.

Traugott Berndt.

General-Depot für Deutschland

von Cigarretten und türkischen Tabaken

der Fabrik „Union",

vorm. L. Kronenberg, Warschau,

bei

Carl Gust. Gerold,

Hoflieferant,

Nr. 24, U. d. Linden, Berlin,

Vorzüglicher Tabak, geruchloses Papier, elegante Ausstattung zeichnen diese Fabrikate vortheilhaft aus, was ein geneigter Versuch bestätigen wird. [4262]

Natürliche Mineralbrunnen,

1873er Füllung,

empfingen fast sämmtlich schon und erhalten während der Brunnen-Saison direct von den Quellen fortlaufend neue Sendungen **frischester Füllungen,** sowie [4293]

Biliner-, Kissinger-, Marienbader-, Vichy- und Emser Pastillen,

Cudowaer Laab-Essenz, Badeingredienzien und Dr. Struve & Soltmann'sche künstliche

Mineralwässer.

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstrasse No. 15,

zur grünen Weide.

Neue Matjes-Heringe

empfing gestern [4312]

Hermann Straka, Riemerzeile No. 10.

Gewächshäuser, Glassalon und Fenster,

sowie einfallende Lichte, Hofüberdachungen, Dachconstructionen, Thorwege, Zäune, Gitter u. s. w. von [4268]

Schmiede-Eisen

in completter Ausführung und geschmackvoller Zeichnung emfiehlt

M. G. Schott, Matthiasstraße 26 d.

Anderweitiger Geschäfte wegen ist in Schweidnitz ein schönes Grundstück mit Garten in der Nähe des Bahnhofs und neben der zu erbauenden Synagoge gelegen, zu verkaufen. Dasselbe ist circa 312 Qudr.-Ruthen groß, hat 3 Einfahrtsthore und eignet sich, da es ein ganzes neu anzulegendes Stadtviertel bildet, auch zur Dismembratiion von Baustellen. Zugleich befindet sich eine schon sehr alte Gastwirthschaft dabei.

Näheres beim Besitzer Herrmann Schneider in Schweidnitz, Nonnenstr. Nr. 60. [4319]

Alle Arten [4295]

Strumpfwaaren,

Strümpfe, Strumpflängen,

gestrickte und gehäkelte

Kindersachen

in Baumwolle und Wolle,

Corsets, Zwirnhandschuhe,

Netze, garnirte seidene Fichu's,

engl. Kopftücher,

Negligeehauben, Schürzen

modernster Façon für Damen u. Kinder,

Estramadura-Nähutensilien,

Puppen

empfiehlt billigst

J. L. Richter,

vorm. **Aug. Zeisig,**

Schweidnitzerstraße 27,

vis-à-vis dem Theater.

Ein Kaufmann, verheirathet, wünscht sich mit mehreren Tausend Thalern bei einem gut rentirenden Geschäfte thätig zu betheiligen, oder ein solches zu kaufen. Offerten unter R. R. 35 in den Briefk. der Breslauer Zeitung. [2960]



Pohl's Riesen-Futter-Runkel-Rüben,

pro preuß. Morgen 3—400 Ctr. nahrhafte, dauerhafte, sehr blattreiche Rüben gebend, als die extragreichste und vorzüglichste aller Futter-Rüben vielfach prämiirt und von landwirthschaftlichen Lehranstalten empfohlen, verkauft als Züchter von eigener Ernte unter Garantie

pro Ctr. 45 Thlr.,

pro Pfd. 15 Sgr.

die Samen-Handlung von [4053]

Friedr. Gust. Pohl

in Breslau, Herrenstraße Nr. 5.

Ausführliche Cataloge stehen auf Verlangen franco zu Diensten.

Bandwurm heilt auch brieflich Dr. Bloch i. Wien Praterstraße 42.

Gr. Ausverkauf

aus der Concursmasse des Cigarren- und Tabak-Import-Geschäfts

Schmiedebrücke Nr. 67.

[2889] Der Verwalter.

Verkauf!

von Drehbänken mit Schwungrad zum Holz- und Eisen-Drehen mit Subbohr- und Bohrmaschine. [1367]

Ignatz Martin, Drechslermeister, in Neiffe, Bischofstraße.

Eine Metallscheere,

sogenannter Scheerentisch mit Schwungrad und Getriebe, sehr stark von Eisen gebaut, steht zum Verkauf bei

S. Cohn & Sohn

[1388] in Rawicz.

Frischen Hecht,

Bücklinge, Bratheringe, Seedorsch, Aal in grün, ger., gebrt. in Gelée, Lachs, Stöhr etc. versendet gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme [1353]

die Fischwaaren-Handlung von L. Elbert in Stralsund.

Große Pack-Kisten

sind billig zu verkaufen, Hintermarkt Nr. 2 in der Glas- und Porzellan-Handlung.

Frisch und geräuchert. Lachs

in schöner fetter Qualität versende stets zu den billigsten Preisen. [4282]

E. A. Hinterlach,

Cöslin, Pommern.

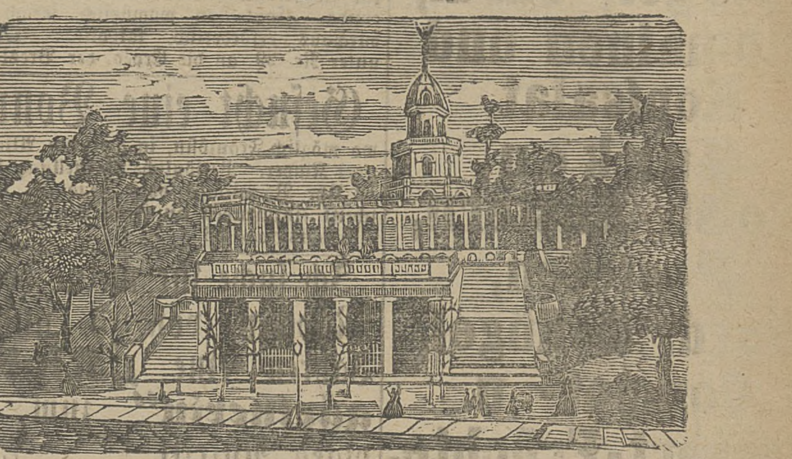
200 Stück mit Körnern gemästete Hammel und 13 Stück tragende oldenburger Kalben stehen zum Verkauf. [4094]

Dominium Beichau, Bahnstation Trachenberg. F. Nerlich.

Die Mineralbrunnen-Handlung

Carl Beyer,

schrägeüber der



[4313]

Liebich's-Höhe,

empfiehlt sämmtliche natürlichen Mineralwässer von frischester Füllung und hält von Dr. Struve & Soltmannschen Mineralwässern Lager zu Fabrikpreisen.

Die Weinhandlung

von **L. v. Kornatzki,** Bischofstr. Nr. 12,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung. [2771]

Zur Saison.

Gebirgs-Himbeersaft

in vorzüglich schöner Qualität zu billigstem Preise empfiehlt [4090]

die Fruchtsäfte-Fabrik von

Gebrüder Engländer in Frankenstein i. Schl.

Die metallurgische Gesellschaft

„Sunium"

mit dem Sitze im Piräus, sucht einen

Director

für ihre silberhaltigen **Bleiminen** (sulfure de plomb argenti fière) im **Laurium.** Montanisten, welche ihre Ausbildung auf den Academien zu **Freiberg** oder **Schemnitz** mit gutem Erfolge erlangt haben, werden vorzugsweise berücksichtigt; auch wird mindestens eine **zweijährige** Praxis in einer **Bleimine** (Mines de Plomb) verlangt.

Bewerber wollen ihre Zeugnisse über ihr Studium, als auch ihre practischen Leistungen, nebst ihren Bedingungen **obengenannter Gesellschaft** einsenden.

Kenntniß der **französischen** oder **italienischen Sprache** ist **wünschenswerth.** [4167]

Junge Enten,

Holsteiner

Austern

empfehlen [4291]

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.

Ohl.-Str. 76|77. 3 Hechte.

☞ Ich suche die Vertretung einer leistungsfähigen Zuckerfabrik für den Hütten-Bezirk. Beste Referenzen stehen mir zur Seite. [4316]

Königshütte O.-Schl.

Elias Growald.

Ein Stoß-Wagen

wird auf einige Wochen zu miethen gesucht. Franco-Offerten unter Angabe des wöchentlichen Miethpreises erbittet

[4301] Hellmich in Ohlau.

1 Schimmel-Wallach, Franzose, 8 Jahre alt, 4 Zoll groß, starkes Zugpferd und vollständig fehlerfrei, beabsichtige ich, da es für mich zu schwer, zu verkaufen. [2928]

Näheres Rosenthalerstraße Nr. 13.

Beste Gebirgs-Kernbutter,

Feinstes Weizenmehl,

Täglich frische Preßhefe,

Süße Messina-Apfelsinen und Citronen,

Sultan-Rosinen,

Große Rosinen u. Corinthen,

Bowlenwein, weiß und roth,

Ungarwein,

Echt franz. Roth- und Rheinwein

empfiehlt [4296]

Julius Drabnick,

Friedrich-Wilhelmsstraße 2 a,

Ecke Neue-Oderstraße.

Acetine,

das beste Mittel zur Enfernung von Hühneraugen und harter Haut, die Flasche 10 Sgr.

Hühneraugenpflästerchen,

das Stück 1 Sgr., Dtzd. 10 Sgr.

Hühneraugen-Ringe,

das Stück 1 Sgr., Dtzd. 10 Sgr.

[4292] S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Frische Eier,

pro Schock 25 Sgr.,

sind zu haben [2933]

Neue-Graupenstraße 3/4, im Kohlenhofe.

Breslauer Börse vom 9. April 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104½ B.	—
do. Anleihe	4½	100⅜ B.	—
do. Anleihe	4	96⅞ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	90 B	—
Präm.-A. v. 55.	3½	127¼ B.	—
Bresl. St.-Obl	4	—	92 G.
do. do.	4½	99¼ bzB.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90⅞ B.	—
Schles. Pfdbr.	3½	82bz. [99¼ bB.	—
do. Lit. A.	4	93½ B 4½ %	—
do. Lit. C.	4	I. 93 B II. 91¼ B.	—
do. do.		—	—
do. Rustical	4	91¼ bz	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	—	—
Posener do.	4	—	—
Prov. Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf.	4½	97 B.	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	96½ B.	—
Bayer. Anleihe	4	—	112 B
Ital. Anleihe.	5	—	63 B.
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	66⅞ B.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	—
do. 60er Loose	5	95¼ B.	—
do. 64er	—	—	102¼ B.
do. Crd.-Loose	—	—	—
Poln. Pfandbr.	4	—	77 B
do. neue	5	—	76½ B.
do. Liqu.-Sch.	4	64¼ B.	—
Russ. Bod. Cr. P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	53 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger...	4	115 B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	212½ B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn	5	125½ G	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	90½ B.	—
do. do.	4½	99⅜ B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. C. u. D.	4	91¼ B	—
do. Lit. E.	3½	82½ B.	—
do. Lit. F.	4½	10[illegible] B	—
do. Lit. G.	4½	99½ bzB.	—
do. Lit. H.	4½	99½ bzB	—
do. 1869	5	102½ bz B.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	—
do (Schw. St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	—
R. Oder-Ufer.	5	102½ a ¼ bz	—
do. St.-Prior.	5	123 G.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	55 B.

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	—	92 B.
do. Disconto-Bank....	4	117¼ bz B.	—
do. Entrepot G.	—	[illegible]3 B.	—
do. Maklerbk.	5	—	148à7½à48 bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	107¼ bz
do. Pv. Wchslb.	4	108¼ bz G.	—
do. Wechslerb.	4	125½ B.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	95¼ G.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	156½ bz G.	p.u.156¾à½ bz
do. Bod.-Cred.	4	—	102½ B. [G.
do. Centralbk.	—	—	95 B.
do. Vereinsbk.	5	—	107¼ bz G. [G.
Oest. Credit..	5	203 B.	p. u. 203à½ bz
Wien. Unionb	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	103 B.
Lombarden..	5	116 G.	p.u.116¼ à¼ [bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	I. 82 G. II 81 B.	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	203½ G	—
Rumänen....	5	46¾ bz	—
Wrsch.-Wien.	5	—	86 B.

Industrie- und diverse Actien.

Br. A.-G. f. Möb.	5	—	101½ B
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenbau-Ges.	5	—	—
Donnersmarckhütte	5	94 bz	
Laurahütte...	5	251½ G.	p.uj252à1½à52
Ob. Eisb. Bd. A.	5	162½ B.	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	—
do. Immobil.	5	119 etbz B.	j. 114 B.
do. Lein.-Ind.	5	107 bz	—
do. Tuchfabr.	5	104 G.	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	107 bz G.	—
Silesia	5	—	—
Vereingt. Oelf.	5	87 G.	—

Fremde Valuten.

Ducaten....	—	—
20 Francs-St.	—	—
Oest. Währ...	91¾ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	81½ bz G.	—

Wechsel-Course v. 9. April

Amsterd. 250fl.	kS.	140 G.	—
do. 250 fl.	2M.	138⅞ G.	—
Hambrg. 300M.	kS.	—	—
do. 300M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20⅛ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅓ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	91⅝ bz	—
do. do.	2M.	90¾ B.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	81¼ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser...	8	25	—	—	—	—	8	3	—	—	—	—	6	20	—
do. gelber...	8	10	—	—	—	—	7	26	—	—	—	—	6	20	—
Roggen	5	29	—	—	—	—	5	22	—	—	—	—	5	10	—
Gerste	5	14	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	4	26	—
Hafer	4	14	—	—	—	—	4	8	—	—	—	—	4	6	—
Erbsen	5	5	—	—	—	—	4	20	—	—	—	—	4	10	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	9	15	—	9	—	—	8	10	—
Winter-Rübsen	8	10	—	8	—	—	7	2	6
Sommer-Rübsen	8	7	6	7	7	6	6	7	6
Dotter	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 25—33 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6¼—7¾ Thlr. pro Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 10. April

Roggen 55⅞ Thlr., Weizen 85, Gerste 62, Hafer 43½, Raps 98 Rüböl 20⅞, Spiritus 17¾

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17¾ B., 17½ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.